

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

25.3.1936 (No. 72)



näher rückt die Stunde, da der Wagen des Führers die Straße passieren soll. Die Spannung, die allgemeine Erwartung der Menschenmassen, die hier a. Z. schon seit vielen Stunden geduldig anstehen, ist auf dem Höhepunkt angelangt. Eine einzige miteinander unlöslich verbundene, ihrem Führer verschworene Gemeinde bildet dieses ganze wogende Menschenmeer.

Ein Autoforsio in unabsehbarer Kolonne bewegt sich in Richtung der Deutschlandhalle. Hinter dem Spalier der SA, SS, NSKK, usw. dreht sich bis unmittelbar an die Häuserfronten Kopf an Kopf die begeisterte Menge. Nur mit Mühe, von Hand zu Hand eine Kette bildend, gelingt es den Männern im braunen und schwarzen Rock, die Massen zurückzuhalten. Die Fenster der Häuser sind schwarz von Menschen. Auf den Bäumen und Laternenmasten hängen wie Trauben fröhliche Jungen.

Eine Stunde vor Beginn war die schlicht und würdige geschmückte Deutschlandhalle, die schönste Kundgebungsstätte der Reichshauptstadt, schon überfüllt. Die Bandelänge der Ränge sind ebenfalls mehrere Reihen tief besetzt. Der Riesenraum ist erfüllt von gewaltigem Summen und Treiben. Mit dankbarem Beifall werden die schneidigen Märsche aufgenommen und die alten Kampflieder der Bewegung mitausgesungen. Soweit die führenden Männer aus der Bewegung erkannt werden, werden sie mit einem freundlichen Willkommen empfangen.

**Fahrt durch 12 Kilometer Ehrenpalier.**

Wenige Minuten vor 20 Uhr verließ der Führer die Reichshauptstadt. Seine Fahrt ging von hier durch ein Ehrenpalier seiner SA, seiner SS, und seines NSKK, das sich zwölf Kilometer lang bis zur Deutschlandhalle, teilweise mehrere Glieder tief, hinzieht und dahinter staut sich schon von der Reichshauptstadt ab bis zu den Mauern der Häuser die Menschen. Das Ausmaß der Menge und das Provokationsministerium hatten illuminiert. Am Hotel Adlon und am Brandenburger Tor war das Gedränge beinahe unübersehbar. Durch den nachmittäglichen Tiergarten ging die Fahrt. Auch hier hatten sich viele Tausende eingefunden, die ganz klagen, die genau wußten, daß man hier den Führer am besten sehen konnte. Von der Straße unter den Linden ab über den Großen Stern und den Bahnhof Tiergarten bis zum Ausstellungslande an allen Baufronten große Transparente: „Daß wir hier bauen, verdanken wir dem Führer!“, „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“, „Der Führer kämpft für uns, wir kämpfen für den Führer!“, so liest man an anderen Stellen. Nun sind wir am Bahnhof Tiergarten vorbei, und schon von fern schwillt ein Jubelbrausen an, das uns kündigt, was nun kommt. Am Knie ist ein großes Triumphtor errichtet: „Die Reichshauptstadt grüßt den Führer“. Hier beginnt lautlos der offizielle Einzug. Im Wagen des Führers sitzt auch Reichsminister Dr. Goebbels, der Gauleiter von Groß-Berlin, der jenes Wort auszusprechen machte, daß einmal an vielen Mauern Berlins stand: „Berlin bleibt rot“. Alle Fenster des Hochhauses sind besetzt; auf den Dächern der umliegenden Häuser, auf den Balkonen, an den Fenstern drängt sich das Volk von Berlin, um den Führer zu sehen und zu hören. Hinter dem Spalier über die Promenade und Seitenfahrbahn hinweg bis auf die Bürgersteige stehen dann tiefgestreckt seit vielen Stunden die Hunderttausende. Vom Knie bis zu den Ausstellungsanlagen gibt es kaum ein Fenster, das nicht in Weiß und Grün und Rot leuchtet und in das nicht Kerzen gestellt sind. Durch diese Straßen von Lichtern, Fahnen und Menschenjubel fährt nun der Führer, immer wieder nach links und rechts grüßend. Wie die Welle des Meeres folat eine Jubelwelle der anderen. Wir bewegen nun ab vom Kaiserdam, fahren durch den Königssee zum Bahnhof Wiltberg und dann durch das hier genau so dichte Spalier bis zur Deutschlandhalle. Der große Platz vor der Halle ist freigehalten für Hunderttausende, die keinen Einlaß mehr finden konnten.

Unter den Klängen der Nationalhymnen schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen der Leibgarde und des Arbeitsdienstes ab. Dann schreitet er, begleitet von Berlins Gauleiter Dr. Goebbels und den anderen, die auf dieser Fahrt mit ihm sein durften, in die Halle hinein. Der Einmarsch der Standarten und Fahnen brinat ein atemberaubendes, aber immer wieder mitreißendes Bild. Die Menschen sind von den Plätzen aufgestanden und grüßen mit erhobener Rechten die Feldzeichen und Sturmfähnen der Bewegung, die das Podium bis zum Rande hinauf füllen und so das imposante Bild abrunden.

Plötzlich dringen von außen Jubelrufe ins Innere. Kommandos ertönen. Alles erhebt sich von den Plätzen. Der Bandenweiser Marsch erklingt. Und unter allem Jubel, der unfaßbare Ausmaß annimmt, betritt der Führer mit seiner Begleitung die Halle. Während der Führer den Mittelweg entlang schreitet, reden sich ihm die Arme entgegen, rückt ihn ein ohrenbetäubender, auf- und abschwellender Chor von Heilrufen.

Als er nun auf dem Podium allen sichtbar wird, ertönt die Halle von dem prasselnden Händeklatschen und dem Getrappel der Hunderttausende. Wie Brandungswogen schlagen immer neue Stürme der Verehrung zu ihm auf, wenn er nach allen Seiten dankt.

**Dr. Goebbels' Dank an den Führer.**

Als der Sturm sich gelegt hat, tritt Dr. Goebbels an das Rednerpult.

„Männer und Frauen des nationalsozialistischen Berlins! Die nationalsozialistische Bewegung in der Reichshauptstadt, die 20 000 in diesem Saal, die 200 000, die durch den Rundfunk der Parallelsammlungen mit uns verbunden sind, die 1 1/2 Millionen, die dem Führer loben auf den Zufahrtstraßen ausbilden — sie alle grüßen ihn mit dem alten nationalsozialistischen Kampfruf: Der Führer — Sieg Heil! (Brausend ertönt dieses dreifache Sieg-Heil dem Führer als Gruß entgegen.)

„Drei Jahre“, so fährt Dr. Goebbels fort, „sind Sie, mein Führer, nun an der Macht. In diesen drei Jahren haben Sie das deutsche Wunder vollzogen. Sie haben, was Sie 15 Jahre vorher gepredigt und versprochen hatten — den Arbeitern Arbeit und Brot, den Armen Nahrung und Wärme im Winter, den Bauern gerechte Preise und Sicherheit der Scholle, dem Volk die Einheit des Denkens und Handelns, dem Reich aber Kraft, Freiheit, Souveränität der Grenzen und den Frieden gegeben. Das alles, mein Führer, dankt Ihnen das deutsche Volk (ein Sturm des Beifalls bealeitet diese Feststellung). Ihre Tat vom 7. März war dem Volk aus dem Herzen gestan“. Buchstäblich jeder einzelne Satz weckt rauschenden Beifall, als Dr. Goebbels fortfährt:

„Das Volk weiß aber auch und will auch, daß dieser historische Entschluß unausweichlich bleibt. In diesem Sinne grüßt Sie, mein Führer, die freie Reichshauptstadt des freien Reiches. Ihre Person hat drei Jahre lang über die Nation Kraft ausstrahlt. Am 29. März aber wird die Nation erschlossen wie ein Mann aufmarchieren, um Ihnen Kraft zurückzugeben. Mögen die anderen an Zahl härter sein und mehr Kanonen haben, Sie haben mehr Menschen, die fanatisch und geschlossen hinter Ihnen stehen.“ (Donnernder Beifall bealeitet diesen Satz.)

„Dieser 29. März wird Ihnen und der ganzen Welt be weisen, daß Ihr Ehrgeiz der Ehrgeiz der Ehrgeiz der gesamten deutschen Völker geworden ist. Sie sind nicht der Diktator des deutschen Volkes, Sie sind sein Erwählter und vom Schicksal gesandter Führer.“

Aus dem Volk kamen Sie und im Volk sind Sie geblieben. Sie waren und sind uns das Symbol einer nationalen Ehrhaftigkeit. Aber mehr noch als das: Sie waren und sind uns das Vorbild einer einfachen, spartanischen, mit einem Wort nationalsozialistischen Lebensauffassung und Lebenshaltung. Sie sind für uns das neue, das junge, das moderne Deutschland, das leben will und das auch leben wird.

Und ich fühle mich glücklich“, so schließt Dr. Goebbels, „der Dolmetsch des Dankes der Reichshauptstadt sein zu dürfen. Ein Volk sind wir, in einem Reich leben wir, einem Führer gehorchen und gehören wir! Der Führer spricht!“

Jubelnder Beifall bricht aus, der zugleich der aus überströmenden Herzen kommende Dank und Gruß an den Führer ist, der nun das Wort nimmt.

**Deutschlands vorläufige Antwort.**

**Ablehnung aller Demütigungen / Ueberreichung neuer positiver Vorschläge am 31. März.**

DRS. Berlin, 25. März. Votschafter von Ribbentrop, der Führer der deutschen Delegation bei den Völkerverbundsratsverhandlungen, der gestern um 14 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof zum Rückflug nach London gestartet und kurz vor 18 Uhr MEZ, in Begleitung seines Adjutanten Thorner auf dem Flughafen in Croydon gelandet ist, hat gestern abend dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Anthony Eden, die nachstehende vorläufige Antwort

auf das ihm am 19. d. M. übergebene Dokument der Varnomächte überreicht:

Am 19. März hat der britische Staatssekretär des Auswärtigen Mr. Eden dem in London weilenden Votschafter von Ribbentrop eine erste Kenntnis gegeben von dem in Frage stehenden Entwurf eines Vorschlags der Varnomächte. Nach der erfolgten Zustimmung dieses Schriftstückes wurde die deutsche Regierung eingeladen, ihre Stellungnahme dazu zu übermitteln. In dem die deutsche Reichsregierung diesem Wunsch nachkommt, muß sie einleitend noch einmal die Grundzüge und Gedanken niederlegen, aus denen die innere Notwendigkeit ihrer Haltung ersichtlich werden wird.

1. Die deutsche Reichsregierung hat sich in der Ueberzeugung, daß durch das französisch-sowjetische Militärbündnis die rechtlichen und politischen Voraussetzungen für den Rheinvertrags von Locarno beseitigt worden sind, ihrerseits entschlossen, die volle Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet endlich wieder herzustellen.

Sie hat aber den Einmarsch deutscher Truppen in dieses Gebiet des Deutschen Reiches nicht angeordnet, um damit eine Aktion von ihrer selbst wegen durchzuführen, sondern sie hat sich auf dieser Aktion genötigt gesehen, um damit für Deutschland die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen es einer neuen Vereinbarung über eine klare und vernünftige Organisierung des europäischen Friedens beitreten kann. Diese Voraussetzungen sind zu allen Zeiten nur zu finden sein in einer vollkommenen Gleichberechtigung der sich auf einem solchen gemeinsamen Handeln entschließenden Nationen.

Es ist daher diese deutsche Aktion der endlichen Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches in seinem eigenen Gebiet nicht zu trennen von den von der deutschen Regierung den anderen Völkern vorgeschlagenen Vereinbarungen für eine allgemeine europäische Friedenssicherung.

2. Wenn die anderen Staaten und Regierungen bereit sein sollten, auch ihrerseits den Weg zu einer solchen neuen europäischen Friedenssicherung zu suchen, dann können sie aber nicht die elementaren Grundregeln und Voraussetzungen einer solchen in die Zukunft weisenden Entwicklung von vornherein ablehnen. Denn darüber sollte Klarheit bestehen: Dauernde Vereinbarungen der europäischen Nationen mit dem Ziel einer wirklichen Garantierung des Friedens können nur abgeschlossen werden in einer Atmosphäre der verständnisvollen Anerkennung und Berücksichtigung der natürlichen gleichen Lebens- und politischen Rechte aller daran beteiligten Völker.

Jeder Versuch, die Neuordnung Europas mit den alten Methoden einer hasserfüllten Zweiteilung der Nationen in Mehr- oder Minderberechtigte, in Diskriminierte und Ehrenvolle, oder gar in Diktierende und Unterworfenen einzuleiten, muß, weil unter den alten und als vererblich ermittelten Voraussetzungen begangen, zum selben Ergebnis führen, das heißt: die neue Regelung wird nicht besser sein als die alte.

Es würde von Nutzen für die weitere Entwicklung in Europa sein, wenn man auf allen Seiten verstehen wollte, daß Verträge und Diktate im Völkerverleben eine rechtlich verschiedene Wertung erfahren. Das Diktat wird wohl für den Sieger einen Rechtsanspruch zu beinhalten scheinen, von den Besiegten aber stets als ein wider das Recht erfolgte Vergewaltigung angesehen und demgemäß beurteilt werden.

Nur Verträge, die von Gleichberechtigten, aus freiem Willen und freier Ueberzeugung abgeschlossen werden, können den Anspruch darauf erheben, von beiden Partnern die gleiche und andauernde heilige Achtung zu erfahren.

Deutschland hat mit der Wiederherstellung der Souveränität in seinem Reichsgebiet erst die Voraussetzungen geschaffen, um solche wirklichen Verträge abzuschließen zu können. Um diesem Zweck und unter dieser Voraussetzung hat die deutsche Regierung ihrerseits die bekannten Vorschläge unterbreitet und steht auch heute noch zu ihnen.

3. Der Vorschlag für einen Vertragsentwurf, der der deutschen Regierung durch den britischen Staatssekretär Mr. Eden überreicht wurde, läßt aber jede Voraussetzung für die erfolgreiche Organisierung eines wirklichen dauerhaften Friedens vermissen, da er sich zunächst aufbaut auf einer neuen für eine große Nation untragbaren Diskriminierung und auf einer abermaligen von vornherein schon versuchten Festslegung der nationalgleichberechtigten Völker Deutschlands mit den anderen Staaten.

Würde die deutsche Reichsregierung zu diesem Vorschlag ihre Zustimmung aussprechen, so würde sie teilhaben an der Schuld einer sich daraus amantäuslich ergebenden, fortgesetzten inneren Ablehnung der unter solchen Voraussetzungen dem deutschen Volke auferzählten demütigenden Unterwerfung.

Dies wird die deutsche Reichsregierung jedoch nicht tun. Denn es ist nach aller geschichtlichen Erfahrung unmöglich, auf einer solchen Grundlage einen wirklichen und dauerhaften, weil aus freiem Willen und in gleicher Berechtigung von allen Seiten abgeschlossenen und damit respektierten Frieden herzustellen.

Die deutsche Reichsregierung muß daher alle jene Bestimmungen des Vorschlags der Varnomächte ablehnen, die geeignet sind, die Ehre der Nation erneut zu diskriminieren oder die Gleichberechtigung in Frage zu stellen, bzw. zu beseitigen.

4. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben den tiefsten Wunsch, nach der Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit und Souveränität des Reiches einen großen Beitrag zum europäischen Frieden zu leisten. Sie sind weiter der Ueberzeugung, daß alle Versuche, durch wirtschaftliche Konferenzen eine Besserung der sozialen Lage der Völker in

**Die Rückfahrt zur Reichskanzlei.**

Als das, was die Hunderttausende in der Halle, die Hunderttausende auf den Straßen während der Rede des Führers empfanden, das löste sich bei der Rückfahrt des Führers im unvergleichlichen Jubelsturm, das die ganze Triumpfhafte viele Kilometer weit erfüllte. Im Schritttempo feuert Brigadeführer Schred den Wagen des Führers durch die Brandenburger Straße. Die ganzen einmündenden Straßen sind weit hin mit Menschen verstopft. Berlin hat sich selbst übertriften. Fast die Hälfte seiner Bevölkerung war an diesem Abend unterwegs. Und das will für eine Weltstadt von so riesigen Ausmaßen etwas heißen. Niemand hatte sie organisiert und doch in geschicht. Sie waren nur dem Ruze ihres Herzens gefolgt.

Europa herbeizuführen, solange verneinlich sein werden, als es nicht gelingt, den europäischen Völkern, sowie ihren politischen und wirtschaftlichen Führungen das Gefühl einer unbedingten und andauernden Sicherheit zu geben. Diese Sicherheit kann aber nur in einer auf lange Zeit garantierten Festigkeit des Friedens liegen.

Die deutsche Regierung macht kein Hehl daraus, daß die Welt auf diesen Frieden als eine der sichersten Grundlagen für eine wiederanstehende Wohlfahrt der Völker mehr Wert legt, als auf irgendwelche in wirtschaftlichen Konferenzen auszuhandelnde Hilfen, Unterstützungen oder Entlastungen um.

Aus dieser Ueberzeugung hat die deutsche Regierung ihre Vorschläge der internationalen Diskussion unterbreitet. Wenn sie daher gezwungen ist, den ihr vorgelegten Vorschlag für einen Vertragsentwurf der Varnomächte in all seinen Punkten abzulehnen, die die Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation berühren, so glaubt sie aber auch, aus der Erkenntnis ihrer Mitverantwortung für das Schicksal der europäischen Völker, den Anträgen der königlich-britischen Regierung folgen zu müssen, um ihrerseits

durch die Unterbreitung möglicher neuer Vorschläge zu einer Lösung dieser europäischen Frage beizutragen.

Die deutsche Regierung möchte daher auch in diesem Dokument sich nicht in Einzelheiten über die von ihr abzulehrenden Punkte ergehen, sondern sie möchte sich dies vorbehalten, um diese ihre ablehnende Stellungnahme in Verbindung zu bringen mit einem neuen einsehenden Vorschlag für die Ueberwindung der europäischen Krise, den sie auszuarbeiten entschlossen ist. Sie wird diesen der königlich-britischen Regierung übergeben, mit dem aufrichtigen Wunsch, daß es dieser dann vielleicht gelingen möge, in ihm eine Grundlage zu finden für die Einleitung neuer Verhandlungen, die den europäischen Völkern den Frieden und ihrem wirtschaftlichen und sozialen Leben eine neue Bestimmung geben sollen.

In Ermägung dessen muß die deutsche Regierung der königlich-britischen Regierung mitteilen, daß sie in dieser Woche der letzten Vorbereitung ihrer Wahlen rein technisch nicht mehr in der Lage ist, eine so umfangreiche und so sehr zu überlegende Arbeit fertig zu stellen. Sie hält es aberdem für nötig, den Votschafter Herrn von Ribbentrop zur mündlichen Klärung einiger wichtiger Fragen, am Dienstag, dem 24. März, noch einmal nach London zu schicken.

Die deutsche Regierung wird dann am Dienstag, dem 31. März, ihre eingehende Stellungnahme mit ihren positiven Vorschlägen der königlich-britischen Regierung zur Verfügung stellen.

**Vertragungsbeschluss des Rates.**

X London, 25. März. Der Völkerverbundsrat hat am Dienstag nachmittag in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, sich zu vertagen, bis die Stellungnahme aller beteiligten Regierungen zu den Vorschlägen der Varnomächte vorliegt. Der Ratspräsident wurde ermächtigt, zu gegebener Zeit den Rat wieder nach Genf einzuberufen.

Deutschland war bei der Sitzung des Völkerverbundsrates durch Dr. Dieckhoff, den Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, und Votschafter von Hoersch vertreten, Frankreich durch Paul-Boncour, Belgien und Italien durch ihre Londoner Votschafter, England wie stets durch Außenminister Eden.

Der Präsident des 18er-Ausschusses, Madariaga, eröffnete die Besprechung mit Italien und Abessinien, wobei der abessinische Vertreter gutem Vernehmen nach die sofortige Räumung seines Landes von italienischen Truppen verlangt haben soll. Man erwartet, daß Madariaga die ziemlich ausichtslosen Verhandlungen noch zwei bis drei Tage in London fortsetzen wird.

**Der neue Flottenvertrag**

wird heute nachmittag in London unterzeichnet.

S. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Votschafter.) Der neuer Londoner Flottenvertrag wird heute nachmittag um 4 Uhr im königlichen Anna-Saal des St. James Palaces unterzeichnet werden. An der Unterzeichnung nehmen teil: Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Indien, die Vereinigten Staaten und Frankreich. Die italienische Regierung wird den Vertrag einstweilen nicht unterzeichnen, behält sich aber den Beitritt für einen späteren Zeitpunkt vor, wenn der Mittelmeerkonflikt aus der Welt geschafft ist. Die japanische Regierung hat sich Anfang Januar von der Konferenz zurückgezogen.

Zum Abschluss der Flottenkonferenz schreibt der Daily Telegraph, das Hauptergebnis des neuen Abkommens sei die Beseitigung des Elementes der Heimlichkeit aus dem Flottenprogramm. Diese Tatsache verleihe jedoch dadurch an Bedeutung, daß sich die Verpflichtung zur Mitteilung der Flottenabrüstungen auf drei Mächte beschränke. Die praktischen Vorteile, die durch das Abkommen erreicht werden, seien gering. Die Begrenzung sei auf 35 000-Tonnen-Schiffe mit einem Geschützkaliber von 14 Zoll festgelegt worden. Sollten aber nicht alle Unterzeichner des Washingtoner Abkommens sich für kleinere Kaliber bis zum Ende dieses Jahres entscheiden, so würde das 16-Zoll-Geschütz auf den Schlachtschiffen beibehalten werden.

**4000 neue Heeresflugzeuge in USA?**

Washington, 25. März. Der Heeresauschuß des Repräsentantenhauses empfahl einstimmig der Vollerammlung den Bau von 4000 Heeresflugzeugen mit der Begründung, alle großen Nationen besäßen jetzt riesige Flugzeugträger, die schwimmende Flugfelder seien, um die Luftkriegführung an feindlichen Küsten zu ermöglichen. Der Auschuß habe zuverläßliche Meldungen, daß fremde Nationen 5000 bis 10 000 Flugzeuge für militärische Zwecke bereit hätten.

# Gute Aufnahme in London.

## Das erste Echo auf die vorläufige deutsche Antwort.

S. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Botschafter von Ribbentrop ist gestern abend kurz nach 17 Uhr englischer Zeit mit seinem persönlichen Stab in Croydon gelandet. Schon eine halbe Stunde später hatte er im Carlton-Hotel eine interne Besprechung mit Direktor Dieckhoff und Botschafter von Hoersch, die ihm über den Verlauf der Ratstagung und den Vertragungsentscheid berichteten. Nach Beendigung dieser Besprechung fuhr Herr von Ribbentrop dann mit Dr. Dieckhoff ins Foreign Office, wo er einige Minuten nach 19 Uhr eintraf und sofort von Außenminister Eden empfangen wurde. Er handigte ihm die deutsche Antwortnote (Inhalt siehe Seite 2) auf die Vorschläge der Vier aus und legte die Gründe dar, die die Verzögerung einer umfassenden und ins Einzelne gehenden Beantwortung jener Vorschläge nötig machte. Die Unterredung der deutschen und englischen Staatsmänner, an der auch Lordfiegelbewahrer Lord Halifax und Unterstaatssekretär Lord Cranborne teilnahmen, währte fast eine Stunde. Sie wird am Mittwoch wahrscheinlich fortgesetzt werden, nachdem Minister Eden die deutsche Note mit seinen Amtskollegen und Ratgebern im Einzelnen studiert haben wird.

Am heutigen Mittwoch vormittag hat der britische Außenminister Litwinow und Paul Boncour empfangen, die beide am Nachmittag aus London abreisen werden. Von der französischen Delegation wird nur Massigli hier bleiben. Titulescu wird sich gleichfalls noch einige Tage hier aufhalten.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London über den Charakter des Planes der Vier haben am Dienstag zu einem Besuch des französischen Botschafters Corbin im Foreign Office geführt. Wie wir hören, hat Corbin sich darüber beschwert, daß Eden und Halifax den Plan der Vier als Diskussionsgrundlage und nicht als ein abgeschlossenes Ganzes ansehen. Diese Streitfrage beschäftigt auch die Blätter lebhaft. Im Oberhaus stellte Lord Vothian die Anfrage, ob Flandin und van Zeelands Behauptung den Tatsachen entspreche, daß England bereits eine feste Militärallianz mit Frankreich und Belgien eingegangen sei. Ein Sprecher der Regierung antwortete darauf, daß die Presseberichte über die betreffende Rede von Flandin und van Zeeland aus dem Zusammenhang gerissen seien, daß es aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht für nützlich halte, in eine offene Debatte über diese Frage einzutreten. Soviel könne und müsse er aber sagen, daß alle Verpflichtungen Englands im Weichbuch über den neuen Plan enthalten seien. Außer diesem Dokument gäbe es keine geheime Verständigung zwischen den drei Mächten. Diese Erklärung wurde von den Lords mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die deutsche Antwortnote hat in britischen Regierungskreisen eine freundliche Aufnahme gefunden. Einige englische Politiker meinen zwar, daß sie die gefährliche „Zwischenperiode“ verlängere, andere aber sind der Ansicht, daß ein Zeitgewinn in jeder Beziehung günstig sei und zwar gerade auch deshalb, weil die Vorschläge der vier Locarnomächte für die Ueberbrückung der Zwischenzeit in ihrer Undurchführbarkeit klar erkannt und allmählich aus dem Vordergrund der praktischen Politik verschwinden würden.

Dieser Auffassung steht jedoch der Trost Frankreichs gegenüber, den man in London keineswegs übersehen darf. Flandin hat zwar, wie auch heute Pertinax im „Daily Telegraph“ bestätigt, nicht offiziell der britischen Regierung erklären lassen, daß er Verhandlungen über den Plan der Vier ein für allemal ablehne, auf der anderen Seite aber drückt die Pariser Regierung scharf auf den Teil des Planes, der das französisch-belgisch-englische Bündnis als Notlösung — Notlösung sagen die Engländer — ins Auge faßt.

Es ist ein merkwürdiger Streit darüber entstanden, ob der bewusste Brief Britanniens an die Regierungen Belgiens und Frankreichs abgehandelt sei oder nicht. In britischen Regierungskreisen erklärt man offiziell, daß er nicht abgehandelt worden sei. Flandin aber läßt durchblicken, daß er ihn bereits in der Tasche habe. Eines ist jedenfalls sicher, daß die britische öffentliche Meinung diesen Völkerbündnisgedanken nach wie vor heftig ablehnt. Dies kommt auch jetzt wieder in den Leitartikeln des „Daily Express“, des „News Chronicle“ und des „Daily Herald“ zum Ausdruck.

Der „News Chronicle“ warnt Frankreich noch ausdrücklich davor, durch eine Ablehnung von Verhandlungen mit Deutschland die britische Desfentlichkeit vor den Kopf zu stoßen.

Das britische Kabinett wird heute bei seiner wöchentlichen Sitzung den Außenminister wahrscheinlich mit Anweisungen für die Führung der diplomatischen Verhandlungen versehen, die nun die Londoner Konferenz für einige Zeit ersetzen dürften. Im „Foreign Office“, wo man der „offenen

Diplomatie der Konferenz“ nie grün gekinnt war, hört man ein erleichtertes Aufatmen. Man steht dort auf dem Standpunkt, daß es sehr schwer sei, „vernünftige Politik zu machen, wenn sich jede Nacht Duzende von internationalen Journalisten in den Korridoren herumtreiben.“

Im Unterhaus wird wahrscheinlich morgen die große außenpolitische Aussprache stattfinden, die Baldwin nun zu seinem Leidwesen kaum mehr länger verschieben kann.

### Türkei rollt Dardanellenfrage auf.

S. London, 25. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Zu den Schwierigkeiten, die die Verfestigung des Mittelmeerkonfliktes mit der Locarnokrise für die britische Regierung gebracht hat, scheint sich nun eine neue zu gesellen. Der türkische Außenminister Ruscudi Aras, der an der Ratstagung teilgenommen hat, droht mit der Aufhebung der entmilitarisierten Rheinlandzone für eine günstige Gelegenheit anzusehen, auch die Türkei von dem aus der Verfallener Zeit stammenden Verbot der Befestigung der Dardanellen und des Bosporus zu befreien.

Diese Bestimmung ist feinerzeit auf ausdrücklichen Wunsch Englands getroffen worden, das seiner Flotte den Zugang

# Glaube, der Berge verzieht

## Ein ehemaliger Reichskanzler sprach einmal:

„Ich glaube nicht, daß angesichts der Weltwirtschaftskrise die Nationalsozialisten mit tausend Patentmedizinen in Deutschland von der Welt isoliert die Dinge wesentlich bessern können.“

## Kein Mensch außer den Nationalsozialisten

hat es geglaubt. Die aber haben mit ihrem Glauben Berge verzieht und durch Gewinnung politischer und wirtschaftlicher Freiheit künftigen Wohlstand aus unerreichbarer Ferne nähergerückt!

## Ganz Deutschland hat heute diesen Glauben und stimmt für seinen Führer am 29. März!

zum Schwarzen Meer und damit zur russischen Südküste aufhalten wollte. Früheren Versuchen der Türkei und Roms, diese Klausel los zu werden, hat die britische Diplomatie freizuhalten Widerstand entgegengesetzt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der jetzige Aktionsplan des türkischen Außenministers dem findigen Kopf Litwinows entsprungen ist.

# Berschleppungstaktik am Quai d'Orsay

## Festhalten an allen Forderungen / Drohungen gegen England.

T. Paris, 25. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die französische Regierung ist sorgfältig bemüht, alles zu vermeiden, was auch nur den Anschein erwecken könnte, daß Frankreich seine bisherige starre Ablehnung jeder Verhandlung mit Frankreich ändern könnte. Die vorläufige Unterbrechung der außerordentlichen Ratstagung sowie die Zurückweisung der Frankreich vor allem interessierenden Punkte der Londoner Denkschrift durch die Reichsregierung hat der französischen Regierung die Gelegenheit gegeben, ihre Mitarbeit formell zurückzuziehen. Schon bevor die deutsche Antwort gestern in London überreicht worden ist, hat sich die Haltung Frankreichs, das mit der Ablehnung gewisser Vorschläge des Viermächteabkommens durch Deutschland rechnen mußte, folgendermaßen geändert:

1. Der französische Außenminister hat durch die französische Delegation in London der englischen Regierung mitteilen lassen, daß Frankreich das Viermächteprojekt als bindendes und zwar unteilbares Abkommen auffasse, das heißt auch im Falle einer nur teilweisen Ablehnung seiner Forderungen durch Deutschland, Frankreich die Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland abzulehne.

2. Um diesen Standpunkt möglichst deutlich zu unterstreichen, hat der Außenminister Flandin gestern nachmittags Paris verlassen, um sich der Vorbereitung der allgemeinen Wahlen in seinem Wahlbezirk zu widmen. Für die Rückkehr des Außenministers wird bezeichnenderweise kein genauer Zeitpunkt angegeben.

3. Die französische Regierung fordert Abbruch der Londoner Verhandlungen, zum mindesten stillschweigende Aufrechterhaltung des Viermächteabkommens, mit der energischen Forderung, zum mindesten diejenigen Bindungen dieses Abkommens sofort in Kraft zu setzen, die im Falle einer deutschen Ablehnung die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den Generalstaaten der Locarnomächte vorsehen.

4. Wird heute bekanntgegeben, daß auch Völkerbündnisminister Paul-Boncour heute nachmittags London verlassen wird. Der Rest der französischen Delegation wird in den nächsten Tagen folgen. Die Abfahrt Paul-Boncours wird offiziell damit begründet, daß das eigentliche Amt des französischen Ministers sei, sich mit den Fragen des Völkerbundes zu beschäftigen, so daß der Minister nach der Vertagung des Völkerbundrates „nichts mehr in London zu suchen habe“. Wie der offiziöse „Petit Parisien“ mitteilt, wird Paul-Boncour heute vormittag noch einmal Eden aufsuchen, um ihm mitzuteilen, daß die französische Regierung keine Veranlassung habe, vorläufig die Besprechungen der Locarnomächte fortzusetzen zu sehen. Die französische Regierung beharrt vielmehr auf ihrem Standpunkt, daß das Uebereinkommen der Locarnomächte „defensiv sei und auch nicht durch

das Ausbleiben der italienischen Unterschrift in Frage gestellt werden könnte.“

5. Die französische Regierung wird versuchen, bis zum Abschluß der allgemeinen Wahlen, also Ende Mai, Verhandlungen zu verhindern bzw. ihre Ueberleitung auf gewöhnlichem Austausch zwischen den diplomatischen Kanzleien fördern.

6. Selbstverständlich empfindet man in Paris genau, daß mit diesen reinen Verfestigungsmaßnahmen an der realen Entwicklung nichts geändert wird. Man möchte aber vor Erledigung der Wahlen zur Schonung des Prestiges der Regierung zum mindesten so tun, als ob Frankreich die Möglichkeit hätte, mit dem Kopf durch die Wand zu gehen.

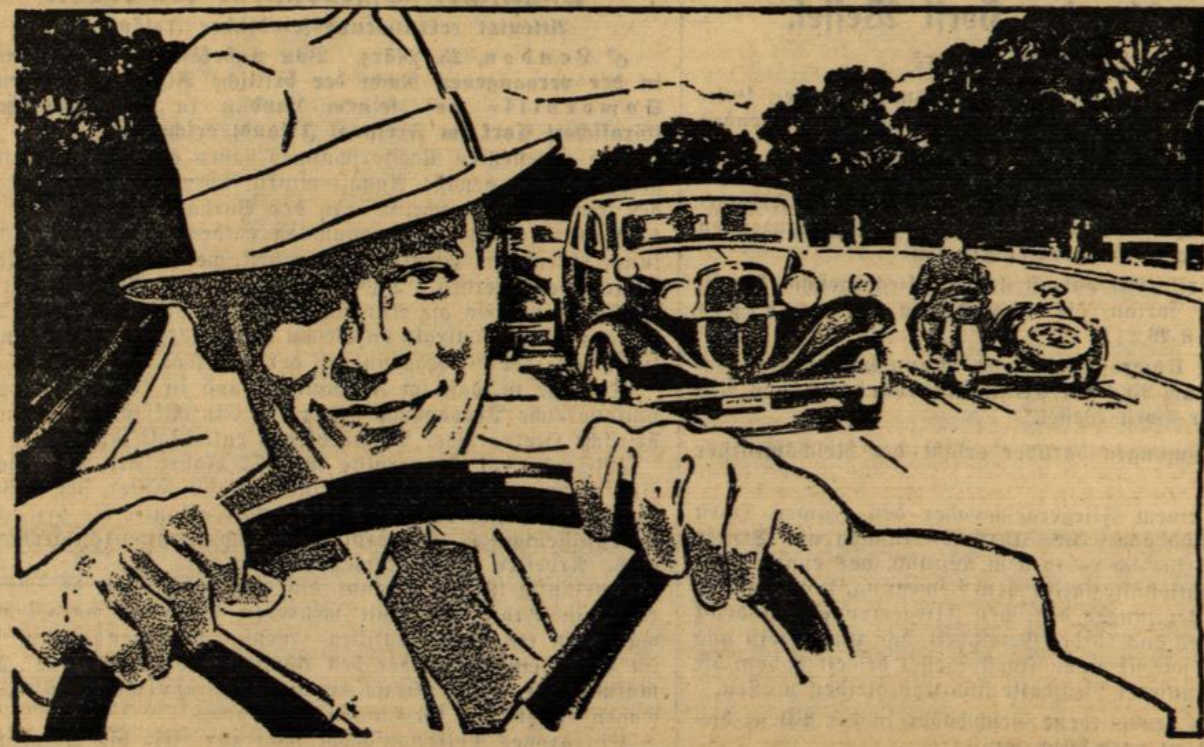
Diese französische Verfestigungs- und Verschleppungstendenz stand in dem Augenblick fest, da der Quai d'Orsay zu der Ueberzeugung gekommen war, daß

eine Fortsetzung der Verhandlungen nur durch ein Abrücken Frankreichs von seinen Maximalforderungen möglich

war. Diesen Frontwechsel hält jedoch die französische Regierung aus Gründen der Wahltaktik vorläufig zumindest für untragbar.

Die Verfestigkeit der französischen These des Viermächteabkommens ist selbstverständlich in Paris nicht unbekannt. Man versucht sie offiziell mit folgenden Erklärungen zu stützen: Nach französischer Ansicht erleichtert das Abkommen der Locarnomächte den ehemaligen Locarnovertrag. Artikel 1 des Locarnovertrages stellt aber fest, daß die Mächte nicht nur gemeinsam, sondern auch individuell den status quo der deutsch-französischen Grenze garantieren, so daß die englische Zusage militärischer Natur aufrecht erhalten bleiben müsse, auch im Falle einer italienischen Sonderstellung. Die französische Regierung, so soll Paul-Boncour heute vormittag Eden erklären, sehe deshalb keine Veranlassung für weitere Verhandlungen in London. Sie sei vielmehr der Ansicht, daß die rechtlichen Fragen auf dem üblichen diplomatischen Wege, d. h. über den französischen Botschafter in London, behandelt werden können.

Frankreich hat sich also in Defensiv-Stellung zurückgezogen und wird für die nächsten Wochen seine ganze Kraft daransetzen, das zu verteidigen, was es im Viermächteabkommen erhalten zu haben glaubt. Seine Verteidigung wird vor allem der Erhaltung der militärischen Abmachungen gelten. Nach französischen Presseberichten soll gestern Paul-Boncour erklärt haben, daß die englische Regierung entschlossen sei, die Präventiv-Abmachungen über Verhandlungen zwischen dem englischen und französischen Generalstab in der kommenden Unterhausdebatte mit allem Nachdruck zu verteidigen, ebenso die Forderung des Viermächteabkommens, daß Deutschland keine Befestigungen in der Rheinlandzone auführen darf. (?) Nach französischer Ansicht kommt nun alles darauf an, wie weit die englische Regierung instande sein



### Er dreht mächtig auf!

Trotzdem! - Auch über lange Strecken kann er Tempo halten, wenn er das Markenöl fährt, das den höchsten Temperaturen im Motor widersteht.

Darum jetzt - die verbesserten **SHELL AUTOOLE** aus deutschen Fabriken



wird, sich der wachsenden englischen Opposition gegen eine solche französisch-englische Entente entgegenzusetzen. Gleichzeitig hat der Quai d'Orsay eine heftige Presselampagne eingeleitet, um einen moralischen Druck auf die englische Regierung auszuüben. Der „Temps“ eröffnet in höflicher aber sehr bestimmter Weise eine Attacke auf England. Das Blatt erklärt, daß Frankreich jetzt die Pflicht habe, seinem englischen Freunde die entschiedene Wahrheit zu sagen. Frankreich werde an dem Tage, da es den Völkerverbund als Privatinteressenvertretung erkennen sollte, nicht länger zögern, sich außerhalb des Völkerverbundes eine neue Politik aufzubauen. Wie wäre es, so meint der „Temps“, wenn beispielsweise Frankreich sich einmal ohne Rücksicht auf die englischen Interessen mit Deutschland direkt in Verbindung setzen würde. Frankreich habe bisher mehrmals solche Möglichkeiten vorübergehen lassen, weil es sich der Völkergemeinschaft und England verpflichtet glaubte. Hämisch setzt der „Temps“ hinzu: „Nebenbei hat man nicht erlebt, daß England eine solche direkte deutsch-französische Aussprache mit großer Hebergenung unterläßt hätte.“ Um diese Drohung noch zu verschärfen, fügt das Blatt hinzu, daß es bei einer solchen eventuellen zukünftigen Entwicklung zwar England „loyal“ verständigen würde, aber nur mehr „als Partner und sicher nicht mehr als Vermittler“.

Der Trumpf, den der Quai d'Orsay mit diesem sehr offenen Artikel des „Temps“ ausspielt, heißt also:

Falls England sich nicht unverzüglich in dem schwebenden Konflikt wieder an die Seite Frankreichs stellt, könnte Frankreich dazu gezwungen werden, seine Außenpolitik teilweise einer Revision zu unterziehen. Deutlicher gesagt also, die französisch-englische Gemeinschaftspolitik gegen eine französische Kontinentalpolitik mit direkter deutsch-französischer Auseinandersetzung über den Kopf Englands hinweg austauschen.

Von diesen Liebenswürdigkeiten abgesehen, die man jetzt in Paris England sagen zu müssen glaubt, scheint aber die französische Regierung auch bereit, zu handgreiflicheren Druckmitteln überzugehen. So verlautet es, daß der Quai d'Orsay sich mit der Absicht trage, durch eine öffentliche Schwelung Italiens wieder an seine Seite zu bekommen, d. h. die Beteiligung Englands an den Sanktionen gegenüber Italien einseitig aufzulösen.

Was die Tatsache des vorzeitigen Abbruchs der außerordentlichen Ratstagung betrifft, so wird sie in Paris mit stillem Ingrimm übergegangen. Die Enttäuschung darüber, daß diese von Maudslayi aufgenommene Sonderkonferenz, die sich zu einer „gewaltigen Kundgebung des Gemeinschaftsgeistes der Völker gegenüber dem Unruhstifter Deutschland“ hätte gestalten sollen, und die es nicht einmal zustande brachte, die Locarnomächte zu unterstützen, ist übrigens tiefgehend. Hinzu kommt die deutsche Beunruhigung darüber, daß die englische Regierung ihre Rolle als Vermittler fortsetzen wird, d. h.

Frankreich keine Möglichkeit hat, die Fortsetzung deutsch-englischer Verhandlungen zu verhindern.

Die Bilanz der Londoner Woche, so schreibt der „Petit Parisien“, ist überaus mager. Die Situation wird noch dadurch verschlimmert, daß Grandi nach Mitteilung der französischen Presse gestern Paul-Boncour empfing und erklärte haben sollte, daß für Mussolini das sogenannte Viermächteabkommen so lange theoretisch bleiben wird, so lange Italien nicht das genaue Datum der Aufhebung der Sanktionen erfahren habe.

Zusammenfassend wäre also zu sagen, daß die französische Regierung entschlossen ist, bis zur Erledigung der französischen Wahlen, also etwa Mitte Mai, sich in strenger Reserve auf seinen bisherigen intransigenten Standpunkt zu halten und einen Wiederausbruch der Locarnomächte vor dem Monat Juni nicht in Aussicht stellt.

### Friedrichshafen - Südamerika Ende März.

DNB, Berlin, 25. März. Die Deutsche Zeppelinreederei teilt mit: Die erste Ausreise des neuen Luftschiffes „LZ 129“ nach Südamerika am 30. bis 31. März findet noch von Friedrichshafen aus statt. Fahrgäste, die an dieser ersten Ueberflurreise des neuen Luftschiffes teilnehmen, werden sich noch in Friedrichshafen ver sammeln. Die zweite Ausreise nach Südamerika findet nach Fertigstellung des neuen „Flug- und Zeppelinhafens“ Frankfurt a. M. von Frankfurt aus statt.



Die Zwillingsfahrt der deutschen Zeppeline. In Friedrichshafen haben „LZ 129“ und „Graf Zeppelin“ eine gemeinsame Fahrt mit Fahrgästen unternommen. Zum erstenmal trafen sich nach 18 Jahren wieder zwei deutsche Luftschiffe über deutschem Boden. Für Teilnehmer und Zuschauer war es ein unvergessliches Erlebnis. (Weltbild, K.)

## Neue Bindungen im Donauraum.

### Die Bedeutung des römischen Dreier-Abkommens / Gegenseitige Zusicherungen und Versprechungen.

ob. Rom, 25. März. Die drei im Palazzo Venezia unterzeichneten Zusatzprotokolle zu den drei Abkommen vom 17. März 1934 haben folgenden Wortlaut:

Zusatz Nr. 1: Der italienische Regierungschef, der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident, die am 28. März 1936 in Rom zusammengekommen sind, stellen mit Befriedigung die günstigen Ergebnisse fest, zu denen die stetige Zusammenarbeit der drei Regierungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas geführt hat. Sie bestätigen feierlich ihren Willen, den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundgedanken der römischen Protokolle vom 17. März 1934 treu zu bleiben, erkennen als Interesse ihrer drei Länder an, immer mehr auf allen Gebieten ihr Vorgehen mit den weiteren Entwicklungen in Einklang zu bringen, die die europäische Lage nehmen kann und beschließen, eine Gruppe zu bilden und zu diesem Zweck ein dauerndes Organ gegenseitiger Beratung zu schaffen.

Zusatz Nr. 2: Auf Grund der Vorzüge des Zusatzes Nr. 1 bestätigen die drei Regierungen erneut ihren Entschluß, keine wichtigen politischen Verhandlungen, die sich auf die Donaufrage erstrecken, mit einer dritten Regierung zu führen, ohne vorher mit den beiden anderen Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle vom 17. März 1934 Rücksprache genommen zu haben. Wenn auch die drei Regierungen völlig einig über die Möglichkeit der Entwicklung ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit den anderen Donaufstaaten sind, erkennen sie an, daß zur Zeit eine derartige Verstärkung nur durch zweifelhafte Abmachungen verwirklicht werden kann.

Zusatz Nr. 3: Das ständige Organ gegenseitiger Beratung, wie es im Zusatz Nr. 1 ins Auge gefaßt wird, wird durch die Außenminister der drei Unterzeichnerstaaten gebildet. Dieses Organ wird periodisch und wenn es die drei Regierungen für opportuna erachten, zusammentreten.

Italien, Oesterreich und Ungarn erklären in diesen Protokollen, von jetzt ab eine Staatsgruppe mit dem Zwecke einer gemeinsamen Politik im Donauraum (Giornale d'Italia) bilden zu wollen. Von einem Bloch oder Bündnis unterscheidet sich die neue Gruppe nur mehr durch das Fehlen „offener“ militärischer Zusammenarbeit, wie diese die Kleine Entente vereinbart hat. Die Einhaltung der strengen Verpflichtung der drei Regierungen, in allen donauländischen Fragen und insbesondere vor Beginn von Verhandlungen mit außerhalb der drei Länder stehenden Regierungen zu beraten, wird durch das Kontrollorgan regelmäßiger Konsultationen überwacht. Diese Bindung kann für Donaufstaaten, wie Oesterreich und Ungarn es sind, naturgemäß sehr viel schwerwiegenere Folgen haben, als für den Mittelmeerstaat Italien. Während Wien und Budapest, die kraft ihrer geographischen Lage nur Donaupolitik machen können, sich mit Händen und Füßen an Italien anlehnen, hat Rom es verstanden, sich weitgehende Freiheit in jeder Hinsicht zu wahren; ja man kann mit Recht behaupten, daß es jetzt erst mit beiden Füßen an der Donau steht.

Von dieser seiner neuen Stellung macht es denn auch gleich Gebrauch in seinem Sinn. Der Dreierpakt, so schreibt „Giornale d'Italia“ in einem offiziellen Kommentar, steht für den Augenblick keine Erweiterung durch den Eintritt anderer Staaten vor. Die Organisation des Donaubereichs sei für spätere Zeit aufgeschoben und jede neue Ausdehnung von Vereinbarungen der drei Staaten könne nur durch zweifelhafte Verträge (die natürlich der Zustimmung der beiden anderen Vertragsstaaten bedürfen) erfolgen. Feiertlicher als es in Rom geschehen ist, hätte der Hodja-Plan nicht begraben werden können.

Ueber die wahre Bedeutung der römischen Abkommen erteilen wir am besten Herrn Bundeskanzler Schuschnigg selbst das Wort, der einem Berichterstatter des „Canoto Fascista“ folgendes erklärte: „Die drei Staaten haben sich verpflichtet, in Zukunft keine Aktion politischen Charakters ohne vorherige Konsultation unter sich zu unternehmen. Eine größere Elastizität bleibt unterdessen den Aktionen wirtschaftlicher Art vorbehalten, in denen den Vertragspartnern eine gewisse freie Initiative belassen wird.“ Ein weiterer Kommentar scheint uns angesichts solcher Erklärungen des leitenden Staatsmannes eines unabhängigen Staates für überflüssig.

Die angesichts der weltpolitischen Lage und der Tatsache, daß Italien zur Zeit einen im Ausgang noch ungewissen Krieg führt, äußerst gewagte Bindung der österreichischen und ungarischen Regierungen an das Schicksal Italiens scheint geradezu nach Gegenleistungen besonderer Art. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die österreichischen und ungarischen Rüstungswünsche in weitgehendem Maße befriedigt werden sollen. Ferner soll es Schicksalhaft gelungen sein, besondere Zusagen Mussolinis für eine Unterstützung in der Sabburger Frage zu erhalten, sobald dieses Thema auf die europäische Tagesordnung gesetzt werden wird.

Die österreichischen Gäste sind kurz vor Mitternacht nach Wien gereist. Ministerpräsident Gumböck wird heute mit Mussolini einen Ausflug in die Kontinentalen Säumpe unternehmen. Gumböck wird bis Samstag hier bleiben, um der am 28. März stattfindenden großen Luftschau beiwohnen zu können.

Aus dem Zusatzprotokoll 2 scheint, wie unser Wiener Korrespondent drahtet, hervorzugehen, daß die ungarischen Einwände gegen die von Oesterreich vertretenen Anschauungen stärkere Bindungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Kleinen Entente in die Wege zu leiten, die Oberhand gewonnen haben. Mit Rücksicht auf die verworrene europäische Lage dürfte man derzeit in Rom von dem Gedanken einer festen Blochbildung im Donauraum Abstand genommen haben und will vorerst die Entwicklung der Dinge abwarten, ehe man einen festen Kontakt mit der Kleinen Entente eingibt. Die Dreierverhandlungen in Rom werden hier in Wien mit größter Befriedigung kommentiert und man sieht in diesen Vereinbarungen einen indirekten Sicherheitsfaktor für Oesterreich.

### Wieder 200 000 in Arbeit.

m. Berlin, 25. März. Die winterliche Jahreszeit, die in jedem Lande gewisse Arbeiten zum Erliegen bringt, ist vorüber. Die Arbeitsschlacht geht mit ungeminderter Kraft weiter. Der erste Erfolg liegt bereits vor: es sind auf Grund einer Zwischenzahlung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Hälfte des Monats März 200 000 Unterhaltungsbeschäftigte wieder in den Produktionsprozess eingeschaltet worden. Das ist ein schöner Erfolg, der mit dem Monatsende seine Abrundung erfahren wird, wenn die Gesamtziffer für den März vorliegt.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Arbeitsschlacht nicht eher ihr Ende finden wird, bis das gesteckte Ziel erreicht ist. Bis jetzt liegen Ergebnisse vor, wie sie kein anderer Volk der Erde aufzuweisen vermag. Nicht einmal die reichen Nationen, die schuldenfrei sind, die über ein gewaltiges Kapital verfügen, auf keinerlei Einflüssen angewiesen sind und zudem alle Naturschätze in ihrem Besitz haben, haben mit ihren Arbeitsbeschaffungsplänen auch nur einen Bruchteil dessen erreicht, was in Deutschland zuwege gebracht worden ist. Dabei dürfen wir nie vergessen, daß nicht einer der Vorteile auf unserer Seite ist, über die Staaten wie England, Amerika, Frankreich, die Tschechoslowakei usw. verfügen. Wir haben alles aus eigener Kraft schaffen müssen. Aber diese Kraft konnte dank der Initiative des Führers zur vollen Entfaltung gelangen und unseren erwerbslosen Volksgenossen zum Segen gereichen.

### Fliegergeschwader Horst Wessel.

Ein Erlaß des Führers

DNB, Berlin, 25. März. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt nachstehenden Erlaß des Führers und Reichskanzlers bekannt:

Die Oberste SA-Führung hat mir am 20. April 1935, meinem Geburtstag, im Namen der gesamten SA eine Fliegergruppe von drei Staffeln mit insgesamt 27 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht. Dazu beschle ich:

das am 1. April 1936 aufzustellende Fliegergeschwader in Dortmund führt fortan die Bezeichnung „Fliegergeschwader Horst Wessel“.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Geschwaders tragen am Rock ein Erinnerungsband mit dem Namen: „Geschwader Horst Wessel.“

Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Wenn ich so einem Fliegergeschwader den Namen Horst Wessel verleihen und dabei die Sturmabteilungen als Stifter Pate stehen lasse, tue ich es in dem Wunsch, der engen Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere meiner SA, mit der jungen deutschen Fliegertruppe Ausdruck zu geben; ich tue es auch in der Gewißheit, daß Kampfgelüste und Opferbereitschaft, wie sie einem Horst Wessel besetzt haben, die hohen Tugenden unserer Luftwaffe sind und bleiben müssen.

Möge auch das neubildende Geschwader in der Pflege dieser Tugenden allzeit vorbildlich sein.

gez. Adolf Hitler

### Schach dem Kommunismus!

Brasilien unterbindet die Wählerarbeit.

□ Rio de Janeiro, 25. März. Die Regierung hat für 90 Tage den Kriegszustand über Brasilien verhängt mit der Begründung, daß die kommunistische Wählerarbeit trotz der strengen Maßnahmen unter dem Belagerungszustand gefährlich angewachsen sei. Die Erklärung der Regierung weist darauf hin, daß unter dem Kriegszustand alle Versammlungsgarantien, die nicht ausdrücklich aufgenommen seien, aufgehoben würden. Die Regierung werde mit größter Energie ohne andere Rücksichten als diejenige auf die Verteidigung der Ordnung und der Staatseinrichtungen vorgehen und rechne dabei auf die Unterstützung aller zivilen und militärischen nationalen Kräfte.

Nachdem infolge der Verhängung des Kriegszustandes die Immunität der Parlamentarier erloschen ist, verhaftete die Polizei den Senator Abel-Chermont sowie mehrere Abgeordnete, denen sämtlich eine Teilnahme an der kommunistischen Bewegung nachgewiesen worden ist.

Die Polizei gibt in einer amtlichen Erklärung einen Ueberblick über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Kommunismus. Danach wurden bis Mitte März 90 Zivilisten und 2146 Militärpersonen verhaftet, darunter 66 Offiziere. Von den Verhafteten befinden sich jetzt wieder in Freiheit 586 Zivilisten und 2058 Militärpersonen, darunter 11 Offiziere.

### Englischer Vizeadmiral ermordet.

Attentat rekrutierungsfeindlicher Irländer?

□ London, 25. März. Von unbekannter Hand wurde in der vergangenen Nacht der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landgut in Castletownshend (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen.

Die angestellten Nachforschungen haben einen Fund aufgedeckt, der gewisse Anhaltspunkte über die Beweggründe der Tat zu geben scheint. In der Vorhalle des Hauses ist nämlich ein Rekrutierungsanschlag entdeckt worden, in dem junge Iren zum Eintritt in die britische Armee oder Flotte aufgefordert werden. Das Auffinden dieses Plakates hat in englischen Kreisen die Annahme entstehen lassen, daß die Beteiligung des Admirals an diesem Rekrutierungsfeldzug möglicherweise der Beweggrund zu der Tat war.

Tatsache ist, daß im Freistaat Irland in letzter Zeit eine umfangreiche Propaganda gegen den Eintritt junger Iren in britische Heeres- oder Marine Dienste entwickelt wurde.

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinekarriere hinter sich. Während des Krieges befehligte er im Nordatlantik die britischen Patrouillenschiffe. Somerville hat sich auch durch archaische Arbeiten einen Namen gemacht.

Vorkünftig ist nur bekannt, daß vor dem Tode des Admirals ein Kraftwagen mit mehreren Personen vorgefahren war, dem ein Mann entstieg. Wenige Minuten darauf fiel im Hause ein Schuß, der den Admiral tödlich verletzte. Der mutmaßliche Täter fürzte heraus und fuhr mit dem Kraftwagen in höchster Geschwindigkeit davon.

Ein großes Polizeiaufgebot sucht zur Zeit die Umgebung nach dem Täter und seinen Helfershelfern ab.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Der „malende Berichterstatte“: Zeitgeschichte in Temperafarben.

Einszigartiges Lebenswerk eines deutschen Künstlers — Professor Ernst Vollbehr erzählt.

Professor Ernst Vollbehr, der im Auftrag des Führers schon unzählige Bilder von großen Festlichkeiten und Bauten malte, feiert am 25. März seinen 60. Geburtstag.

Den „Maler ohne Rast und Ruhe“ hat man Professor Vollbehr einmal genannt, und wahrhaftig, es fällt schwer, ihm, der unablässig mit Pinsel und Farbe durch die Lande streift, nachzuspüren. Einer der letzten Passagiere, die den Hamburger Kai verließen, um sich auf der Ady-Flotille nach Madeira einzuschiffen, war Professor Vollbehr. Der „malende Berichterstatte“, der bei keinem festlichen Anlaß in Deutschland fehlt, hat auch hier mit nimmermüden Pinselstrichen das tausendfältige Glück froher Urlauber in bunten Farben auf die Leinwand gebannt. Um ihn herum knackten die Schließverschlüsse der Pressekameras, fuhren die Bleistifte im eiligen Stenogramm über das Papier, sprach der Mann am Mikrophon über alle deutschen Sender, schwirrten Abhörer durch die Luft — der Maler ließ sich aber nicht stören, Pinselstrich für Pinselstrich zu legen. Seine Arbeit ist einzigartig, denn er malt Geschichte. So hält er fest in Duzenden von Reisebildern das große Erlebnis des Madeira-Fahrers fest, der aus dem deutschen Nachwinter mitten in den Frühling fuhr; selbst an seinem 60. Geburtstag, der ihn auf hoher See hielt, legt er den Pinsel nicht zur Seite. Ein Maler ohne Rast und Ruhe...

### Der Ofen neben der Malerstaffelei.

Die Zeit vor der Abfahrt war knapp zu einer Unterredung. Aber Professor Vollbehr bringt es fertig, auch während er rasch eine Skizze von dem festlichen Geschehen entwirft, unsere Neugierde zu befriedigen. Er spricht über die Schwierigkeiten seiner „Maler-Reportage“ über die olympischen Kämpfe in Garmisch-Partenkirchen. Selbst bei härtestem Schneegestöber und eiskaltem Wind sah er vor seiner kleinen Feldstaffelei und malte, malte... Der tragbare Petroleumofen, der neben ihm stand, spendete kaum so viel Wärme, daß Vollbehr sich die festgewordenen Finger gelentig machen konnte. Immer wieder froren die Farben ein, immer wieder erstarrte der Pinsel zu Eis. Aber je schwieriger die Arbeit wurde, mit desto mehr Eifer ging er ans Werk. Mit einer umfangreichen Mappe voll der lebendigsten Temperabilder kam er in sein Atelier am Stegensee in Charlottenburg zurück, das den Maler so selten in freiblich-geruhiger Arbeit sieht.

„Ich bin stolz auf diese Ost, die eigentlich gar nicht zu einem Maler paßt“, erzählt uns Professor Vollbehr, während er gerade mit flotten Strichen einen Schiffsrumpf formt. „Aber ich habe eben Reporterblut in den Adern. Die Welt sehen, ihre Eigenarten so einzufangen, wie ich sie sehe, war schon immer mein höchstes Erlebnis.“

Als blutjunger Maler trieb es Vollbehr schon in die Ferne. Er unternahm Expeditionen in unbekannte Länder, malte die Wüste, den Dschungel, die Steppen und den Urwald und bannte alles in sein Skizzenbuch, was ihm interessant genug erschien. Eine Sammlung von 400 Bildern findet ein hohes Lied von der deutschen Kolonisation der Vorkriegszeit. Dokumente von größtem kulturhistorischen Wert. Raum war Ernst Vollbehr aus Togo nach Hause zurückgekehrt, als den rastlosen Maler des Zeitgeschehens eine noch größere, wenn auch ungleich schwierigere Aufgabe erwartete. Er wurde vom Großen Hauptquartier mit dem eigenartigen Auftrag, den Weltkrieg zu malen, als der einzige offizielle Kriegsmaler an die Westfront geschickt. In allen Fronten kannte man ihn, der im härtesten Feuer feistenruhig seine Staffelei aufbaute und die Farben mischte, und selbst nicht von seiner Arbeit ließ, wenn, wie mehrere Male im Westen, Angeln die Leinwand zerfetzten. Unter den größten Strapazen, und ständig den Tod als Zuschauer, schuf Vollbehr so über 1000 Kriegsbilder. Heute bilden diese Bilder von Blut und Tod, Tapferkeit und Treue eine kostbare Sammlung, die im Berliner Zeughaus verwahrt wird.

### Der Maler des Führers.

„Nach dem Kriege gab es für mich in Deutschland nicht mehr viel zu malen“, fährt Professor Vollbehr fort. „Ein

Zufall wollte es, daß ich gerade in jenen Tagen, als mich die Verzweiflung über Deutschlands Niedergang packen wollte, Adolf Hitler kennen lernte, der damals in München lebte.“ Der Führer erinnerte sich des Malers sofort wieder, als er im Jahre 1933 die deutsche Geschichte in die Hand nahm. Er berief ihn nach Berlin — Vollbehr war eben von einer großen Tierfang-Expedition in Ostafrika zurückgekehrt — und dort wurde ihm der bedeutendste Auftrag seines Lebens erteilt. Nichts anderes wollte der Führer von ihm, als einen „künstlerischen Rapport“ über all die Leistungen, die der Nationalsozialismus geschaffen hatte. Allüberall, wo Schlote wieder zu rauchen begannen, wo neue Bauten entstanden, die breiten Bänder der Autobahnen durch die



Professor Ernst Vollbehr.  
Photo: Bad. Presse-Archiv.

### Ein Wort an Frankreich:

## Helft uns dort drüben die Brücke bauen!

Von Adolf Ganz, Bauarbeiter in Karlsruhe-Daxlanden.

Ewiger Rhein vom ewigen Quell,  
Klar deine Wasser und immer so hell,  
Trennen zwei Völker seit langer Zeit,  
Trennen sie viele Meilen weit.  
Es muß ja so sein, weil der Herrgott es wollte  
Und es in Zukunft nicht anders sein sollte,  
Doch frei sei die Grenze vom ew'gen Mißtrau'n,  
Denn helft uns dort drüben die Brücke baun!

Wir haben begonnen auf unserer Seit,  
Nun zeigt auch ihr euch endlich bereit.  
Zeigt, daß ihr seid die große Nation,  
Wählt auch ihr euern besten Sohn,  
Reicht uns herüber wie Brüder die Hand;  
Wir nehmen sie gerne als heiligstes Pfand,  
Habt doch endlich zu uns Vertrau'n  
Und helft uns dort drüben die Brücke baun!

Fort mit dem Haß, laßt Frieden sein,  
Wir sind euch die guten Nachbarn am Rhein,  
Lasst uns fortan über edle Taten  
Für die bessere Zukunft der Völker beraten.  
Kommet zu uns und seid unser Gast,  
Lernt kennen das Volk, das ohne Rast,  
Das kämpft für bessres Versteh'n und Vertrau'n,  
Das mit euch die schönste Brücke will baun.

Landchaft gezogen wurden, da war und ist Ernst Vollbehrs Flag. Er ist der künstlerische Berichterstatte über die Leistungen des Dritten Reiches. Keine Phase beim Werden der Reichsautobahnen verläuft er, oft erreicht ihn mitten in der Nacht das Telegramm, das ihn an einen wichtigen Bauabschnitt ruft.

Wenn am 1. Mai die Arbeiter dem Führer huldigen, oder auf dem Büchelberg die Bayern unverbrüchliche Treue geloben, wenn lobende Fadeln die Wilhelmstraße umbranden oder die neue Wehrmacht marschiert — überall ist der malende Reporter dabei. 250 Bilder sind das künstlerische Ergebnis aus der Arbeitsflucht, zahlreiche Werke der Erfolgs seines Schaffens während der Winterolympiade. Er ist der nimmermüde Chronist der Palette, der mit Pinsel und Farbe Zeitgeschichte schreibt und der Nachwelt wertvolle Kulturgüter hinterläßt, auf die spätere Generationen einmal stolz sein werden.

## Deutsche Künstler haben das Wort.

Lil Dagover:

„25 Jahre Frieden! Unser Führer hat ihn angeboten in offener, nobelster Form. Wir Frauen werden glücklich sein, am 29. März Adolf Hitler dafür danken zu können!“

Staatsschauspieler Lothar Müthel:

„Mit fanatischer Inbrunst muß und wird der deutsche Künstler das unwalzende Ideengut nationalsozialistischer Weltanschauung begreifen lernen, pflegen und ständig wachend behüten, um den Glauben und die Kraft zu gewinnen, sich zu versenken, sich zu verschwenden, zu sinnen und zu gestalten, und einer neuen strengen und besetzten Schönheit meisterliche Formen zu verleihen.“

In Stahl und Stein, in Wort und Ton, in Licht und Farben; in neue Himmel deutsche Ewigkeiten!

Entschlossenen Willens zu marschieren und dem Befehl, nach dem wir angetreten, schließen sich am 29. März auch die Reihen der deutschen Künstler, um mit ihrer Stimme freudig und dankbar Bekenntnis abzulegen für den Retter, den Besieger und größten Staatsbaumeister Deutschlands, für den Mahner und Anführer eines wahren Friedens, dessen Bedruf „Deutschland erwache!“ sich nun verantwortlich weitet zum Signal „Europa erwache!“, für den genialen Täter und Menschen, für Adolf Hitler!“

# Worauf warten Sie noch?

Auch nach dem Kalender ist es jetzt Frühling. Hier und dort blüht es schon - Sonne scheint - Vögel singen - nun aber raus aus dem Bau, das alles genießen! Oder sind Sie der einzige Deutsche ohne Wanderlust?

Ihr OPEL ist fix und fertig. In seinen neuesten Modellen jetzt schon zehntausendfach erprobt und bewährt. Und jedes kann sofort geliefert werden! — Am besten: Sie machen gleich eine Probefahrt und stellen selbst die vielen einzigartigen Vorzüge fest, die Sie sich beim Kauf Ihres OPEL sichern.

Gleich „Ja“ sagen! Denn zu Ostern soll er doch auch schon eingefahren sein!

Wäre es nicht schade, wenn Sie beiseite stehen müßten?

## OPEL der Zuverlässige

schon von RM 1650 an a. W.

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM AM MAIN

Großhändler für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördliche Mittelbaden: **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**

**Karlsruhe:** Amalienstr. 55-57 / Fernruf 7329-7332

**Baden-Baden:** Langstraße 102 / Verkaufsteil: Fritz Eulich, Fernruf Nr. 1648.

Ein Tempel der deutschen Kunst entstand:

Kampf um Bayreuth.

„Das Lustschloß eines irrsinnigen Musikers.“ — Richard Wagner verwirklicht sein Lebensideal. Ein Tatsachenbericht von Dr. A. von Andreevsky.

Der beleidigte Tenor.

Nun gibt es, die geeigneten Sänger-Darsteller für das einzigartige Werk, das in ungeahnter Weise von der bisherigen Opernschablone absteht, zu finden. In Aussicht genommen sind für die Hauptpartien: Niemann, Vohs, Carl Hill und Scaria, ein gewaltiger Bassist, letzterer für die Rolle des grimmen Hagen.

Jetzt fangen die Schwierigkeiten mit den Sängern an. Niemann beispielsweise muß Baden-Baden verlassen, um in Bayreuth an den Proben teilzunehmen. Das Wetter ist schlecht und der launische Sänger verfällt in eine düstere Stimmung. Er ist außerdem an solche Proben nicht gewöhnt. Jeden Satz muß er hundertmal wiederholen! Von Wagner wird er belehrt, er, der große Tenor, als wenn er ein Schuljunge wäre. Einmal Abends sind mehrere Sängern in „Wahnfried“ gastlich aufgenommen. Richard Wagner spricht über Dinge, die einen Tenor, und sei es Niemann selbst, langweilen.

So geschieht es, daß Niemann nach diesem Abend in noch schlechterer Laune gerät, zumal er an plötzlicher Heiserkeit leidet. Man weiß es: nichts kann die Stimmung eines Tenors so verderben wie Heiserkeit. Am nächsten Tagen ist Niemann verschwunden. Er ist abgereist, ohne vom Meister Abschied zu nehmen, noch mehr: er hat die Partie des Siegmund, die ihm zugeordnet war, zurückgeschickt. Was für herrliche Gelegenheiten für die Begner die Heise gegen Bayreuth wieder aufzunehmen! Der Zwischenfall mit Niemann wird aufgebauht. Man versteht es allzu gut, aus einer Rütke einen Elefanten zu machen. Das Motto ist gegeben: Wagner versteht sich nicht mit den Sängern.

Auch mit dem Bassisten Scaria hat der Meister nicht wenig Schwierigkeiten. Der Sänger stellt Forderungen, wie man sie bis dahin nicht kannte. Er verlangt beispielsweise für einen Monat ein Honorar von 7500 Mark. Außerdem für jeden Tag des Monats vor der Aufführung 250 Mark. Das Bayreuther Festspielhaus ist aber keine Star-Oper. So muß auf die Mitwirkung des Sängers verzichtet werden. Für Scaria wird der Bassist Kögel aus Hamburg engagiert. Trotz dieser Widerwärtigkeiten werden die Vorproben zu Ende geführt.

Der Lindwurm ohne Hals.

Bei den Proben des Jahres 1876 stellt sich heraus, daß der Darsteller des Hagen seiner Rolle keineswegs gewachsen ist. Sein Gedächtnis ist so schwach, daß er seine Partie aus dem 1. Akt verliert, sobald der zweite Akt folgt. So muß notgedrungen in letzter Minute Gustav Siehr aus Wiesbaden engagiert werden. Es ist ein Glück, daß man in seiner Person den geeigneten Hagen findet.

Aber nicht nur mit Sängern, sogar mit toten Requisiten gibt es Ärger. Wagner hat in England den Riesenwurm Falner bestellt. Kurz vor der Generalprobe fehlt ein Ersatzteil des Farnersleibes. Die einzelnen Teile des Drachenleibes

Nach dem Rasieren wund? Dialon-Puder anwenden.

Streudose RM. — 72, Beutel zum Nachfüllen RM. — 49

wurden von der englischen Fabrik nach Bayreuth gefandt. Es war, wie der Meister selbst sagt, „ein vorzüglich erprobter Anfertiger beweglicher Tier- und Riefengestalten“. Deutsche Mechaniker nämlich hatten noch nicht die genügende Übung in der Herstellung solcher Ungeheuer, die bisher auf der deutschen Bühne nicht vorkamen. Da im letzten Augenblick Falners Hals fehlt, muß sich der Meister damit begnügen den Kopf des Drachen an den ungeheuren Rumpf anzuhängen, wodurch Falner nicht erschreckend, sondern eher belustigend wirken mußte.

Auch der Lindenbaum für den 2. Siegfried-Akt ist nicht fertig und muß in Bayreuth von wenig sachkundiger Seite gleichsam improvisiert werden.

Die Rheintöchter protestieren.

Immer näher rückt der große Tag der Aufführung heran. Man ist sehr froh, daß die letzten Proben beginnen können.

Eine für die damaligen Bühnenverhältnisse vollständig neue Szene war das Schwimmen der Rheintöchter im „Rheingold“. Die Rheintöchter waren in einer Art Wagen untergebracht, der von musikalischen Assistenten — alles mußte in Einklang mit der Musik gesehen — hin und her, sowie auf und nieder gerollt wurde. Die erste Probe dauert sechs Stunden. Man kann sich vorstellen, in welchem Zustande alle Mitwirkenden sind. Die musikalischen Assistenten, darunter der spätere geniale Wagnerdirigent Felix Mottl, sind totmüde. Endlich scheint alles zusammen mit der Musik zu klappen. Wagner selbst zeigte, wie die Rheintöchter zu schwimmen haben.

Die Sängerinnen, darunter Vikki Lehmann, die bereits in der Neunten Symphonie bei der Grundsteinlegung gesungen hat, müssen jetzt in die Wagen hinein. Vikki Lehmann ist empört. Das kann ihr doch kein Mensch zumuten, in diesen Wagen hineinzusteigen! Es dauert lange genug, bis es gelingt, die widerspenstige Sängerin zu überreden. Endlich ist es soweit. Die Wagen setzen sich in Bewegung. Die Sängerinnen zittern. Jedoch — es klappert. Sie können sogar singen. Und wie schön sie singen! Auch hier hat Wagner den Siege errungen. Mit Tränen der Rührung dankt der Meister seinen Rheintöchtern. Niemand außer Wagner hat gedacht, daß diese Szene jemals gelingen könnte.

Jetzt muß der Darsteller Alberich auf ein Riff klettern, das Rheingold rauben und sich dann in die Tiefe stürzen. Was mutet dieser Wagner alles seinen Sängern an! Sogar ein so begehrter Wagnerfreund wie Carl Hill, der Alberich, weigert sich, in die Tiefe zu springen.

Der 63-jährige Meister macht es ihm aber vor. Mit unglaublicher Geschwindigkeit klettert Wagner auf das Riff und springt herab. Seit seiner Jugend war der Meister ein begeisterter Bewunderer der Akrobatik. Als Jüngling hat er die halbschwererischen Kunststücke ausgeführt — beinahe hätte es ihm einmal das Leben gekostet. Das Beispiel Wagners wirkt. Was der Meister kann, das können auch seine Jünger. Hill springt vom Riff und hat keine Angst mehr. So wird

die schwierigste Szene des ganzen Nibelungenringes zu voller Zufriedenheit des Meisters und seiner Sängern in der Probe ausgeführt.

Eine Probe ohne Wagner.

Berichterfasser der feindlichen Presse schnappen alle Zwischenfälle auf, um sie dann übelwollend in die Welt hinauszuposaunen. Sie schnüffeln überall und sammeln Tatsachen nachrichten. So berichten sie beispielsweise, daß „wegen unüberwindlicher Hindernisse statt der geplanten drei, nur zwei Aufführungen des Bühnenfestspiels stattfinden können“. Auch das Zerwürfnis des Meisters mit dem Bassisten Kögel, der während einer Probe einen Nervenzusammenbruch erleidet, wird ausgenutzt. Wieder heißt es: Wagner mordet seine Sängern!

Der Verwaltungsrat der Bühnenfestspiele läßt in einer Bayreuther Zeitung mitteilen, daß ausnahmsweise eine Probe stattfinden wird, zu der Eintrittskarten zum Preise von 1.80 bis 3.— RM. verkauft werden, und zwar zu wohlthätigen Zwecken. Für die Familie eines plötzlich verstorbenen Musikers. Wagner selbst weiß nichts davon und ist erstaunt, als er die Nachricht in einer Zeitung liest. Er hat sich gedacht, Soldaten der Bayreuther Garnison einzuladen. Es war keineswegs im Sinne des Meisters, zahlendes Publikum in eine Probe hineinzulassen. Es war schon schlimm genug für Wagner, daß sein ursprünglicher Plan, den Festspielbesuchern freien Eintritt zu gewähren, aus geschäftlichen Gründen scheitern mußte. Jetzt aber eine bezahlte Probe? Das war entschieden zuviel!

Aber sogar Wagners getreuer Feind nimmt in diesem Falle gegen den Meister Stellung. Er war es, dem der Gedanke einer bezahlten Probe gekommen ist und er hält fest daran. Also gut, sagt Wagner, ich werde bei der Probe nicht erscheinen.

Im Laufe einer halben Stunde sind die Karten zu dem großen „Ereignis“ ausverkauft. Und so geschieht es, daß die

Kunst, Welt und Wissen.

Eine Passionslesung im Scheffelmuseum.

Man muß es Staatschauspieler Friedrich Präter danken, daß er in seinem dieswintertlichen Gelegenheits im Scheffelmuseum nur erlebte Proben der deutschen Dichtkunst gab. Mit dem letzten Lesabend schenkte er wieder eine Stunde friedlichstiller Schau in der augenblicklichen Zeit der Passion. Von Paul Ernst hörten wir aus seinem „Heiland“ die letzten sechs Abschnitte: Das Abendmahl, Gethsemane, Die Verurteilung, Pilatus, Kreuzigung und Emaus.

Die Leidensgeschichte des Erdensohnes hat zu allen Zeiten und immer wieder auf neue die Dichter und Künstler zu großen Erlebniswerken angeregt. Höchsten Ausdruck fand sie bei Johann Sebastian Bach in seiner „Matthäuspassion“. Nicht eben übermäßig, wie es der Musik vornehmen Künstler schaft gesprochen, wie von Herrn Präter, und mit so reiner Stoffgegebenheit unaufdringlich geformt wie von Paul Ernst, vermag es selbst über die Kunst der Musik und der Malerei hinaus ein Ausdrucksmittel zu sein für feilich ganz tiefe Ergebnisse. Davon wurde man in unserer Dichtung überzeugt und gerade dort, wo leidgetränkte Seelenschwere alles in und um uns verstummen macht: es ist das Elegie-Erleben der Einsamkeit, ja Verlassenheit, die an keinem Erdenbürger vorbeigeht. Hier mag dann das Wort höchster Ausdruck werden, weil es in der Silbe noch zu verstummen vermag. In unserer Dichtung hinterließ dementsprechend der zweite Abschnitt der Delbergzene den stärksten Eindruck: „Ach bin allein, auch dafür, Vater, dank ich dir. Es wird ja wohl dein Wille sein.“ Das Nacherlebnis irdischer Verlassenheit, ein Schicksal, das uns täglich begegnet, oder uns selbst einmal treffen muß, wirkte ahnungslos erschütternd.

Der Dichter hat vor etwa zehn Jahren diesem „Heiland“ ein Vorwort gewidmet, um dessen Verlesung man gerade im Hinblick auf unsere gegenwärtige deutsche Lage im Weltgeschehen besonders dankbar sein muß. „An das Volk“ hat Paul Ernst dieses Vorwort überschrieben und darin aufgesetzt, welche unerhörte Leidensweg das Volk der Deutschen seit dem Ausgang des ungeligen Weltensringens hat gehen müssen. Allein Paul Ernst schließt das Gedicht mit der Klage gegen die Ungerechtigkeit ab: „Mit dir war Gott und mit den Fein-

Die KdF-Flotte in Lissabon.



Die KdF-Flotte hat auf ihrer Reise nach Madeira Lissabon angelaufen, wo wir den Dampfer „St. Louis“ bei seiner Einfahrt in den Hafen zeigen. KdF-Fahrer aus Winingen an der Mosel haben ihre schmucken Trachten angelegt.

(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Blick ins Bücherfenster:

Der Mieter aus Nr. 101.

Dieser so einfach und menschlich geschriebene Roman stellt die Arbeit eines jungen Autors dar. Robert Gebrle gibt uns die Geschichte eines großen Miets Hauses, die — so recht aus dem vollen Leben gegriffen — teils humorvoll, teils derv zufassend die Mieter und den Eigentümer des Hauses schildert. Gerade deshalb, weil keine absonderlichen Begebenheiten erzählt, vielmehr Schicksale aufgezeigt werden, wie wir sie täglich um uns herum beobachten können (offene Augen vorausgesetzt) und weil viele Menschen blind an den netten kleinen Ereignissen des Tages vorübergehen, darf diesem Roman eine besondere Note zuerkannt werden. Hier haben wir in einem Buch zusammengefaßt das, was der Film uns noch näher zu bringen vermöchte: die kleinen Sorgen des Alltags, die kleinen und großen Freuden, die lieben Nachbarn, die Liebesleien ihrer Kinder, ob Vater am Sonntag zu seinem Ausflug seinen guten Anzug anziehen darf und tausend andere Dinge des menschlichen Lebens und der menschlichen Gemeinschaft. Die Gestalten sind teilweise Originale, der große riesige Koch Hirsemann beispielsweise, der seine kleine Frau Irene verhätschelt, die heimlich aber ausdauernd wieder von dem Schriftsteller geliebt wird, der fomiische Kauz Obermeyer, der Damen- und Herrenreifeur D. D. Kaufe, bemächlich wie ein Wiesel und ebenso klein seiner besseren Hälfte gegenüber, die ein großes Mundwerk hat. Alle diese Dinge werden in einem netten Zusammenhang geschildert. Das Buch ist im Schönerverlag G. m. b. H. in Berlin SW 19, erschienen.

Probe eines einzigen Götterdämmerungs-Aktes vor ausverkauftem Hause und gegen den Willen des Meisters stattfinden.

Noch ein Zwischenfall und zwar am selben Tage! Der vortreffliche Maschinenmeister Brandt aus Darmstadt fühlt sich plötzlich beleidigt, weil er in einem Programm als „erster Maschinenmeister“ bezeichnet ist. Er selbst aber will sich „Bühnenleiter“ nennen. Diese Nichtigkeit genügt, um Brandt erklären zu lassen, daß er sofort Bayreuth verläßt — genau wie Niemann die Festspielstadt verlassen hat. Freilich ist Niemann zurückgekehrt und erweist sich bei den Proben als ein nicht zu übertreffender Siegmund. So muß der Meister im Fieber der bevorstehenden Aufführung sich noch mit solchen Kleinigkeiten befassen. (Fortsetzung folgt.)

den war das Glück“ und ringt sich schließlich zur Erkenntnis durch: „Den alles hat, ist Gottes Kind.“

Aus dem Pforzheimer Kunstleben.

Die Malerin Frieda Kniep aus Freiburg, die man in Karlsruhe aus vielen Ausstellungen zu schätzen weiß, zeigt seit einigen Tagen etwa 40 Gemälde im Pforzheimer Kunstgewerbeverein (Industriehaus). Wir lernen sie als eine hervorragende Blumenmalerin kennen, die aber meist ihre Blumen mit einer Landschaft verbindet und dem Bild dadurch einen vertieften Gehalt gibt. Von den hier gezeigten Landschaften gefällt uns „Vorfrühling im Schwarzwald“ am besten. Eine Reihe guter Bildnisse vervollständigt den Eindruck, den man von ihrer Künstlerpersönlichkeit erhält. Sie besitzt einen guten Geschmack für das Farbliche (Selbstbildnis) und hat eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe, die ihrer sorgsam Malweise den Stoff bietet. Ihre Kunst hat aber gewisse Grenzen, die sie nicht zu überschreiten veruchen sollte. — Müller aus Dresden bringt eine Reihe von Handzeichnungen, die zum Teil kürzlich in Karlsruhe ausgestellt waren. Er gehört gewiss zu unsern ersten Zeichnern, schafft aber mit einem Realismus, der manchmal als fotografische Grenz. Wir glauben nicht, daß die Zukunft deutscher Kunst auf diesem Wege liegt, sondern mehr auf der symbolischen Art der Strichzeichnung eines Dürer oder Rembrandt.

In dem neu hergerichteten Kunstraum der NS-Kulturgemeinde stellt der Pforzheimer geborene und bei Badenweiler lebende Emil Bizer mehrere Gemälde, Studien und graphische Arbeiten aus, die Aufsehen erregen. Im März 1933 sah man von ihm in der Bad. Kunsthalle eine Kollektion Graphik, die ihn neben Künstler wie Eberogt rückt. Seine freilich gemalte erkennen durch große Frische und feinen Farbausdruck (Kindermasken, Motive aus dem Markgräflerland usw.); unter den Zeichnungen fallen besonders keine glänzenden Tierstudien (Seemann-Wappe) auf. — Der Kunstraum (beim Bahnhof) will in Zukunft neben reiner Kunst vor allem immer die neuesten Schöpfungen der freischaffenden Pforzheimer Kunsthandwerker zeigen. Dr. e.

Erfolgreiche Operetten-Produktion in Dsnabrück. Im Nationaltheater in Dsnabrück gelangte die Operette „Zum goldenen Halbmond“ von Robert Stolla, Text von Fritz Kofelka, zur erfolgreichen Uraufführung. Die Handlung tanzt sich um bedeutame kulturhistorische Epochen der Stadt Wien, angefangen von dem Entlass Wiens von der türkischen Belagerung, über die Zeit Maria Theresias, bis die Biedermeierzeit, die 70er Jahre bis zur Gegenwart. Die Spielleitung hatte Hans Fuchs, die musikalische Leitung Wolf Spickermann. Die neue Operette, deren Musik sehr melodienreich und ungemein geschickt instrumentiert ist, wurde bereits von zahlreichen deutschen Bühnen anacnommen und wird im Frühjahr auch in London und Paris zur Uraufführung gelangen.

Schwedischer Staatskredit für Sven Hedin. Die Schwedische Regierung hat im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Bewilligung eines Kredites von 50.000 Kronen zur Bearbeitung des Materials eingebracht, das Sven Hedin auf seiner letzten Expedition gesammelt hat. In den nächsten fünf Jahren sollen ebenfalls je 50.000 Kr. dafür verwendet werden, so daß die gesamte Staatsubvention 300.000 Kronen betragen würde. Die Akademie der Wissenschaften trägt die Gesamtkosten dieser Arbeit auf 600.000 Kronen, so daß also die Regierung die Hälfte davon tragen würde.

Sababurg verkauft Kunstschätze nach Amerika. Nach Meldungen in amerikanischen Blättern ist ein berühmtes Gemälde aus dem Hause Sababurg nach Amerika verkauft worden. Es handelt sich um ein Altarbild, das einen stehenden weiblichen Mann in rotem Mantel darstellt und das dem großen umbrischen Quattrocentisten Piero della Francesca zugeschrieben wird. Dieses Werk steht einem Werk in der Londoner National Gallery und einem in der Mailänder Brera nahe. Da der letzte Biograph Francescas die beiden Werke in London und Mailand nicht für Schöpfungen des italienischen Malers hält, dürfte auch das in Frage stehende Bild einem anderen Meister anzuschreiben sein. Bevor das Bild in der Restaurationswerkstätte der Akademie in Wien, wo es teilweise abgedeckt wurde, wissenschaftlich bestimmt werden konnte, wurde es von dem amerikanischen Besucher weggeschafft. Der Kaufpreis für das Gemälde betrug rund 800.000 Schilling.



# Aus Karlsruhe

## Die Großkundgebung in der Markthalle.

### Karlsruhe rüstet für den Empfang des Ministerpräsidenten General Göring.

Raum zwei Wochen sind ins Land gegangen, seit jenem 12. März, da der Führer in Karlsruhe, in einer Kundgebung, die Hunderttausend in die Hochschulfampfbahn hinausführte, seinen ersten Appell an das deutsche Volk richtete, ihm am 29. März abermals sein Vertrauen auszusprechen, und schon wieder rüstet die badische Landeshauptstadt, einen hohen Gast in ihren Mauern festlich zu empfangen, einen der treuesten Mitkämpfer des Führers, Ministerpräsident Hermann Göring, der morgen abend in der Markthalle in einer großen Kundgebung sprechen wird.

Bereits heute vormittag flattern die ersten Fahnen von den hohen Straßenmasten und überall sind fleißige Hände bemüht, grüne Tannenzweige von Mast zu Mast zu schlingen. Insbesondere der Adolf Hitler-Platz zeigt sich wieder festlich ausgeschmückt und morgen wird die ganze Stadt in reichstem Flaggenschmuck ihren Ehrengast begrüßen.

Die Markthalle, in der morgen abend die Kundgebung stattfinden wird, ist bereits gestern abend geräumt worden. An der Decke sind große Fahnenstücke mit dem Hakenkreuz im roten Feld angebracht worden, die zusammen mit den grünen Tannenzweigen der weiten Halle eine sinnvolle Ausschmückung geben. Ringsum an den Wänden prangen große Transparente: „Mit dem Führer für den Frieden Europas“, „Für Ehre, Freiheit und Frieden“. Die ersten langen Stuhlreihen beginnen langsam dem Podium zu die Halle zu füllen. Für rund 7500 Volksgenossen sind Sitzplätze geschaffen, dazu kommen noch etwa 2000 Stehplätze. Sechs breite Gänge, die die Stuhlreihen zwischenteilen, werden ein reibungsloses Einnehmen der Plätze gewährleisten. Schon Lautsprecher, die sich in der weiten Halle verteilen, werden die Rede klar verständlich machen, wie auch von jedem Platz aus, die Sicht auf das Podium frei ist. Das Rednerpodium in der Mitte der südlichen Längsseite der Halle wird

mit großen Fahnenstücken und Tannenzweigen besonders reich geschmückt.

Auch die kleine Vorhalle in der Mitte des alten Bahnhofsgebäudes, die zur eigentlichen Markthalle führt, hat eine besonders schmale Ausstattung erfahren, rechts und links flankiert von hohen Fahnenmasten, deren Banner von Scheinwerfern angestrahlt werden.

Da nur ein Bruchteil jener Volksgenossen, die den Ministerpräsidenten hören wollen, in der Halle selbst Platz finden können, wurden ringsum auf dem weiten Platz vor der Markthalle und in der Kriegsstraße Lautsprecher angebracht, auf denen die Rede Hermann Görings übertragen wird, so daß also weiteren Tausenden noch Gelegenheit gegeben ist, die letzte große Kundgebung in der badischen Landeshauptstadt vor dem 29. März mitzuerleben.

### Ministerpräsident General Göring

spricht morgen, Donnerstag, 19.00 Uhr, in der Markthalle

Hallenöffnung: 17.00 Uhr.

Zugang zu den Sitzplätzen: Südl. Tor in der Meidingerstraße und südl. Tor in der Blauenhorntstraße.

Zugang zu den Stehplätzen: Nördl. Tor in der Meidingerstraße und nördl. Tor in der Blauenhorntstraße.

Alle Plätze müssen um 18.30 Uhr eingenommen sein.

Die Kundgebung wird auf die Plätze bei der Markthalle und bei schlechter Witterung auch in die Festhalle übertragen.

Die Bevölkerung wird gebeten ab Donnerstag ab 8 Uhr zu flaggen. Die Betriebe dagegen hängen ihre Flaggen erst Freitag, den 27. März, und zwar schlagartig um 15.45 Uhr anlässlich des Gemeinschaftsempfangs aus Abl.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Kreisleitung Karlsruhe.

Reichstag für Freiheit und Frieden  
Wahltag  
Adolf Hitler  
Herr Reichsminister Göring  
Herr Reichsminister Brüning

Unser Dank ist unsere Stimme  
am 29. März

So wählen wir am 29. März.

(Selle-Eysler, K.)

### Wehrmachtsbeamte sind wahlberechtigt.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird mitgeteilt, daß nach § 26 Absatz 2 des Wehrgesetzes nur für die Soldaten (Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften) das Recht zum Wählen oder zur Teilnahme an Abstimmungen im Reich ruht. Dagegen sind sämtliche Wehrmachtsbeamte wahlberechtigt, auch wenn sie im aktiven Wehrdienst stehen und Uniform tragen.

### Beflaggt Häuser und Wohnungen!

Der Oberbürgermeister ruft die gesamte Bevölkerung der Stadt auf, zum Ausdruck der herzlichsten Begrüßung des preussischen Ministerpräsidenten, Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generals der Flieger, Herrn Hermann Göring, morgen Donnerstag die Häuser und Wohnungen gleich den staatlichen und städtischen Dienstgebäuden mit der Reichsflagge zu schmücken.

### Der Karlsruher Besuch des Führers im Film.

In den Palais-Variétés in der Herrenstraße läuft in dieser Woche bereits ein äußerst interessanter Wochenendausricht über die Ankunft, den begeisterten Empfang und die Rede des Führers in Karlsruhe.

**Goldene Hochzeit.** Der Oberbürgermeister hat den Kesselschmied a. D. Franz Mayer Eheleuten hier zur Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengabe überreicht.

## 1800 Schüler verlassen die Karlsruher Volksschule.

Froher Gesang und der Tripp marschierender Kolonnen hallt von den Häuserwänden wider. 45 Klassen der Karlsruher Volksschule begeben sich zur Südenschule, um sich dort zum letzten Male zu vereinen und die Schulfahnen ihren Nachfolgern zu übergeben. Entgegen den früheren Entlassungsfeiern hat man diesmal diesmal unter freiem Himmel in dem geräumigen Hof der Südenschule abgehalten und es hat sich hier wie sonst gezeigt, daß gerade diese Veranstaltungen, wenn sie richtig organisiert sind, ihren besonderen Charakter tragen.

Unter den schmissigen Klängen unserer altbewährten Schülertapelle fand der Fahneeinmarsch statt.

Stadtoberschulrat Zeil gedachte in der anschließenden Rede der tausenden deutscher Knaben und Mädchen, die dieses Jahr die Volksschule verlassen, um hinauszutreten ins Leben, einer neuen Zukunft entgegen. Der Redner erinnerte daran, daß es von geschichtlichem Interesse ist, Rückschau zu halten, unter welchen Verhältnissen die Schüler und Schülerinnen der Nachkriegszeit die Schule verlassen haben. Er stellte die Gegenätze von einst und jetzt deutlich heraus. Mit Befriedigung

stellte er fest, daß die zu Entlassenden mit sichtbarstem Erfolg nationales und sozialistisches Denken und Handeln gelernt haben. Die Schule hat ihnen das Verständnis für die heiligsten deutschen Begriffe wie Freiheit, Ehre und Vaterland, Treue und Kameradschaft nahe gebracht. Es ist deshalb gerade ein Symbol, daß die Entlassung in diesem Jahr im Zeichen der wiedererlangten Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes steht.

Die markante Rede des Stadtoberschulrats klang aus in einem Treuebekenntnis zu unserem Führer.

Es war ein hehrer Augenblick, als die Fahnenträger vortraten, um die ihnen heilig gewordene Schulfahne ihren Nachfolgern zu übergeben.

Ein von Hauptlehrer Hofmann verfaßtes Gedicht „Fahnenchwur“ gab der Stimmung die passenden Worte.

Nach den Reden der Nation fand die würdige Feier ihren Abschluß.

## Der Hausbesitz dankt dem Führer.

### Gegenwartsaufgaben des Hausbesitzes.

Ueber dieses Thema hielt der Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins am Dienstagabend im Saal III der Schreyer-Gaststätten Herr Dr. Siebler-Mannheim einen instruktiven Vortrag.

Einleitend stellte der Redner fest, daß der deutsche Hausbesitz als organisatorische Einheit die Pflicht und das Recht habe, am Aufbau der deutschen Gesamtwirtschaft aktiv und schöpferisch mitzuarbeiten. Als Treuhänder der Wohnwirtschaft sei die Verantwortung des einzelnen Hausbesitzers ungleich größer als in den Zeiten liberalistischer Wirtschaftsführung. Jeder Einzelne sei nicht nur sich selbst, sondern der Volksgemeinschaft verantwortlich für eine ordnungsgemäße Hausverwaltung. Hierzu gehöre vor allem die Herstellung einer wahren Hausgemeinschaft, in der Mieter und Vermieter die ihnen im Rahmen des Mietverhältnisses zufallenden Aufgaben in gegenseitiger Achtung erfüllen müssen. Es müsse vor allem darauf hingearbeitet werden, daß der Mieter Verständnis für die Not und Probleme des Hausbesitzes aufbringe und der Hausbesitzer die Sorgen des Mieters verstehe.

Der Redner behandelte sodann eingehend die Frage der Instandsetzung und Instandhaltung der Mieträume, die vielfach Anlaß zu Mißverständnissen gebe. Es sei aber festzustellen, daß die Frage der Instandsetzung eng verknüpft sei mit der Frage der Arbeitsbeschaffung, die das dringlichste Problem der deutschen Volkswirtschaft überhaupt darstelle. Ohne Ueberhebung dürfe man sagen, daß der deutsche Hausbesitz nach Kräften mitgeholfen habe, die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren zu gewinnen.

Weiter behandelte der Redner Fragen der Grundsteuerreform, der Hypothekenbeschaffung und Hypothekenverzinsung und das Notstandsgebiet des Neubausbesitzes. Besonders erfreulich sei es, daß zur Verhütung von Zwangsvollstreckungen die bestehenden Schutzbestimmungen Gewähr dafür bieten, daß eine Verschleuderung von Volkvermögen vermieden werde. Nicht minder erfreun-

lich sei auch, daß die Schaffung eines neuen Vollstreckungsrechtes im Werden begriffen sei. Die Organisation des Hausbesitzes habe hierbei wesentlichen Anteil. Sie werde dafür Sorge tragen, daß die Belange des Hausbesitzes als eines der wichtigsten Faktoren der deutschen Volkswirtschaft wahr genommen werden, und daß im Zusammenhang mit den übrigen notwendigen Sanierungsmaßnahmen die Erhaltung der deutschen Grundstückswirtschaft gesichert sei.

Am Schluß seiner Ausführungen wies der Redner mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß der Hausbesitz es einzig und allein unserem Führer Adolf Hitler zu verdanken habe, daß der in der Systemzeit überhand genommene Verwahrlosung der Häuser Einhalt geboten wurde. Dank der von der nationalsozialistischen Regierung bewilligten Reichszuschüsse und Instandsetzungsbeihilfen sei es nicht nur möglich geworden die Häuser innen und außen wieder instandzusetzen, sondern es wurde dadurch auch Tausenden von Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben.

Diese Ausführungen des Redners wurden unterstrichen von dem Versammlungsleiter, dem kommissarischen Führer des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzervereine, Architekt Deines, durch einen Appell an die Versammlung, am Sonntag der Parole zu folgen: Alles für Adolf Hitler, den Retter Deutschlands, dem wir alles zu verdanken haben.

ZUM 29. MÄRZ  
Der Arbeiter braucht Erholung!

Über 200  
500 Millionen  
133 000  
Diese soziale Tat hat Adolf Hitler vollbracht

DEUTSCHER VERLAG

Jeder Schuh und jedes Leder braucht Pilo mit dem Pilopeter



# Lokomotiven rufen zur Wahl.

Wer in diesen Tagen eine Reise macht oder gelegentlich auf die Bahnhöfe kommt, sieht an den Lokomotiven überall im ganzen Reich große Aufschriften, die zur Wahl rufen und an die Wähler appellieren. Die Deutsche Reichsbahn hat auch ihrerseits eine große Wahlaktion eingeleitet. Die Seitenflächen der Maschinen der Fernzüge, die teilweise von den Lokomotivführern und Heizern mit Grün geschmückt sind, tragen große Aufschriften wie „Deutschlands Garnisonen sind Garnisonen des Friedens“ oder „Willst Du Freiheit, Frieden und Arbeit? Dann gib dem Führer Deine Stimme!“, eingerahmt von großen Hakenkreuzen. Wieder andere zeigen das kreisrunde Feld des Stimmzettels mit dem Kreuz der Stimmabgabe für Adolf Hitler.

Aber im Reichsbahndirektionsbezirk Berlin wurden 700 Maschinen auf diese Weise ausgestattet. Die Aktion wird aber von der Reichsbahn im ganzen Reich durch die einzelnen Reichsbahndirektionen durchgeführt. So tragen also nun alle Lokomotiven in ganz Deutschland den Appell an den Wähler, dem Führer und Volksgänger die Treue zu beweisen, durch die Lande.



(Weltbild, K.)

Auch die Bahnhöfe haben besonderen Schmuck angelegt und tragen große Spruchbänder, so im Bezirk Berlin rund 50.000. Fahnen und Girlanden und Transparente riesigen Ausmaßes mit weithin leuchtenden und lesbaren Aufschriften schmücken die Bahnsteige, die Empfangshalle und die Wartehäuser. Im übrigen wird auf den Berliner Fernbahnhöfen und auf den

wichtigsten Verkehrspunkten im Reich am 29. wieder ein besonderer Wahl- und Abstimmungsdienst eingerichtet, um so auch den Reisenden am 29. die Möglichkeit zu geben, an die Urne für Freiheit und Gerechtigkeit zu schreiben.

## Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

### Ekelhafte Zustände in einer jüdischen Bäckerei.

Unter der Anklage wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz sind vor dem Karlsruher Schöffengericht der 59 Jahre alte jüdische Bäcker Simon Marx aus Bruchsal, der, als im November vorigen Jahres in Bruchsal die üblen Zustände in seinem Bäckereibetrieb bekannt wurden, in Schutzhaft genommen werden mußte. Der Angeklagte hatte seit längerer Zeit in seiner Backstube wahllos ausgespuckt und die Backwaren, obwohl sie durch die Auswürfe unreinigt waren, in seinem Laden verkauft. Der Angeklagte führt diesen Betrieb seit dem Jahre 1906. Er bestritt die ihm vorgeworfenen Schweißereien und behauptet, es sei alles „ordnungsmäßig“ zugegangen. Er habe nicht in die Backstube, sondern zum Fenster hinausgespuckt. Die Milienfäulnisbildung, die sich aus den Zeugenaussagen ergab, befälligte in vollem Umfang den Inhalt der Anklage. Als die dort festgestellten Schweißereien bekannt wurden, bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Empörung. Der Staatsanwalt verlangte, daß derartige Schweißereien auf immer unterbunden werden müssen und forderte neben einer Gefängnisstrafe von vier Monaten die Unterjagung der Berufsausübung. Nach kurzer Beratung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 3 Ziffer 1 und § 12 des Lebensmittelgesetzes zu vier Monaten Gefängnis; zugleich wurde dem Angeklagten die Ausübung des Berufs und Gewerbes eines Bäckers für fünf Jahre unterlag.

### Zuhälter auf der Anklagebank.

Die 2. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 27 Jahre alten ledigen Georg Meyer aus Nürnberg, der wegen Zuhälterei angeklagt war; wegen Begünstigung mitangeklagt war die 26 Jahre alte Dirne Liesbeth Thom aus Lanenburg. Meyer hat sich außerdem der Unterschlagung schuldig gemacht, indem er ein Motorrad, auf dem noch der Eigentumsvorbehalt eines Nürnberger Händlers ruhte und an dem noch eine Restschuld von 164 RM zu bezahlen waren, für 280 RM veräußerte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Georg Meyer zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre acht Monaten, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft; gleichzeitig sprach das Gericht die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aus und erklärte die Polizeiaufsicht für zulässig; die Mitangeklagte Liesbeth Thom wurde wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

### Heber 1300 Mark erschwindelt.

Die 44 Jahre alte vorbestrafte Ehefrau Elisabeth Bamann aus Karlsruhe verstand es durch die Vorspiegelung, sie habe eine Erbschaft in Höhe von 2500 RM zu erwarten, einen Eisenbahningenieur a. D. zur Gewährung von Darlehen von insgesamt 1347 RM zu bestimmen. Um die vorgespiegelte Aussicht auf die Erbschaft glaubhaft erscheinen zu lassen, bediente sie sich gefälschter Schreiben der Amtsgerichte Celle und Karlsruhe. Unter der Anklage wegen erschwerter Urkundenfälschung und Betrugs hatte sich die raffinierte Schwindlerin vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, sowie drei Jahren Ehrverlust.

**Betrunkener Kraftwagenführer.** Auf der Fahrt von Wörth nach Maxau gefährdete in der vergangenen Nacht ein 33 Jahre alter Führer eines Lastzuges aus Linden bei Mägen die anderen Verkehrsteilnehmer dadurch, daß er infolge Trunkenheit dauernd im Sidzack fuhr und ein Ueberholen verhinderte. Kurz vor der Rheinbrücke beschädigte er einen Gartenzaun. Am Bahnhof in Maxau verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr über eine Böschung in ein Privat-anwesen. Beim Eintreffen des Notrufes lag der Kraftwagenführer in betrunkenem Zustand auf dem Führerfuß, sein Beifahrer war ebenfalls stark angetrunken. Bei der Festnahme leisteten beide erheblichen Widerstand. Sie wurden in das Bezirksgefängnis Karlsruhe eingeliefert. Das Fahrzeug, das sich in nicht betriebssicherem Zustand befand, wurde sichergestellt.

## Freier Eintritt für Erwerbslose in den Stadtpark.

Der Oberbürgermeister hat auch für das Wirtschaftsjahr 1936/37 die Ausgabe von Karten zum freien Stadtpark-Eintritt an Sonntagsvormittagen für die Erwerbslosen angeordnet. Arbeitsamt und Fürsorgeamt geben die Karten auf Antrag den Berechtigten ab. Die Freifahrten gelten nur für die Erwerbslosen selbst, nicht aber für deren Angehörige; sie sind nicht übertragbar.

## „Don Giovanni“ im Rundfunk.

Die Aufführung des „Don Giovanni“ am kommenden Donnerstag, den 26. März 1936, stellt den musikalischen Höhepunkt im Mozart-Jubiläum des deutschen Rundfunks dar. Die Wiedergabe des Werkes erfolgt durch den Reichssender Stuttgart, der zum ersten Male die wertvolle Neufassung des Werkes von Siegfried Anheiser (Verlag: Deutscher Musikverlag in der M-Kulturgemeinde, Berlin) zur musikalischen Darstellung bringt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Generalmusikdirektors Joseph Keilberth, Karlsruhe; die Spielleitung führt Fritz Gansch. Eine Reihe der bedeutendsten dramatischen Sänger und Sängerinnen Deutschlands wurden zur Mitwirkung verpflichtet: Kammerfänger Karl Hammes, Staatsoper Berlin (Don Giovanni), Kammerfängerin Maria Reining, Staatsoper München (Donna Anna), Kammerfänger Julius Pagar, Staatsoper München (Don Ottavio), Kammerfänger Ludwig Weber, Staatsoper München (Der Komtur), Hedwig Junakurth, Berlin (Donna Elvira), Kammerfänger Georg Hanu, Staatsoper München (Leopoldo), Dr. Hans Dürck, Staatstheater Stuttgart (Masetto), Gertrud Callam, Berlin (Zerlina).

Die Sendung beginnt 20.10 und endet 22.15 Uhr und wird vom Reichssender Stuttgart, Deutschlandsender, Reichssender München und Radio Fernambuco übertragen.

**Dienstjubiläum.** Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Wagenaufseher Anton Brandel ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichszanlers durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

**Trauer in Sängerkreisen.** In die alte Sängergarde hat Altbewingener Tod in den letzten Tagen schwere Verluste gebracht. Dem Werkmeister a. D. Michael Frisch, der über 50 Jahre lang Mitglied der „Badenia“ war, sind innerhalb weniger Tage zwei weitere Sängerveteranen im Tode nachgefolgt, nämlich Wilhelm Mayer, Kaufmann, der mit seinem schönen Bass 40 Jahre lang der „Concordia“ treueste Stütze gewesen ist und Oberregimentsrat Friedrich August Herrmann, langjähriges Mitglied der „Niederhalle“ und des Piederhalle-Quartetts, der über eine gutgepflegte Tenorstimme verfügte.

**Die Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau** verlegt am 26. und 27. März 1936 ihre Diensträume von Moltkestraße 31 b in das anstalts eigene Gebäude Schloßplatz 13. Sie führt die Fernsprechnummer 8241, 8242 und 8243. Die Anstalt bittet, an den Umzugstagen von persönlichen Vorprüfungen möglichst abzusehen.

**Verkehrshinderer.** Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenschriftlich verwahrt bzw. angezeigt: vom 23./24. März 1936: 4 Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 75 Radfahrer, 84 Kraftfahrer; vom 24./25. März 1936: 14 Fußgänger, 1 Fuhrwerkslenker, 78 Radfahrer, 32 Kraftfahrer.

**Festgenommen wurden:** 2 Kraftwagenführer wegen Trunkenheit, Widerstands und Beamtenbeleidigung, 1 Kraftwagenführer wegen Körperverletzung und Führerflucht, 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zuhälterei, 1 Person wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift, 1 Person zum Strafvollzug.

## Aufrufe zum Gemeinschaftsempfang

am 27. März.

Die Deutsche Arbeitsfront

gibt bekannt:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!  
In Erfüllung des vom Reichswahlkampfleiter Reichsminister Dr. Goebbels erlassenen Aufrufes vom 24. März dieses Jahres nehmen am Freitag, den 27. März 1936, sämtliche in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen deutschen Schaffenden an den Betriebs- und Volksgemeinschaftsempfängen der Führerrede teil.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront geben in besonderen Aufrufen den Verlauf des Gemeinschaftsempfanges bekannt.

Am Sonntag, den 29. März, dieses Jahres sind die Schaffenden unseres Volkes die ersten, die an die Wahlurne treten, um ihrem Führer ihre Stimme mit innerem Treuegelübnis zu geben.

Der Leiter der

Reichsgruppe Handel,

läßt folgenden Aufruf zum Gemeinschaftsempfang am 27. März:

In der Front aller schaffenden Volksgenossen tritt der deutsche Handel mit den Hunderttausenden seiner Betriebe und den Millionen seiner Berufskameraden beim Gemeinschaftsempfang am kommenden Freitag an zum Generalappell der Betriebe vor der Wahl. Im Innersten freudig überzeugt von dem geschichtlich verpflichtenden Sinn seiner Entscheidung am 29. März, hört jeder deutsche Kaufmann die Schlussansprache an die Nation, die der Führer am Samstag an alle richten wird. Erfüllt von der Kraft seines Willens und geträut von der Verantwortungsfreudigkeit seiner Tat folgt ihm mit dem ganzen deutschen Volk der deutsche Handel auf dem Wege zur Freiheit und Ehre!

Der Hauptamtsleiter für

Handel und Handwerk der NSDAP

Dr. von Rentelen läßt dazu folgenden Aufruf:

Acht Millionen schaffender Volksgenossen aus Handwerk und Handel danken dem Führer am 29. März aus vollem Herzen für Ehre, Frieden und Arbeit. Dem Rufe zum Gemeinschaftsempfang am Freitagnachmittag aus den Kruppwerken in Essen folgen die Männer und Frauen des deutschen Handwerks und Handels ebenso begeistert wie sie den Appell des Führers am Samstag, den 28. März, 20 Uhr, aus Köln miterleben werden. Die Werkstätten und Betriebe schließen zum Empfang der Führerrede am Freitag von 15.55—17 Uhr!

Der Führer ruft! — Wir alle folgen!

An den Handel wendet sich ferner der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Handel, Joachim Walter: Am Freitag, den 27. März 1936, schließen von 15.55 Uhr bis 17 Uhr alle deutschen Handelsbetriebe und hören im Gemeinschaftsempfang, was der Führer der Welt zu sagen hat.

Am Samstag, den 28. März 1936, um 20 Uhr versammeln wir uns zu einem letzten Appell vor dem Führer an dem Lautsprecher.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Handwerk und Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt ruft das Handwerk auf: Der Führer spricht am Freitag, den 27. März 1936, von 15.55—17 Uhr aus den Kruppwerken in Essen zum deutschen Volk. Während dieser Zeit ruht die Arbeit in den Werkstätten des Handwerks, denn jeder von uns hört die Rede des Führers mit.

## Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch 15 Uhr geschlossene Vorstellung für die Volksschulen „Prinz von Preußen“, 20 Uhr: VIII. Sinfoniekonzert, Dirigent Wilhelm Sieben-Dortmund, Solist: Diemar Voigt. Als Gedenkfeier des Todestages Beethovens (26. März) beginnt, das Konzert mit des Meisters Achten Sinfonie in F-Dur. Das Programm enthält weiter das Neunte Violinonzert von Spohr und die Zweite Sinfonie D-Dur von Joh. Brahms.

Donnerstag, den 26. März, findet nachmittags 15 Uhr eine geschlossene Vorstellung für die Volksschulen mit „Prinz von Preußen“ statt. Am Abend bleibt das Theater wegen der Wahlkundgebung mit Ministerpräsident Göring geschlossen. Es wird auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß die Sonntagsvorstellung des „Siegfried“ um 18 Uhr beginnt.

## Tages-Anzeiger.

(Häreses Hebe im Interentell.)

Mittwoch, den 25. März.

**Staatstheater:** Nachmittags: „Prinz von Preußen“ 15—17.30; abends 8. Sinfonie-konzert, 20—22 Uhr.  
**Völkischtheater:** Schauburg: Letzte Kavallerie, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Niedersachsen: Der Favorit der Kaiserin, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Palast: Denzel-Berlin-Film, 2.45, 5.30, 8.30 Uhr.  
Capitol (Konzerthaus): Der Kurier des Saren, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Union-Theater: Der Kurier des Saren, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Palast-Theater: Roter Vamp, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Kammer-Theater: Heimkehr ins Glück, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.  
**Sonstige Veranstaltungen:** Kaffee-Ruheim: Tanzabend.  
Kaffee-Holand: Damenabend nachmittags mit Kabarett.  
Reit-Lovenerode: Damenabend nachmittags mit Kabarett.  
Parktheater Durlach: Fana.  
Kaffee-Deum: Sonderkonzert.

Donnerstag, den 26. März.

**Staatstheater:** Nachmittags: „Prinz von Preußen“, 15—17.30 Uhr; abends keine Vorstellung.  
**Eintracht:** Beethoven-Abend Ulla-Rew-Eris.  
**Völkischtheater:** Schauburg: Letzte Kavallerie, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Niedersachsen: Der Favorit der Kaiserin, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Palast: Denzel-Berlin-Film, 2.45, 5.30, 8.30 Uhr.  
Capitol (Konzerthaus): Der Kurier des Saren, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Union-Theater: Der Kurier des Saren, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Palast-Theater: Roter Vamp, 4. 6.15, 8.30 Uhr.  
Kammer-Theater: Heimkehr ins Glück, 3. 5. 7. 8.45 Uhr.  
**Sonstige Veranstaltungen:** Kaffee-Ruheim: Sonderkonzert.

Rud. Hugo

# Dietrich Anzüge und Mäntel

Ecke Kaiser- und Herrenstr. vornehmsten Stils

Bei meiner überwältigend großen Auswahl in Herren-Mänteln und Anzügen findet jeder Herr, auch sehr starke Figuren, ein passendes Stück in jed. gewünschten Preislage

Gabardin-Mantel 43.- 48.- 58.- 68.- | Aquastrella-Mäntel 68.- 75.- 82.- 88.- 98.- u. | Sport-Anzüge 39.- 43.- 47.- 53.- bis 98.- | fertige Modell-Anzüge 88.- 98.- 115.- 123.- 133.- einschließlich aller Anproben

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Mittwoch, den 25. März 1936

52. Jahrgang / Nr. 72

## Die Sonderzüge der Reichsbahn 1936.

Rund dreißig badische Einzel- oder Gemeinschafts-Sonderzüge.

Die „kleinen Ferienfahrten“, wie sie die Reichsbahn im vergangenen Jahr in Form von Ganztagesfahrten, Halbtagesfahrten oder auch Wochenendfahrten mit großem Erfolg ausgenommen hat, werden in den beginnenden Frühjahrs-, Sommer- und Herbstmonaten in verstärktem Maße wiederkehren. Man kann sagen, daß die Reichsbahn, die mit diesen Kurzfahrten vielen eine Freude gemacht hat, selber von dieser Freude der Vielen sich hat anstecken lassen, und nun mit hohem Eifer an diese Fahrten weiterhin geht. Der Erfolg des letzten Jahres, wo nur rund zehn Wochen ausgenutzt wurden und die Fahrten als Nebenrichtung sich erst einspielen mußten, ist am besten aus der Zahl von beinahe 10 000 Personen erkennbar, die allein bei Zügen des Verkehrsamtes Karlsruhe erzielt wurde.

Für das laufende Jahr werden wieder Einzelzüge, das heißt solche, die von einzelnen Orten aus gefahren werden, wie auch Gemeinschaftszüge, bei denen sich mehrere Verkehrsämter zusammenschließen, angeführt werden. Die Zahl dieser Züge, die nicht mit den bekannten Kaffeefahrten zu verwechseln sind, wird etwa 30 für Karlsruhe, Mannheim-Heidelberg und Freiburg betragen. Die Gemeinschaftszüge werden in der Regel bei weiteren Zielen und bei längerer Reisedauer vorgesehen. Zu den Zügen dieser Reihe tritt dann noch jeweils die Serie der örtlichen Fahrten, die von den größeren Städten oder nach ihnen, in der Regel halbtägig, angeführt werden und deren Zahl etwa mit zwei in jedem Monat angenommen werden kann.

Für Karlsruhe sowie die mitbeteiligten Städte des Unterlandes (Mannheim-Heidelberg) und des Oberlandes (Freiburg) stellt sich das Bild wie folgt dar:

Im Mai vier Fahrten und zwar von Karlsruhe ins Blaue, von Karlsruhe nach Gernsbach, von Karlsruhe-Mannheim-Heidelberg nach Würzburg, von Pforzheim nach Stuttgart.

Im Juni zwei Fahrten von Karlsruhe und Baden-Baden nach Kirch im Odenwald und von Pforzheim nach Karlsruhe.

Im Juli drei Fahrten, und zwar von Karlsruhe und Mannheim-Heidelberg nach Eisenach, von Karlsruhe und Baden-Baden nach Freiburg, von Baden-Baden nach Karlsruhe.

Im August zwei Fahrten, und zwar von Karlsruhe ins Blaue und von Mannheim-Heidelberg und Karlsruhe nach Konstanz (Mainau, Meersburg, Friedrichshafen).

Im September drei Fahrten und zwar von Karlsruhe ins Blaue, von Karlsruhe und Mannheim-Heidelberg nach Trier, von Baden-Baden nach Pforzheim.

Im Oktober drei Fahrten und zwar von Mannheim-Heidelberg und Karlsruhe nach München, von Freiburg und Karlsruhe nach Bad Cannstatt, von Karlsruhe nach Baden-Baden-Steinbach-Bühl-Offenburg.

Die Fahrten nach Eisenach, Konstanz-Bodensee, Trier und München sind Wochenendfahrten. Ins Blaue werden 14 Fahrten veranstaltet, 7 bleiben innerhalb des Direktionsbezirks Karlsruhe und 7 führen nach außerhalb Badens. Von der letzten Gruppe gehen zwei nach Württemberg, zwei nach Bayern und je eine nach Hessen, Thüringen und Saar-

Mosel. Die Fahrten der kürzeren Entfernungen von und nach Karlsruhe usw. werden in der Regel als Halbtagesfahrten angeführt. Neue Ziele, die sich eines hohen heimatkundlichen und kulturellen Wertes erfreuen und begrüßt werden, sind die Fahrten nach Würzburg, Eisenach und Trier. Die besonderen Kaffeefahrten, die daneben noch jeweils halbtägig vorgesehen werden, haben Zielorte wie Baden-Baden, Gernsbach, Pforzheim, Brunsal, Heidelberg, Schwetzingen, Bad Liebenzell usw.

Die Verkehrsämter im Unterland und Oberland bringen zu den Gemeinschaftsfahrten noch ihre eigenen Programmfahrten, die ebenfalls neue Zielorte aufweisen, so von Freiburg nach Neuron, Sigmaringen, Freudenstadt sowie Stuttgart.

### Reichsminister Kerrl in Freiburg.

Freiburg i. Br., 24. März. Freiburg gehört wegen seiner Lage im tiefen Südwesten Deutschlands nicht zu den Städten, die allzuviel ganz prominente Redner im Wahlkampf zu hören bekommen. Deshalb wurde Reichsminister Kerrl, der am Dienstag hier sprach, mit großer Freude empfangen. Man begrüßte es, hier den Mann zu hören, der die hier besonders interessierenden Fragen einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen sich bemüht. In den reichbesagten Zufahrtsstraßen bildeten die verschiedenen Verbände Spalier und eine Ehrenhundertchaft der Schutzpolizei war angetreten. In der mit Tannengrün und Fahnen geschmückten Festhalle wohnten der Veranstaltung die Vertreter von Partei und ihren Formationen, von Staat und Stadt bei. Unter lauten Heilrufen der Versammelten betrat der Minister, der von dem badischen Kultusminister Dr. Wacker als Vertreter des Gauleiters Robert Wagner und der badischen Regierung begleitet war, den Saal. Die Fahnen zogen ein, die ersten eindrucksvollen Worte eines Sprechers der SA riefen auf zum einigen Handeln, „auf daß die Siegerfahrten ewig wehen und morische Dinge unter ihnen schwinden“, Worte, die sich zwang-

los empfanden in das Denken und Fühlen jedes Anwesenden und der Stimmung entsprachen, mit der die Menge dem Abend entgegenhing.

Kreisleiter Dr. Kerber betonte in seinen Begrüßungsworten die Bedeutung des bevorstehenden 20. März, und die Verehrung und Liebe, die Freiburg dem Führer entgegenbringe, dem die Stadt der früheren entmilitarisierten Zone die Freiheit und den Schutz verdankt.

Dann nahm der Minister, durch Gändellatzen begrüßt, das Wort. Er gewann durch seine sympathische, eindringliche, klare und flüssige, mit Humor durchsetzte Art zu sprechen, sehr schnell Fühlung mit seinen Zuhörern, die sich gern noch einmal das Gesehene und Gehörte gegenüberstellen ließen, noch einmal begriffen, welche Schwierigkeiten in den letzten drei Jahren innen und außen überwunden wurden und noch einmal verstanden, was geschafft wurde, wenn der Redner den Wandel der Gesinnung durch die beiden Sätze kennzeichnete: „Lieber eine Minute feige, als ein ganzes Leben tot“, und „Lieber tot als Sklave“ sowie „Wirtschaft ist Schicksal“ und „Politik ist Schicksal“.

Der Beifall sagte ihm: Am 20. März gibt es nur eins: Die Stimme für den Führer!

NIVEA Zahnpasta  
mild, leicht  
schäumend,  
ganz wunderbar  
im Geschmack.  
Nur 50 die GROSSE Tube

### Die Mandelbäume an der Bergstraße blühen.

Bensheim (bei Wertheim), 25. März. Die letzten warmen Tage haben nach dem kurzen Rückschlag dazu geführt, daß nun fast überall an der Bergstraße die Mandelbäume ihr blühendes Kleid angelegt haben. An den erst langsam grünenden Hängen leuchten die bunten Farben auf, denen sich bald auch unsere einheimischen Frühblüher zugesellen, zumal für die nächsten Tage mit dem Anhalten des milden Wetters gerechnet werden darf.

## Landeskultur ist Brotbeschaffung.

1,4 Millionen Hektar Heide- und Oedland, 2,25 Millionen Hektar Moorland können noch kultiviert werden.

Im nationalsozialistischen Deutschland sind die Landeskultur- und Oedlandkultivierungsarbeiten mit besonderer Liebe aufgezogen worden. Gerade die Dewissensschwierigkeiten, die schon von sich aus die Einfuhr ganz allgemein erschweren, haben es notwendig gemacht, die Pflege des deutschen Bodens ganz besonders zu fördern, um durch die Schaffung von neuem Ackerland und die Verbesserung von vorhandenem Ackerland die heimische landwirtschaftliche Erzeugung zu heben, also bestimmte Einfuhren an Lebensmitteln überflüssig zu machen.

Die Pflege des deutschen Bodens steht aber schon deswegen im Vordergrund, weil uns der unglückliche Ausgang des Krieges einen Verlust von 14,3 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche und 10,7 Prozent aller Forsten und Wälder gebracht hat. Umgekehrt hat sich aber die Bevölkerungszahl im verkleinerten Reichsgebiet erhöht, sodaß heute auf einem Quadratkilometer 131 Menschen leben. Aus dem vorhandenen Boden müssen also Höchstleistungen herausgeholt werden. Wir haben heute noch etwa 1,4 Millionen Hektar Heide- und Oedland und 2,25 Millionen Hektar Moorland. Eine Kultivierung dieser Gebiete, an die der Arbeitsdienst mit Hochdruck herangegangen ist, verbreitet die Ernährungsbasis, schafft also neues Brot.

Nicht minder wichtig ist jedoch die Pflege des schon bedeckten Bodens. Rund 8 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche müssen noch entwässert werden, während für 11 Millionen eine bessere Bewässerung notwendig ist. Bei 3,75 Millionen Hektar ist eine Flurreinigung erforderlich und mindestens eine Million Hektar müssen gegen Hochwasser geschützt werden. Alle Flächen, die bereits landwirtschaftlich genutzt werden, aber noch einem besonderen Kultivierungsverfahren unterworfen worden sind, können Ertragssteigerungen von 15 bis 50 Prozent je nach Art des Anbaues vorweisen. In den Jahren zwischen 1933 und 1935 konnten so erhebliche Geldmittel in die Landeskultur hineingesteckt werden, daß damit die Ausföhrung von 100 Millionen Tagewerken möglich war.

Wenn man sich die Früchte auf dem Gebiete der Neulandgewinnung und der Bodenverbesserung ansieht, wenn man an die Kleinarbeit im ganzen Reiche und an die großen Projekte im Emsland und an der Schleswig-Holsteinischen Küste denkt, dann darf man feststellen, daß in drei Jahren unendlich viel allein in dem engen Rahmen der Landeskultur zugunsten der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle getan worden ist. Gleichzeitig aber wirkte diese Landeskultur arbeiterschöpfend. Eine große Zahl von Erwerbslosen konnte beschäftigt werden, außerdem wurden zahllose neue Bauernhöfe auf dem gewonnenen Neuland geschaffen. Auch in diesem Punkte treten die Früchte der dreijährigen Aufbauarbeit des Führers klar in die Erscheinung.

### 15 Jahre Badisches Weinbauinstitut.

Freiburg i. Br., 20. März. Soeben ist der 15. Jahresbericht des Badischen Weinbauinstituts, herausgegeben vom Direktor des Instituts Dr. Karl Müller in Verbindung mit den zuständigen Facharbeitern, im Druck erschienen. Die 102 Seiten starke Broschüre gibt wieder, wie die früheren, ein klares Bild der überaus vielseitigen Tätigkeit dieses für den badischen und darüber hinaus für den deutschen Weinbau so segensreichen Instituts. Von Jahr zu Jahr nimmt deshalb auch seine Forderungsbewegung durch die Winzer zu. Der Besitz des Instituts hat sich durch Zukauf eines 5,2 Hektar großen Geländes in Grödingen zur Anlage eines Muttergartens vergrößert und beträgt nun 30 Hektar. Überaus zahlreich und für den Winzer und Kellerwirt wichtig sind die Versuche, die das Institut auf allen Gebieten durch-

### 1935 in Baden 9053 neue Wohnungen.

Wieviel wir der Tatkraft des Führers und der anderen leitenden Männer allein auf dem Gebiet des Wohnungsbauens verdanken, dafür einige statistische Zahlen, die über die Entwicklung in Baden Aufschluß geben:

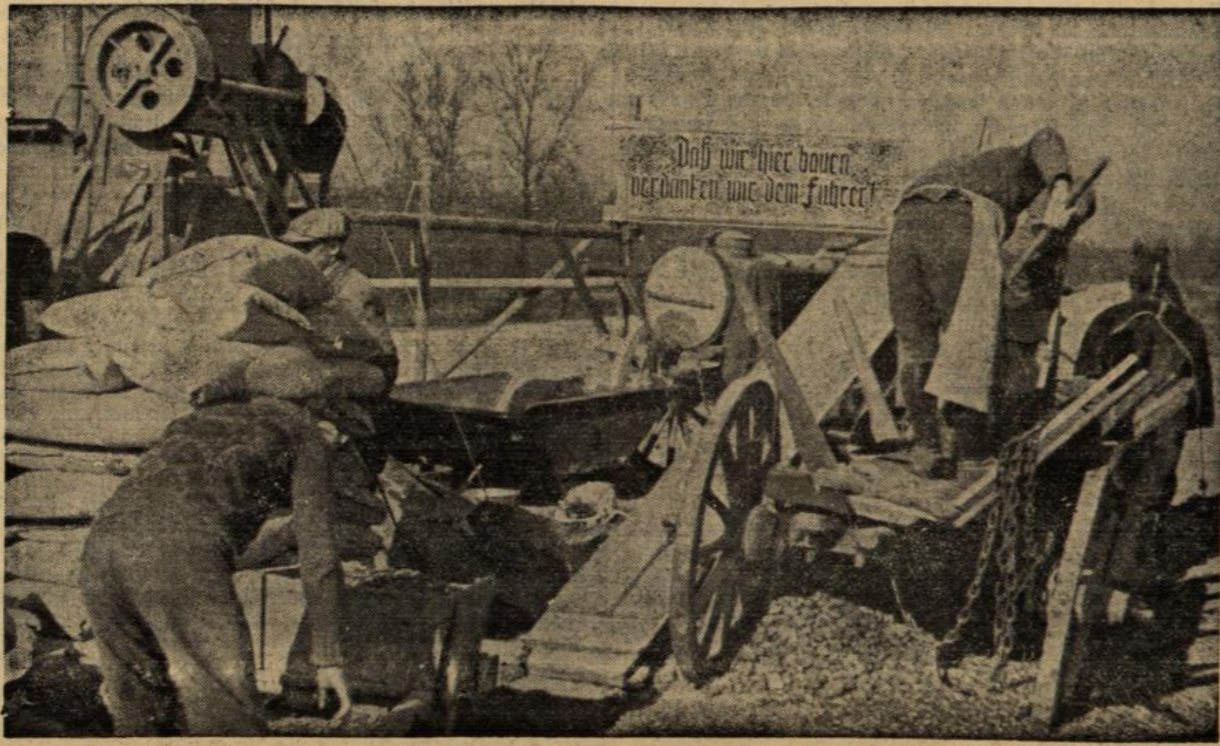
Betrugen die Zugänge an Wohnungen im Jahre 1931 noch 8210, so erreichten sie im Jahre 1932 einen Tiefstand von 3843.

Schon im ersten Jahre der Revolution ging es wieder aufwärts. 1933 wurden schon 5810 Wohnungen neu geschaffen. Das Jahr 1934 brachte einen Anstieg von 10 041. Davon war ein großer Teil durch Umbauten von Altwohnungen gewonnen worden. Einen vielleicht noch größeren Aufschwung er-

fuhr die Bautätigkeit durch die meist jahrelang aufgeschobenen Instandsetzungen von Wohngebäuden mit den vom Reich hierfür gewährten Zuschüssen. Das badische Baugewerbe erhielt durch diese Zuschüsse für mehr als hundert Millionen Mark Aufträge.

Im Jahre 1935 wurden 9053 Wohnungen neu geschaffen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich hierbei um 7997 ausgesetzene Neubauten handelt, gegenüber 6194 im vorhergehenden Jahre.

Diese Leistungen verpflichten, ebenso wie die vielen anderen auf den verschiedensten Gebieten nationalsozialistischen Schaffens. Wir tragen nur eine selbstverständliche Dankeschuld ab, indem wir dem Führer am 20. März unser Vertrauen bekräftigen.



Bridge in Baden-Baden.

Baden-Baden, 24. März. Vor einigen Tagen hatte die Turniermannschaft der Ortsgruppe Baden-Baden des Deutschen Bridgeverbandes einen harten Kampf in Freiburg i. Br. gegen eine Mannschaft der dortigen Ortsgruppe auszufechten. Es wurden insgesamt 64 Spiele gespielt, aus denen das Badener Team, bestehend aus Frau v. Glosstein - Herr Henn, Frau Henn - Freiherr v. Glosstein mit 158 zu 119 Matchpunkten, bzw. 9960:6180 Spielpunkten als Sieger hervorging. Diese Ortsgruppen-Ausscheidungskämpfe, die von Frau Henn für alle süddeutschen Ortsgruppen veranstaltet sind, wurden zu derselben Zeit in Karlsruhe zwischen Karlsruhe-Stuttgart (Sieger Stuttgart), in Mannheim zwischen Mannheim-Heidelberg und in München zwischen Nürnberg-München ausgetragen. Die jeweiligen Sieger spielen dann gegeneinander, sodaß zum Schluß die beste süddeutsche Mannschaft feststehen wird.

Die Ortsgruppe Baden-Baden bereitet schon jetzt ihr nächstes großes Frühjahrs-Turnier vor, welches vom 22.-24. Mai im Hotel Badischer Hof unter Leitung von Frau F. Henn, Vorstandsmitglied des Deutschen Bridgeverbandes und Bridgeleiterin in Brenner's Park-Hotel Kurhof stattfindet.

Dieses dreitägige Turnier, das unter dem Protektorat von Ministerialrat Kraft, Karlsruhe, steht, wird eingeleitet durch einen Mannschaftskampf, bei welchem Zuschauer zugelassen werden, zwischen einer Mannschaft des Deutschen Bridgeverbandes und der bekannten Sportclub-Mannschaft aus Berlin. Letztere ist uns Badenern nicht fremd, da sie in den internationalen Frühjahrskämpfen der letzten Jahre hier wiederholt Deutschland vertreten hat. Im vorigen Jahr gelang es ihr, die Schweizer-Mannschaft überlegen zu schlagen, während sie vor 2 Jahren von der hervorragenden französischen Mannschaft geschlagen worden war. Damals hatten aber auch die Gegner eine solche Weltklasse von Spielern nach Baden-Baden gebracht, unter denen sich die Herren Rouffet und Lukumaris befanden. Diese haben im Juni vorigen Jahres die Europa-Bridge-Meisterschaft gewonnen und wurden im Dezember nur ganz knapp in Amerika von der amerikanischen Meisterklasse in 300 Spielen geschlagen. In Amerika sind solche Bridge-Kämpfe schon sehr populär geworden, haben doch diesem Weltkampf: Amerika-Europa Tausende von Zuschauern beigewohnt.

Auch unser Baden-Badener Turnier in diesem Jahr wurde auf den internationalen Wettkampf bringt, so wird der Teamkampf zwischen Verband und Sportclub doch sehr interessant werden, besonders da sich die gleichen Mannschaften am 2. Tag des Turniers gegen alle andern Teams (teils aus Baden-Baden, teils aus andern Städten) messen müssen, während Sonntag, den 24. Mai ein großes, allgemeines Paarturnier den Abschluß bildet.

Von der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Redzgerach, 23. März. Auf die Berufung der 20 Jahre alten Tomasetti in Redzgerach gegen das Urteil des Amtsgerichts Mosbach vom 29. Sept. 1935, das die Tomasetti wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte, hatte sich das Berufungsgericht nochmals mit dem Fall zu beschäftigen. Die T. war beschuldigt, am Abend des 19. August 1935 durch unvorsichtiges Fahren auf dem Fahrrad den Sturz eines Motorradfahrers herbeigeführt zu haben. Der Motorradfahrer starb nach zwei Tagen. Zur erneuten Feststellung des Tatbestandes kam das Gericht nach Redzgerach und kam zu einem Freispruch der Angeklagten.

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 25. März. (Hohes Alter.) Dieser Tage begeht hier in körperlicher und geistiger Gesundheit Anton Metzler, gebürtig aus Gaggenau, die Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Germerstheim, 25. März. (Grauflüger Fund.) Am Montag wurde auf der badischen Seite gegenüber der gleichen Stelle, wo am Samstag die Leiche des Karl Ernst aus Ehlingen gefunden wurde, das rechte Bein einer Leiche im Uferwasser gefunden. Anscheinend ist die treibende Leiche in die Schraube oder in die Schaufelräder eines Dampfers gekommen und zerstört worden.

Mosbach, 23. März. (Ein bemerkenswertes Urteil.) Vor dem Einzelrichter hatte sich der in Guntentbach wohnhafte Th. D. zu verantworten, der beschuldigt war, einen Marder mit einem Tellereisen gefangen zu haben. D. erhielt deshalb einen Strafbefehl über 25 RM, gegen den er Einspruch erhob. Er gab nun an, daß er auf Grund eines Notstandes gehandelt habe. Dem Gericht wurden Beschuldigungen vorgelegt, nach denen auch anderen Bauern erhebliche Schäden am Hühnerbestand durch den Marder entstanden waren. Das Gericht schloß sich den Gedanken an den Verteidiger, der Notstand geltend machte, an, und erkannte auf Freispruch.

Eberbach, 24. März. (Vom Strandbad.) Die Bauarbeiten am neuen Eberbacher Strandbad sind nunmehr wieder ein gutes Stück vorangeschritten. Schon ist das Badegebäude mit den Umkleide- und Wirtschaftsräumen nahezu fertiggestellt, ebenso die Pumpanlage im Erdgeschoß, wo sich auch die zwei großen, 250 Kubikmeter Wasser fassenden Wasserkammern für die Kläranlage befinden. Schwimm- und Planischbecken gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Da auch mit der Einbauarbeiten der Liegewiesen und des Parkplatzes begonnen wurde, so dürfte man sich schon jetzt auf das in Bälde fertiggestellte neue Schwimmbad freuen können.

Lahr, 24. März. (Merkei.) Zur großen Freude der ganzen Einwohnerschaft veranstaltete die Regimentskapelle unserer Jäger am Tag des Lenzbeginns auf dem Marktplatz das erste Militärkonzert. Tausende lauschten den lange nicht mehr gehörten Klängen. - Nachdem kürzlich der badische Reichskatholik Robert Wagner in überzeugenden Worten in einer Großkundgebung auf dem Platz vor dem Gymnasium zur Wahl aufgerufen hatte, sprach in einer großen Treuekundgebung Ministerialrat Karl Gärtner zum NS-Lehrerbund des Kreises Lahr. Er rief die Erzieherschaft zur Mitarbeit im Wahlkampf auf. - In Anwesenheit von Gauführer Raab-Freiburg und Oberbürgermeister Dr. Winter-Lahr fand eine Kundgebung der Reichsvereinigungen ehem. Kriegsgefangener statt. Der nächste Gau-tag wird im Herbst in Offenburg stattfinden. Der Tagung ging ein Schulungsturz des Führerabtes voraus. - In Seelbach geht ein großzügiges Werk seiner Vollendung entgegen, das etwa 30 Arbeitssolten 1 1/2 Jahre lang Arbeit und Brot gab: die Korrektion und Vertiefung des Bischenbachs. Dadurch wurde der Wert des Wiesengeländes wesentlich erhöht. Die bisher lumpigen Wiesen werden hinfort mehr und besseres Futter abwerfen. Etwa 4000 Tagewerke waren erforderlich.

Rund um den Schutterlindenberg.

Lahr, 20. März. Am Tage der Wiedereinführung der deutschen Beherrschung wurde der Kommandeur des Lahrer Jägerbataillons, Major Hellwig, zum Oberleutnant befördert. - Polizei- und Gendarmeriebeamte des Bezirks Lahr legten unter Leitung von Herrn Meller auf dem Langenhard die Prüfung zur Erlangung des SA-Sportabzeichens ab. Sämtliche Teilnehmer erreichten die vorgeschriebene Punktzahl. - In der „Guten Quelle“ in Lahr-Dinglingen fand die Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins Lahr-Ettenheim statt. Obstbauinspektor Dietrich erstattete den Tätigkeitsbericht. Ueber 6000 wertlose Bäume wurden entfernt, weit mehr als 6000 junge Obstbäume wurden gepflanzt. Um zur Sorteneinheit zu gelangen, wurden zahlreiche Umpflanzungen vorgenommen. Von großem Wert ist der Versuchsgarten des Bezirks, der sich, von Gartenbautechniker Glöckner betreut, in Dinglingen befindet. Ueber den Obstgroßmarkt Lahr-Dinglingen sprach Beigeordneter Lenz. Die Stadterwaltung wird alles daran setzen, diesen Markt mehr und mehr auszubauen. Zum 1. Vorfrühling wurde wiederum Obstbauinspektor Dietrich-Offenburg berufen. In Lichtbildern wurden Anpflanzung und Schnitt der Obstbäume, sowie die Schädlingsbekämpfung vor Augen geführt. Zum Schluß kam eine große Zahl für den Obstzüchter nützlicher Gegenstände zur Verlosung. - Die Stabteilung des Turnvereins Lahr von 1846 weilt bei günstiger Witterung und günstigen Schneeverhältnissen zur Ausübung des schönen Skisportes acht Tage im Allgäu, während der Fahrer Skiflub am vergangenen Sonntag auf dem Felsberg weilte. - Bei der Einsegnungsfeier von Frau Adelheid Stoeyer-Fischer, die kürzlich im Alter von 94 Jahren starb, gedachte Frau Ködderitz im Namen des Frauenvereins vom roten Kreuz der großen Verdienste der Heimgegangenen um diesen Verein. Frau Stoeyer war nahezu 40 Jahre (von 1892-1921) Präsidentin des Frauenvereins. Als sie im 79. Lebensjahr das Amt niederlegte, wurde sie zum Dank für ihre Tätigkeit zur Ehrenpräsidentin ernannt.

Ettenheimer Chronik.

Ettenheim, 24. März. In Anwesenheit von Landrat Strack-Lahr veranstaltete die hiesige Kreislandwirtschaftsschule im „Lamm“ ihre Schlußfeier, verbunden mit öffentlicher Prüfung. Die Schule war im Oberkurs von 26, im Unterkurs von 14 Schülern besucht. Dank der Unterstützung durch die Stadt Ettenheim, die für den Umbau 1200 RM zur Verfügung stellte, konnte diesen Winter erstmals auch ein Mädchenkurs gegeben werden, an welchem 12 Schülerinnen teilnahmen. Der Leiter der Schule, Landes-

Kind und Knecht vom Wagen gestürzt und getötet.

Helmsbach, 24. März. Auf dem Wege zwischen Helmsbach und Flinsbach wurden plötzlich aus noch ungeklärter Ursache die vor einen mit Wiesenrost beladenen Wagen gespannten Pferde des hiesigen Landwirts Karl Braun scheu und rissen den Wagen so ungestüm fort, daß das auf dem Wagen sitzende Töchterchen Irma, das einzige Kind des Landwirts, herabgeschleudert wurde und unter die Räder kam. Die schweren Verletzungen führten zum sofortigen Tod des Kindes. Der langjährige Dienstknecht des Landwirts, der die Pferde zügeln und anhalten wollte, geriet ebenfalls unter die Räder und trug tödliche Verletzungen davon. Der hinten auf der Bremse sitzende Fuhrwerks-

ökonomierat Harter, stütete der Gemeindeverwaltung Ettenheim den Dank der Schule ab. Die Schule wird derart ausgebaut werden, daß in Zukunft 20-25 Schülerinnen aufgenommen werden können. Im Anschluß an die Prüfung hielt einer der Schüler einen Vortrag über „Die Lebensaufgabe des Bauern im Dritten Reich“. Auch sportliche Vorführungen wurden gezeigt. Bürgermeister Dold-Dundenheim und Landrat Strack sprachen sich anerkennend über die Leistungen der Schule aus. Viele Schüler wurden mit Preisen ausgezeichnet. - Im „Adler“ fand die Kreisversammlung des Bienenzuchtvereins statt, wobei Zuchtobmann Klem über „Bienenzucht im Rahmen der Erzeugungsschlacht“ referierte.

Notizen aus St. Georgen.

St. Georgen, 24. März. Am Sonntag fand auf dem Rathausplatz eine machtvolle Kundgebung der Politischen Leiter des Kreises Billingen statt. Die Politischen Leiter, die eine Propagandafahrt durch den ganzen Kreis Billingen veranstalteten, trafen von Triberg kommend hier ein und marschierten unter Vorantritt des hiesigen Spielmannszuges der SA und einer Musikkapelle der Politischen Leiter zum Rathausplatz, wo die Hitlerjugend Aufstellung genommen hatte. Nach einer herrlichen Begrüßung durch den Bürgermeister unserer Bergstadt, Pa. Etwein, ergriff Kreisleiter Schneider das Wort. Er richtete einen flammenden Appell an die Bevölkerung, die Treue, die der Führer dem deutschen Volke bewiesen habe, durch Treue zu danken. - Dieser Veranstaltung war am Abend vorher bereits eine Groß-Kundgebung in der Turnhalle vorausgegangen, die den Auftakt zum Wahlkampf bildete. Der Redner dieses Abends war Prof. Dr. Gantner aus Freiburg i. Br. - In der „Sonne“ fand eine Kundgebung der NS-Frauen statt, bei der Gaubildungsleiterin Frau Zippelius aus Karlsruhe sprechen sollte. Leider war Frau Zippelius am Erscheinen verhindert, für sie sprach Frau Doppel-Emmendingen über das Leben und die Pflichten der deutschen Frau. Anschließend sprach noch Kreispropagandaleiter Hallwirth. - An der „Röß“-Fahrt nach Gabeira nehmen von hier drei Volksgenossen teil, zwei Arbeiter und eine Kriegerrötel. - Der Männergesangsverein „Sängerbund“ hielt seine Jahreshauptversammlung ab, bei welcher Gelegenheit eine Anzahl Mitglieder für 25- und 15jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden konnten. Das Jahresprogramm sieht unter anderem ein großes Frühjahrskonzert vor, das neben anderem das große Chorwerk „Reiliges Vaterland“ von Fr. Philipp bringen wird. Das Konzert wird voraussichtlich am Palmsonntag stattfinden. - Der Arbeiterbildungsverein hielt ebenfalls seine Jahreshauptversammlung ab.

Kind tödlich verunglückt.

Billingen (bei Forstheim), 24. März. Bei einem Spaziergang der Kinderschule lief das 4jährige Söhnchen des Bahnhofs Stefan Brent aus der Reihe und in ein Motorrad hinein. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Kleine ins Forstheimer Krankenhaus verbracht, wo nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

Knapp am Tode vorbei.

St. Leon (bei Wiesloch), 24. März. Letzte Woche ließ eine ältere Frau unvorsichtigerweise neben ihrem Bett den Nachschod brennen und schlief ein. Plötzlich stand das Bett in Flammen und nur durch das rasche Zugreifen der Angehörigen konnte ein größeres Unglück verhütet werden. Die Frau trug erhebliche Brandwunden davon.

Schwerer Unfall infolge eines Streiks.

Unterharmersbach, 24. März. In einer hiesigen Wirtschaft gerieten zwei verheiratete Männer, B. Rod und E. Ronecker, beide von Oberharmersbach, in Streit. In dem Wortwechsel ein Ende zu machen, machte der Ronecker dem Rod den Vorschlag, mit ihm auf dem Feldweg ein Stück Land zu bebauen. Rod folgte jedoch nicht dem Vorschlag und holte unterhalb der Rindbacher Kapelle das Lauffuhrwerk ein. Als er gegen Ronecker mit dem Messer vorgehen wollte, geriet er unter den von seinem Bruder gesteuerten Bulldog. Mit sehr schweren Verletzungen wurde B. Rod ins Offenburger Krankenhaus gebracht.

Schwerer Unfall mit dem Fahrrad.

Jittersbach, 24. März. Ein bedauerlicherweise schwerer Unfall ereignete sich am Samstagabend an der Weilermer Straße am Dorfausgang. Der etwa 25 Jahre alte Schreiner Werner Fischer aus Wöflingen kam von seiner Arbeitsstelle aus Pfinzweiler und befand sich auf dem Heimweg. Gleichzeitig kam von entgegengesetzter Richtung, ebenfalls mit dem Fahrrad, der 30 Jahre alte Steinbrecher Eugen Conzelmann von hier. Beide Fahrer befanden sich in voller Fahrt und stießen aus noch ungeklärten Gründen gegeneinander, so daß sie bewußtlos liegen blieben. Fischer erlitt einen Schädelbruch und schwebt in Lebensgefahr. Conzelmann erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

Waldbrand bei Freiburg.

Freiburg i. Br., 25. März. Dieser Tagge brachte im Mooswald ein Brand aus, der einen jungen Kiefernbestand im Werte von etwa 500 bis 600 RM vernichtete. Der Tatverdächtige sind zwei junge Burschen, die an der fraglichen Stelle geraucht haben sollen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart).

Vorübergehende Bewölkung - kein Regen

Hohem Druck über Finnland und dem Ostseegebiet liegt über dem Mittelatlantik und der Biskaya ein Gebiet tiefen Druckes gegenüber. Süddeutschland befindet sich im Uebergangsbereich, da von Norden her kühlere Luftmassen nach Norddeutschland vorgebrungen sind und dort zu Bewölkung und Niederschlägen Anlaß geben, deren weiterer Zutrom bereits wieder abgeschwächt ist. Ueber Süddeutschland sind jedoch keine Niederschläge zu erwarten. Immerhin kann es zeitweise zu Bewölkung kommen, da von Süden her sich wärmere Luftmassen in nördlicher Richtung in Bewegung setzen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 26. März: Bei allmählich nach Süden und Südosten drehenden Winden zeitweise noch bewölkt, besonders im Süden aber vielfach aufklarend, tagsüber ziemlich mild.

Wasserstand des Rheins.
Rhein: 198 cm, gefallen 3 cm.
Aar: 251 cm, gefallen 4 cm.
Main: 244 cm, gefallen 5 cm.

# Buch und Nation

LITERATUR-BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

## Deutsche Geschichte.

Unter diesem Titel gibt der Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin, ein mehrbändiges Geschichtswerk heraus, dessen Verfasser Johannes Böhler ist.

Es ist schwer über die gesamte deutsche Geschichte zu schreiben. Viele Versuche wurden schon unternommen, viele sind an dem umfangreichen und vielgehaltigen Stoff gescheitert. Das vorliegende Werk weicht schon in der Anlage von den bisherigen herkömmlichen Geschichtsbüchern ab. Mit dem Begriff eines Geschichtswerks verbindet sich immer die Vorstellung eines Lehrbuchs, das einem in der Schulaeit in seiner trockenen schulmeisterlichen Art das Leben lauer annua gemacht hat. Nichts davon aber bei dem vorliegenden Werk. Ganz abgesehen davon, daß der Name des Verfassers schon gegen diese Auffassung sprechen muß. Die beiden bis jetzt erschienenen Bände zeigen eine ausgesprochene in sich abgeschlossene lebendige Darstellung in einem flüssigen, künstlerisch empfundenen Stil.

„Schicksal und Leistung des deutschen Volkes sind Kern und Stern auch dieses Werkes und bestimmen seinen Inhalt und sein Ethos.“ In diesem Satz des Vorwortes zu dem 1. Band faßt Johannes Böhler seine Auffassung einer deutschen Geschichte zusammen. Dieser seiner Stellungnahme in der geschichtlichen Auffassung und Forschung, der Geschichte sich als Hilfsmittel zur Beantwortung der Fragen der Schicksals-erfüllung und der Leistungen des Menschen, des deutschen Menschen und damit des deutschen Volkes zu bedienen, entspricht auch die Einteilung seines Werkes.

Der erste Band Deutschen Geschichte umfaßt zwar die Zeit vom Neandertalmenschen bis um 1100 n. Chr., wird aber in seiner Ueberschrift als Urzeit, Bauerntum und Aristokratie bezeichnet. In ihm wird die Entwicklung vom germanischen Stammesstaat zu einem Deutschen Reich („dem heiligen römischen Reich deutscher Nation“), geschildert, in dem dann auch die Umformung des Menschen geschah, die Böhler in seinem Rückblick als „Deutisierungsung“ bezeichnet. Auf Einzelheiten kann und soll bei einem derartigen umfangreichen Werke nicht eingegangen werden.

Es seien nur einige Beispiele hervorgehoben. Dabei sei betont, daß Böhler in richtig verständiger Weise bei einem derartigen Werke, das Allgemeinart werden sollte, eine auf Grund der objektiven Geschichtsforschung beruhende Darstellung innerhalb seiner geschichtlichen Auffassung abt, ohne auf die verschiedenen Auffassungen einzugehen. Gerade dafür hat Böhler hervorragende wissenschaftliche Anmerkungen seinen Bänden angehängt, die es dem Leser ermöglichen auf die eine oder andere Streitfrage, die auftaucht, selbständig einzugehen.

So sieht er die Gestalt des vielumstrittenen Karl des Großen als des Schöpfers eines Reiches an, auf Grund dessen dann später das erste Deutsche Reich überhaupt entstehen konnte. Die Handlungen Karls des Großen müssen daher auch unter diesem Gesichtspunkt heraus verstanden werden. In dem Kapitel Gesellschaft und Staat, Sittlichkeit und Recht a. B. gibt er von dem Germanen eine befreiende Darstellung. Er ist in erster Linie nach Böhler nicht Krieger, sondern der Bauer, ebenso wie die Germanin nicht die Seherin, sondern die bäuerliche Hausfrau ist. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie wurden aber nur deshalb besonders hervorgehoben, weil gerade in dieser Hinsicht in der Deutlichkeit zu diesen umstrittenen Fragen bestia Stellung angenommen werden ist.

Alle diese Fragen der deutschen Geschichte, mag es sich dabei um Fragen der Kultur des bäuerlich-aristokratischen Zeitalters, oder um solche des universalen Kaiserturns, beginnend mit König Konrad I. bis zu den großen Salern Kaiser Konrad II. und Heinrich III., Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Zustände der geschichtlichen Zeiten, oder um Literatur, Kunst und Wissenschaft handeln, beantwortet Böhler innerhalb eines sicher und übersichtlich durchgeführten Systems in einer dem Stoff beherrschenden, nach seinem Leitstern ausgerichteten Weise, ohne dabei aber den Boden der objektiven Geschichtsforschung zu verlassen und einseitig zu werden. Das ist der Vorzug dieses Werkes, der nicht annua hervorgehoben werden kann.

Der zweite Band des Böhlerischen Werkes setzt sich auf der begonnenen Linie fort. Seine Darstellungen umfassen wohl mit die wichtigste Zeit der Deutschen Geschichte, nämlich die Jahre 1100 bis um 1500. Auch hier kommt in der Benennung des Bandes schon die Auffassung Böhlers von seiner Aufgabe zum Ausdruck. „Krisen, Ritterchaft und Bürgerturn“ nennt er diesen Band. Eine Uebersicht von Stoff ist aus dieser Zeit vorhanden. Mit Recht hebt Böhler in seinem Vorwort zu diesem Band hervor, daß die Objektivität einer Geschichtsforschung — deren Notwendigkeit er für diese Zeitspanne erfreulicherweise betont, — nie das Endziel der Geschichtsdarstellung ist, sondern: „Der deutsche Erlebniswert ist der Standpunkt, von dem aus wir Geschichte schreiben.“

Hier soll auch nur ein Beispiel zeigen, daß Böhler gerade von dem von ihm gewählten Standpunkt, daß die deutsche Geschichte eine Geschichte der Gesamtheit des Volkes ist, eine gerade Betrachtung über die geschichtlichen Ereignisse findet. Der Antriebspunkt Hohenstaufen — Welfen, der in der Auseinandersetzung zwischen Kaiser Friedrich I. und Heinrich des Löwen am augenfälligsten geworden ist, wird von Böhler als rein dynastischer Gegenstand und keineswegs als staatspolitischer Gegenstand dargestellt. Dabei werden aber gerade die hervorragenden Verdienste Heinrichs des Löwen um die deutsche Dittelpolitik im Rahmen der Gesamtpolitik besonders hervorgehoben und keine Förderung des höheren Kulturlebens in seinen Ländern betont.

Die mächtige Fülle des Stoffes der Entwicklung der deutschen Geschichte von der Auflockerung der zeitlichen Einheit des frühen Mittelalters und der Kaiser von Heinrich IV. bis Konrad III. über das Hochmittelalter (Friedrich I. bis Friedrich II.) und dessen Kultur bis zur Darstellung der Kultur des Spätmittelalters, der Grundlagen und der Aufgaben der Politik des späteren Mittelalters und der Kaiser und Könige von Rudolf I. von Habsburg bis Friedrich III. wird hervorragend und klar geordnet in einer fesselnden Form vorgetragen. Nie wird die einheitliche Linie und der einheitliche Gesichtspunkt verlassen, nie wird von dem tatsächlichen Boden der Geschichte abgewichen. Auch hier bieten die aussergewöhnlichen Anmerkungen dem Leser noch weiteren hervorragenden Stoff, sich über einzelne Fragen zu informieren. Er wird für alle Fragen dort das notwendige Material für seine Forschungen in allen Fragen finden, gleich ob sie das Gebiet der Kunst, Wissenschaft, Literatur oder auch der Staats- oder Sozialwirtschaft des betreffenden Zeitraumes betreffen. Denn das Hauptverdienst dieses Werkes beruht darauf, daß es nicht Zeiterkenntnisse der deutschen Geschichte enthält, sondern gerade in einer wissenschaftlichen und doch allgemein interessierenden Weise und Klarheit alle geschichtlichen Lebenserscheinungen der Vergangenheit des deutschen Volkes, und solche die es beeinflussen, dem Deutschen schlichthin verständlich machen will.

In Deutschland besteht Mangel an guten Geschichtsbüchern. Diesem Mangel hilft das ausgezeichnete Werk Böhlers ab. Man möchte wünschen, daß jeder Deutsche, dem sein Volk ans

Herz gewachsen ist, insbesondere aber die Jugend, dieses Werk lieft, um aus der geschichtlichen Entwicklung seines Volkes in jeder Hinsicht zu lernen. Im besonderen aber für die Zukunft, auf daß jener Fremde, den Böhler in seinem Rückblick erwähnt, auch fürder zu Recht bewundernd ausrufen muß:

„An Größe und Macht übertrifft die deutsche Nation jede andere, es gibt wahrhaftig kein Volk, dem Gott so viele Günst erwies wie dem deutschen.“ (1. Band, 413 Seiten, 2. Band mit 8 Tafeln, 423 Seiten, Großformat, geb. je 7,20 RM., Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.) W.B.

## „Lebendiges Frankreich“.

Dem Württemberger Paul Distelbarth — ein nicht mehr junger Mann von bäuerlicher Lebensweise (man sagt er besitze ein Weingut) — ist ein Buch über Frankreich gelungen, das auf dem Büchermarkt eine kleine Sensation darstellt. Wer immer sich für Frankreich interessiert, muß sich wohl oder übel mit dem Buche Distelbarths „Lebendiges Frankreich“ (Kosch Verlag, Berlin, 374 Seiten) auseinandersetzen.

Was macht denn dieses Buch sozusagen „sensationell“? Es stammt von einem Manne, der sich bisher in keiner Form schriftstellerisch bemerkbar gemacht hat, der sich aber seit Jahren mit einer fanatischen Beharrlichkeit und einer wahren Liebesbrunst in das Phänomen Frankreich vertieft hat. Er tat das in der wirklich sehr unangenehmlichen Form, die französische Provinz — also nicht Paris — auf vielerlei Reisen, Streifzügen, Vorträgen und Aufenthalten, bei denen die französischen Frontkämpfervereinigungen als Gastgeber mitwirkten, in jeder Form zu erleben. Distelbarth, beisehen von dem Fronterlebnis und erfüllt von der Mission, in der deutsch-französischen Verständigungsarbeit Pionierdienste zu leisten, hat sich tatsächlich ein umfassendes Erlebnis vom französischen Volk, also vom kleinen Manne auf dem Lande draußen, verschafft, wie es nur ganz wenigen Deutschen Anteil wird. Das verleitet ihn, mit einem besonderen Verfasseranspruch aufzutreten und den Charakter der Evidenz, der einzelnen Ausführungen seines Buches zweifellos innewohnt, für seine gesamte Arbeit zu reklamieren.

Distelbarth hat außerdem den schwerwiegenden Fehler begangen, aus seinem einseitigen Beobachtungsmaterial, das unübertrefflich die Kleinigkeiten des französischen Alltags und der französischen Familie enthält, a. T. falsche politische Schlussfolgerungen zu ziehen. Er hat das deutsch-französische Verhältnis in der Form zu vereinfachen versucht, daß er die Problematik nur noch auf unserer Seite zu sehen beliebt. Wie falsch diese Einstellung ist, muß ihm selbst die Tatsache lehren, daß ein ähnlich liebevolles Pendant zu seinem Buche von einem Franzosen noch nie geschrieben worden ist und auch nie geschrieben werden wird. Es gibt keinen Franzosen, der sich mit einer so großen Einfühlung, wie es Distelbarth in Frankreich tut, in die Erziehungswelt des deutschen Lebens hinverlesen würde, der alles so ärtlich und verflucht begutachtet und zugleich versuchen würde, es mit eindringlicher Wiederabe dem Verständnis seiner Landsleute nahezubringen. Gäbe es auf der französischen Seite etwas Entsprechendes, dann würde das Distelbarthische Buch nicht so peinlich allein auf weiter Flur stehen und dann hätte es eine Rückendeckung, die es so nicht hat. Denn man kann ein solches Buch nicht schreiben, indem man eine brutale Affäre wie das Ruhrabenteuer einerseits und die ausgesprochene Friedenspolitik des heutigen deutschen Regimes andererseits einfach totschweigt. So hat Distelbarth, dessen Grundanschauungen im übrigen gesund, richtig und auch von einer ungewöhnlichen psychologischen Klugheit sein mögen, selbst fallen gelegt. Dabei hätte gerade heute in Deutschland ein solches Buch von einem durchschlagenden Erfolge sein können. os.

## Romane über Meister der Musik.

Hermann Richter: Drei Frauen um Chopin.

Dieser Roman ist mit seiner Einfühlung in die Musik und Welt Chopins geschrieben, jenes fränkischen und von einem starken Patriotismus geleiteten Menschen. Als Hintergrund erscheint keine unruhige Zeit; sie ist mit frischem Blut lebendig und farbig geschildert.

Die drei Frauen, die in sein Leben traten, sein Herz bezauberten, gliedern den Roman, der, was Entstehung und Vortrag von Chopins Musik anlangt, historisch heißt, sich aber das Recht nimmt, manche Begebenheiten zu idealisieren; die drei Frauen: die bezaubernde Polin Maria Wodanki, die geistvolle französische Schriftstellerin George Sand und die Schottin Jane Stirling; die erste will ihn zum Volk führen, die zweite zur Natur, die dritte zu Gott. Vielleicht konträrter der Verfasser doch leicht das Leben des Komponisten, aber man lieft seinen Roman mit gespannter Teilnahme; denn Hermann Richter ist sehr musikalisch, das Wort ist ihm gefällig, um die Musik in ihrem Gehalt und ihrer Stimmung festzuhalten.

Im übrigen gesteht er, daß es unendlich schwer sei, Chopins Persönlichkeit zu fassen; denn er sei ein Mensch gewesen, der die innersten und tiefsten Regungen seiner Seele niemand offenbart hätte. Wir dürfen hinaufsehen: Nur in seiner Musik liegt das alles offen. So mag der Leser, wenn ihm durch diesen Roman der Mensch ungefähr nahegetreten ist, zu seinen Werken greifen.

Max Kronberg: Der Sieg der Melodie.

Ein ähnlicher phantastischer Führer durch zwei Künstlerleben ist „Der Sieg der Melodie“ von Max Kronberg. Hier

wird Leben und die künstlerische Entwicklung Giacomo Puccinis und Enrico Carusos geschildert, der vielfach zweigeteilte Weg aufgeföhrt, den beide aus bescheidenen Verhältnissen zur Weltberühmtheit nahmen. Auch dieser Erzähler weiß sehr farbig und spannend zu schreiben. Er betont, daß Puccini und Caruso bis zu ihrem Tode im Grunde einfache Menschen geblieben seien, die sich immerdar mit ihrer Heimat verbunden fühlten, aus ihren Quellen den Reicher der Melodie und des Gesanges schöpften. Caruso ist gestorben, die Schallplatte hat seine Stimme erhalten, auch Puccini hat sein Erdenspendium vollendet, sein Werk aber lebt. Wenn dieses Buch das Interesse dafür föhrt, so hat es der Kunst und dem Künstler einen wertvollen Dienst erwiesen.

Beide Bücher sind im Verlag Koehler u. Amelina, Leipzig, erschienen. Geschmackvolle Ausstattung. Viele Bilder. In Ganzleinen je 4,80 RM.

Karl Kobald: Franz Schubert und seine Zeit.

Dieses wertvolle Buch sei anereicht als Gegenbeispiel. Hier schweben keine phantastischen Wirbeln um Leben und Werke, kein Versuch der Idealisierung ist hier unternommen. Es geht ausschließlich von Tatsachen aus und hält sich auch daran. Karl Kobald hat eine umfassende Kenntnis der Welt und Umwelt Schuberts. Im ersten Kapitel schreibt er über die Wiedermeierzeit, dann folgen Schuberts Leben, sein Werk und sein Freundeskreis, vor allem Schwind.

Dieses Buch ist eine Fierde für jede kleine Hausbibliothek. Der Amalthea-Verlag Leipzig gibt loeben das 31. Tausend mit vielen herrlichen Bildern auf Kunstdruckpapier heraus. (In Ganzleinen 3,75 RM.)

## „Der Mann im Sattel“.

Rudolf Herzogs neuer Lebensroman.

Nach seinem ersten Lebensroman „Wilde Jugend“ (die in Karlsruhe und der dortigen „Condottieri“-Ausführung mit Herz, Baumbach und Marie Frauenhofer, den Unterbischen der Karlsruher Bühne, ihren Schlußpunkt erreicht) durchreitet Rudolf Herzogs „Mann im Sattel“ (Paul Kess-Verlag, Berlin, geb. 5,50 RM.) die folgenden 30 Jahre seines Lebens. Einmal lebend, das die einmal gelegten Grundzüge nur noch festigen und befestigen sollte, in allem bestimmt durch sein Eingefühl mit deutschem Land und Volk.

In einer von starker Leidenschaft bewegten Sprache zieht dieses Dichterdasein, das wir alle mit erleben, soweit es das Erleben Deutschlands war, in dem Buch an uns vorüber: Die schon vielfach im inneren Kern angefaulten Vorkriegsahre, in denen der Dichter seine zeitnahen Dramen „Auf Riffenskoog“ und „Der letzte Kaiser“ schreibt und die ersten Anriffe des oppositionellen Berlin erföhrt. Das Studium der Hamburger Werke für den Roman „Die Hanseaten“. Die große für den deutschen Gedanken verbende Vortragsreihe durch ganz Nordamerika. Dann erhebt vor uns wieder das gewaltige Drama des Weltkriegs, das er vor allem im Stabe General Bismanns schaut und mit seinen hallenden Liedern von deutscher Männer Taten begleitet. Bis ihm die Nachkriegs-tragödie des Vaterlands im Dienst deutscher Erneuerung seine schönste Dichter- und Mannesaufgabe stellt. Als Vorüberender des „Abeinischen Heimatbundes“, der in 181 Ortsgruppen von Weft bis Basel den Kampf aufnimmt gegen alle rheinischen Sondergefühle von Zentrum und Marxisten, wirft er in Wort und Tat, in Gedichten und Romanen, darunter „Die Huden der Frau Dierberg“, „Wieland der Schmied“, „Horridsch Löbow“ und wie sie alle heißen, die seinem schon Weidnachten 1918 erscheinenden aufstiehlenden Buch „Germaniens Güter“ folgen. Er findet Anstöße an die Mänscher Freiheitsbewegung, erlebt die Separatisten-Kämpfe am Rhein, die auch sein Vortragsheimungen, wo sich alle die rheinischen Freiheitsfreunde treffen. Bis dann der Tag kommt, wo er bei der neuen Reichspräsidentenwahl im April 1932 im „Völkischen Beobachter“ seinen flammenden Aufruf für Adolf Hitler erscheinen läßt, der auch ihm längst zum Sinnbild eines neuen Deutschlands geworden ist.

In seiner Fülle farbiger Einzelbildern, den Szenen mit Polke und Bethmann-Hollweg, mit Hindenburg und Ru-

dendorff, den besonders fesselnden Gesprächen mit Kaiser Wilhelm II, wirkt das Buch auf den Leser mit den starken Veranschlagungen großen, lebendigen Geschehens. Darzwischen die Erzählungen persönlichen Familienlebens und -leids, die ihm einen warmen, vollen Unterton geben. Dieser „Mann im Sattel“ ist das Buch eines Dichters, der vor allem und jederzeit sich als deutscher Mann erwies. So flinat es denn auch aläubig aus: „Gott mit Deutschland, mit Führer und Volk!“ — Ein Buch für deutsche Männer und deutsche Frauen.

Der Paul Kess-Verlag, Berlin, hat als Gegenstück zu diesem Lebensbuch eine Zusammenfassung der Welt- und Lebensanschauung des Dichters in einer Sammlung „Deutsche Gedankens“ von Rudolf Herzog, heraus gegeben. Es ist eine bezeichnende Auswahl von Ansprüchen des Dichters in seinen Liedern und Romanen, die Zeugnis davon geben, mit welcher kraftvollen Beständigkeit der rheinische Poet in allen seinen Werken sich behauptet. Sie alle, die hier bis ins Jahr 1900 zurückreichen, lassen die gleiche starke Note durchklingen: Vaterlandsliebe und Lebensbejahung in tiefer Gemeinschaftsverpflichtung, deutsche Arbeit und deutsches Selbsten- und Fröhertum. Ein Stück nationaler Katechismus, wert, daß ihn die Alten und die Jungen freudig mit bekennen. A.

Am Bienenstand. Der Pfarrer August Ludwig, Dozent für Bienenzucht an der Universität Jena, hat im Verlag Fröh Pfenninghorff Berlin B. 57, ein Büchlein für Imker, betitelt „Am Bienenstand“ erscheinen lassen. Der Verfasser behandelt hier alle Fragen, die ein Imkerbezir bewegen müssen, ausführlich und anschaulich. Viele gut ausgewählte Bilder stellen eine wertvolle Bereicherung für die praktische Arbeit am Bienenstand dar. Allen Gebieten der Bienenzucht und -pflege ist besonders großer Raum gewidmet. So werden die Zeiten des Erwachens, des Brut- und Baubetriebes, des Sammel- und Schwarmetriebes, des Sinkens der Triebe und der Winterruhe in längeren Ausführungen beschrieben. Das Büchlein, dem der Verfasser das Vorwort „Den Schöpfer fromm verehren, den Wohlstand fleißig mehren, die Trachtzeit eifrig nützen, die Heimat tapfer schützen, dem Ganzen selbstlos dienen, das lehren uns die Bienen“ vorausstellt, steht besonders jetzt zu Beginn des Frühlings dem Imker mit Rat-schlägen zur Seite.

Beraminotisch: Max 25/44.

# Turnen + Spiel + Sport

## Karlsruher Wochenpiegel.

In Mühlburg herrscht eitel **Wonne**. Aber auch in Karlsruhe freut man sich, daß es den Mühlburgern gelang, sich endgültig der ersten Klasse zu erhalten, denn zwei Gauligaer eine zu verlieren, wäre ein unverdient harter Schlag für den Karlsruher Fußballsport gewesen, ganz abgesehen davon, daß damit eine noch größere Verlagerung des Schweregewichts badischen Fußballs nach Mannheim sich vollzogen hätte, an der wir keinesfalls interessiert sein können. Wenn am Sonntag beim Spiel gegen Neudorf viele Zuschauer mit der Zeituna Mühlburgs nicht zufrieden waren, so vergaßen sie eines: Die gewaltige Nervendruckbelastung, welcher die Spieler die ganze Woche hindurch vor dem entscheidungsreichen Gana unterworfen waren und der sie im Verlauf des Kampfes ihren Tribut zahlen mußten. Auch wir waren von dem Gebotenen nicht begeistert, aber wir hatten Verständnis für den leidlichen Aufwand, der auf den Spielern lastete, denn wir kennen die Präliminarien, die einem solchen Spiel vorausgehen müssen. Wo auch immer ein Spieler in dieser Zeit sich zeigt, da sträuben sich die Mitglieder, die Anhänger, die guten Berater, die Freunde mit und ohne Anführungszeichen auf ihn, propfen ihn mit Weisheiten und Ausprüchen voll, die vom „Ja, ihr werdet doch das Spiel gewinnen“ bis zum „wenn ihr verliert, könnt ihr euch gleich bearawe lassen“ gehen. Gewiß, viele von diesen Fußballiszierten meinen es gut, sprechen aus heisser Liebe zu ihrem Verein, veressen aber gena, daß sie mit diesem Bult von Beschränkungen und Ratschlägen dem Spieler die Unbeschränktheit nehmen, mit der er in einem entscheidenden Kampf gehen soll und die in einem solchen Gana unabweisbar ein plus bedeuten. Deshalb also ihn, der an sich ja schon von der Bedeutung und Schwere des bevorstehenden Spieles durchdrungen und belastet ist, schon vorher durch Wortkaskaden zu erdrücken, der sich dann seinen vielerleiigen Sandlunnen wie Brems- und Bremslöcher anhängt? Die beweisliche Klage eines Mühlburger Spielers vor diesem Treffen kennzeichnet am besten die Gefährlichkeit solcher tagelanger „Aufmunterungen“. Ich hoffe, daß mein leicht hinweggerissener Optimismus über den Ausgang des Spieles seine Depression etwas behob. Auf alle Fälle sind ihm jetzt die Kosten eines Zimmers in der Stadt erpart geblieben, das er mieten wollte, wenn das Spiel verloren würde, da man es dann in Mühlburg nicht mehr aushalten würde. Ja, was ist nicht all jäh! — Also nochmals, wir freuen uns, daß es geklappt hat, wenn auch der neue, badische Meister Waldhof, dem wir als Würdigen und Besten Baden's zu seinem Titel gratulieren, das seine dau getan hat, durch seinen Sieg über Freiburg, weshalb sollte auch die launische Dame Fortuna den Mühlburgern, nachdem sie ihnen lange genug die kalte Schulter gezeigt hatte, nicht auch einmal ein wenig Günst aufkommen lassen? Mühlburg wird zu würdigen wissen, daß es gerade noch mit einem blauen Auge davon kam und mit vollem Ernst die Vorbereitungen auf die kommende Saison aufnehmen, um nicht nochmals einer solchen Bein der Unsicherheit und Unwissenheit ausgesetzt zu werden.

### Max Schmeling „Europameister“.

Wie sich die Newyorker Vorbehörde herlich wenig um die Maßnahmen und Beschlüsse der in Paris sitzenden Internationalen Box-Union kümmert, tut es auch der ebenfalls abseits der I.B.U. stehende englische Boxverband. Dieser hat jetzt in Uebereinstimmung mit den großen amerikanischen Verbänden eine Liste der Meisterboxer der Welt, von Europa und England herausgegeben, die für uns insofern interessant ist, als in der Liste der Europameister unser Max Schmeling als Meister im Schwergewicht aufgeführt wird. Sonst enthält die Liste der Europameister nur noch drei Klassen. Im Mittel- und Halbschwergewicht ist beide Male Marcel Thil aufgeführt und als Europameister im Fliegengewicht wird der Engländer Benny Lynch ausgeben. Die Liste der Weltmeister hat folgendes Aussehen: (vom Fliegen- bis Schwergewicht) Benny Lynch-England, Freddie Miller-U.S.A., Toni Canzoneri-U.S.A., Barney Roth-U.S.A., Marcel Thil-Frankreich, John Henry Lewis-U.S.A. und Jimmy Braddock-U.S.A. Im Bantamgewicht enthält die englische Liste keinen Meister.

### Deutscher Autoerfolg im Ausland.

Anlässlich des Genfer Autofalons vom 20. bis 23. März veranstaltete der Schweizer Automobil-Club eine sehr stark besetzte internationale Zuverlässigkeitsfahrt, die insgesamt über 1700 Km. führte und die auf dem verschneiten Julier-Paß an Fahrkunst und Material die schwersten Anforderungen stellte. In der Klasse bis 1000 ccm dieser über den größten Teil der Schweiz führenden Fahrt gab es einen sehr schönen deutschen Erfolg durch die Mannschaft der Frankfurter Adler-Werke. Paul von Guillaume, Lotte Bahr und Rudolf Sauerwein am Steuer des Adler-Trumpf-Junior erreichten ohne Schneefetten strafpunktfrei das Ziel und gewannen damit den Pokal des Genfer Salons.

### Achille Varzi wiederhergestellt.

Der für die Auto-Union tätige italienische Rennfahrer Achille Varzi, der kürzlich sich einer Blinddarmpoperation unterziehen mußte, ist soweit wiederhergestellt, daß er aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Sein erster Versuch führte ihn nach der Mailänder Autorennbahn in Monza, wo die deutschen Rennwagen für den Großen Preis von Monaco vorbereitet werden. Bernd Rosemeyer auf Auto-Union und die Mercedesfahrer Caracciola und v. Brauchitsch drehten gerade einige schnelle Runden, als Varzi erschien, der natürlich nur zusehen konnte. Der Italiener hofft aber, bald wieder mittun zu können.

### Japans Winterolympiastätte schon bestimmt.

Japans Olympia-Komitee hat jetzt offiziell bekanntgegeben, daß das Gelände um Sapporo Hokkaido in einem als Schneefelder bezeichneten Landesteil Japans dazu anzuweisen ist, die Stätte der 5. Olympischen Winterspiele zu werden, falls die Wahl für 1940 auf das Land der aufgehenden Sonne fallen würde.

### Ein maffer Kampf Bärlands.

Der finnische Schwergewichtler Gunnar Bärland, der demnächst auch wieder einmal in einem deutschen Ring kämpfen soll, fand in Göteborg dem belaischen Schwergewichtler Gustave Limoulin gegenüber, der heute schon zur zweiten Klasse der europäischen Schwergewichtler zählt. Dennoch hatte der Finne, der einen wenig frischen Eindruck machte, ziemlich viel Mühe, den schwereren Belgier über zehn Runden knapp nach Punkten zu schlagen.

Das Endspiel um den Handball-Gaupokal wird am 5. April in Augsburg ausgetragen. Gegner sind bekanntlich die Gaue Südwest und Niederrhein.

## Automobil-Weltrekorde für Deutschland

Hans Stuck durchraffe die 100 Meilen-Strecke Frankfurt-Heidelberg und zurück trotz regennasser Autobahn in 36 Minuten.

(Von unserem nach Frankfurt a. M. entsandten A.B.-Berichterstatter.)

Frankfurt a. M., 24. März.  
Die am Montag von der Auto-Union gemeinschaftlich mit den Continental-Gummiverken so erfolgreich begonnenen Versuchs- und Rekordfahrten auf der Reichsautobahnstrecke bei Frankfurt a. M. wurden am Dienstag beharrlich fortgesetzt, obwohl sich das Wetter erheblich verschlechtert hatte und die Bahn kilometerweit durch forwährende Strichregengüsse unter Wasser stand. Wieder war der Transportwagen der Auto-Union mit dem über Nacht nochmals durchgesehenen silbergrauen Rennwagen um 8 Uhr morgens auf der Strecke, und nach einer Probefahrt, die mit Meister Sebastian am Steuer zur vollen Zufriedenheit verlief, ging Hans Stuck zunächst noch einmal über die Bahn, um die Straßenlage des Fahrzeuges bei der Nässe mit den profillosen Spezialreifen auch in den Kurven zu erproben. Mit Ausnahme der Mannheimer Autobahnkurve, die über einen Viadukt geht, war es Stuck möglich, die gesamte Autobahnstrecke nahezu mit vollem Tempo, nämlich einer Motordrehzahl von 3200 pro Minute zu absolvieren.

Erkrankheitsfälle hatte der Regen inzwischen — wenigstens in der Umgebung des ersten Streckenteils zwischen Frankfurt und Darmstadt nachgelassen. Um Stucks geplanten Versuch, den Weltrekord über die 10-Meilen-Distanz zu verbessern, mit allen Mitteln zum Gelingen zu verhelfen, mit einer nochmaligen gemeinsamen Abfahrt der östlichen Fahrbahn, an der sich sportkameradschaftlich alle anwesenden Fahrzeugbesitzer von Industrie und Presse beteiligten, der Versuch gemacht, die Fahrbahn noch ein wenig besser abzutrocknen.

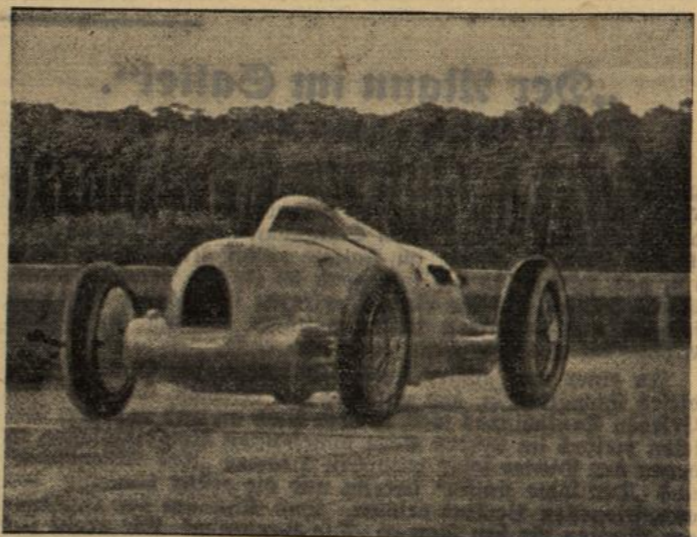
Punkt 1/2 Uhr heute sodann der 16-Zylinder-Heckmotor des Silberpfeil-Wagens mit Hans Stuck am Steuer auf, und wie ein Projektil, das 10 Meter hohe Sprühwasserfontänen hinter sich herzog, schoß das Fahrzeug in die dieselige Ferne. Schon eine halbe Stunde später überflog der Wagen auf der glücklich von flatten gegangenen Rückfahrt über dieselbe Strecke wieder das Zielband, und wenige Minuten darauf konnte man den freudig erregten Gesichtern von Rennleiter Dr. Feuerisen und Konstrukteur Dr. Porsche ansehen, daß die Rekordfahrt vollauf geglückt war. Obwohl die Reststrecke zwei Kurven enthielt und die Bahn kilometerweit nah war, konnte ein neuer absoluter Weltrekord für die deutschen Farben gebucht werden: Hans Stuck hatte die 10-Meilen-Distanz mit fliegendem Start in 32,225 Minuten bewältigt, was einem Durchschnitt von 286,498 Km./Std. entspricht, während der bisherige Weltrekord von Epton auf einem Ueberrennwagen — in Amerika aufgestellt — auf nur 268,9 Km./Std. stand. Zugleich mit diesem Weltrekord waren aber auch zwei internationale Klassenrekorde der Rennwagen-Klasse B bis 8 Liter gebrochen, und zwar über die Strecke von 5 Meilen mit 1,39,535 Minuten = 201,185 Km./Std. (bisher Jenkins auf Düsenberg mit 226,8 Km./Std.) und über die Distanz von 10 Kilometer mit 2,04,735 Minuten = 288,743 Km./Std. (bisher Jenkins auf Düsenberg mit nur 226,4 Km./Std.)

Da das Wetter sich wider Erwarten hielt, trotzdem regendrohende Wolken am Himmel standen, und die Bahn um die Mittagszeit weiter abtrocknete — nur aus der Darmstädter Gegend wurde telefonisch neuer Strichregen gemeldet — entschloß sich die Auto-Union, am Nachmittag auch noch die großen Langstrecken-Weltrekorde anzugreifen. Es war allerdings fast halb 3 Uhr nachmittags geworden, bis die gesamte Autobahn in ihrer 85 Kilometer Länge bis Heidelberg und zurück mit Abspermannschaften, Strecken- und Sanitätsposten sowie an den Rekordmarken mit den offiziellen Zeitnehmern besetzt war. Dann flog der silbergraue Wagen mit Hans Stuck am Steuer noch einmal mit einem 3/2 Km. langen Anlauf von der Mainbrücke herkommend bei Kilometer 0 in Frankfurt a. M. am 1. Zeitnahme-

stich wie ein rasendes Phantom vorbei. Nun eilte alles zum Fernsprechwagen, wo die Durchfahrt des Wagens an den einzelnen Streckenposten zugleich mit den Passagen der Streckenmarken bei 50 Kilometern, 50 Meilen und 100 Kilometern gemeldet wurde. Und während die Teilnehmer noch die exakten Durchschnitte errechneten, passierte der fliegende Silberpfeil — nach genau 36,08 Minuten Fahrzeit — auch schon wieder auf der Rückfahrt Kilometer 0 und lief in den Anlauf.

Die einzigartige Langstreckenfahrt, in Europa bisher nicht möglich gewesen und nun durch die neuen Schnellverkehrsstraßen des Führers, die Reichsautobahnen, verwirklicht, brachte der Auto-Union und Continental, unserem deutschen Spitzenfahrer Hans Stuck und damit den deutschen Farben den grandiosen Erfolg, gleich 4 weitere neue, absolute Automobil-Weltrekorde geschaffen zu haben!

Für die Strecke von 50 Km. benötigte Stuck 11,170 Min., das entspricht einem Durchschnitt von 268,878 Km./Std. (bisheriger Weltrekord von Epton, auf einem Ueberrennwagen in Amerika erstellt, stand auf 255,114 Km./Std.). Die 50-Meilen-Distanz erledigte Stuck in 17,552 Min. =



Hans Stuck fährt Weltrekord auf der Reichsautobahn. (Weltbild, K.)

269,375 Km./Std. (alter Rekord von Epton: 258,116 Km./Std.). Die Strecke von 100 Kilometern, die hinter der Wendung des Wagens an der Umkehrstelle Heidelberg lag, wurde in 22,49,0 Min., also mit 262,865 Km./Std., absolviert (alter Rekord von Epton: 259,322 Km./Std.), und die 100-Meilen-Distanz schließlich durchraffe der Wagen in 36,081 Min., was einem Stundenmittel von 267,209 Km. (1) entspricht (alter Rekord von Epton: 256,846 Km./Std.).

Berücksichtigt man die Tatlage, unter welchen Wetterverhältnissen diese Langstreckenrekorde auf einer nassen Bahn und einer Strecke mit etwa 25 Kurven errungen wurden, dann kann man ihren vollen Wert erst richtig erkennen, der sowohl für den Sportmann Hans Stuck, wie für die deutschen Fabrikate Auto-Union und Continental und nicht zuletzt für die grandiose Anlage unserer deutschen Reichsautobahnen eine deutliche Sprache spricht. Wir wollen uns dieser deutschen Großleistungen herzlich freuen, die wir ja letzten Endes einzig und allein ebenfalls der Tatkraft und dem Unternehmungsgeist unseres Führers zu danken haben!

### Steigen zwei deutsche Altmeister ab? Kraft scheint es so.

nach dem sonntäglichen Ausgang der Spiele, daß nun neben Phönix im FC Freiburg ein zweiter deutscher Altmeister dem Gana in die Bezirksklasse antreten muß. Das wäre eine Duplizität der Ereignisse, wie man sie bisher im deutschen Fußballsport noch nicht antraf. Dort der FC Freiburg, der als erster badischer Verein die deutsche Meisterschaft errang, hier Phönix, der diese höchste Würde zum zweiten Male nach Baden brachte, beide Mannschaften derzeit betreut von allen, verdienten Nationalspielern, dort von Professor Glatzer, hier von Professor Wegeler, die beide die Viktoria des DFB für ihre Vereine mierringen halfen. Es wäre wirklich eine grausame Ironie des Schicksals, wenn die beiden Mannschaften, die einst den Gipfel des Fußballs hintereinander erkletterten, nun gemeinsam den Weg in die zweite Klasse antreten müßten. Schicksalhaft aber ist es auch, daß Phönix seinem Partner im einiilen Ruhm, den Vereinsweg noch ersparen kann. Das Spiel Phönix gegen Bieznheim wird die Entscheidung bringen, wer der zweite Absteigende in Baden ist. Gewinnt Phönix, dann muß Bieznheim seine einjährigke Gastrolle in Badens Gaulasse beenden, da das Torverhältnis der Bessen etwas schlechter ist, als das der Breisauer. Das wird also nochmals ein volles Haus im Phönixstadion und einen heißen Kampf geben, in welchem wir die Schwarz-Blauen in Front zu sehen hoffen aus vielerlei Gründen, die wir einmal in einem der nächsten Karlsruher Wochenpiegel erörtern wollen.

### Phönix gefällt im Gau Nordhessen Zum neuen Meister von Nordhessen.

Gana 93, fuhr am Sonntag Phönix. Also Meister gegen Absteigenden. Das Ergebnis: 1:1. Wir wollen hier keine speifischen anstellen und wissen auch, daß zwischen einem Freundschaftsspiel und Punktspiel immerhin so ein kleiner Unterschied besteht. Aber das gute Abschneiden freut uns, mehr aber noch die Kritiken in der mainischen Presse, die sich sehr lobend über das Spiel der Phönixler ausprechen und mit einiger Bewunderung die Frage stellen, wie es möglich ist, daß eine Mannschaft von solcher Güte der Leistungen und des Könnens absteigen müsse. Also die alte Frage, die auch uns lange Zeit beunruhigt, mit der wir uns aber nicht mehr beschäftigen wollen, da wir uns in das Unabänderliche fügen müssen. Auf der andern Seite haben wir das seltsame Vertrauen, daß sich Phönix auf Grund seines Könnens und des vorhandenen Materials in einem Jahre wieder in unserer Mitte befindet.

### Wid in die mittelbadische Bezirksklasse Auch hier geht eine ereianis-

reiche und schwere Saison ihrem Ende entgegen. Lange Zeit schien es, als ob Karlsruh mit deutlichem Vorsprung die Meisterschaft seines Bezirkes holen würde. Dann kamen auf einmal Rückschläge, und es fehlte ein harter Brust-an-Brust-Kampf zwischen den Muzakadlern, Durlach und Neureut ein. Letztere schieden zuerst in diesem Ringen aus und Durlach veräumte am Sonntag die Gelegenheit, zu Karlsruh aufzurücken. Nach den Ergebnissen des Sonntags ist Karlsruh Meister. Spektator.

### Ringerturnier in Schifferstadt.

Ausländer geschlagen.

Der VfR Schifferstadt veranstaltete am Samstag abend ein internationales Ringerturnier, das in drei Gewichtsklassen ausländische Besetzung hatte. Im Federgewicht ging der zur Zeit in Hochform befindliche Schifferstädter R. Kolb vor Schraf-Rimbach und Steinel-Schifferstadt als Turniersieger aus den Kämpfen hervor, während der Schwere Brettschneider zweimal geschlagen wurde. Im Weltergewicht setzte sich überraschend der Schifferstädter Doos vor Thusep-Lettland und Schuster-Schifferstadt an die Spitze. Im Mittelgewicht siegte überlegen der Berliner Schweikert. Der Fiskländer endete auch hier im geschlagenen Feld. Er wurde von Magin-Triefenheim entscheidend und von Deißler-Schifferstadt nach Punkten geschlagen. Schweikert besiegte Magin klar nach Punkten und Deißler entscheidend.

# Südwestdeutsche Industrie-u. Wirtschafts-Zeitung

## Hapag und Lloyd im ruhigen Hafen.

### Schlußstrich unter der Sanierungsperiode in der deutschen Seeschifffahrt.

Mit der jetzt von den Verwaltungen der Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutschen Lloyd beantragten Kapitalanleihe von 5,1 und Wiedererhöhung auf 46,66 bzw. 46,87 Mill. M ist hoffentlich das schmerzliche Kapitel deutscher Schiffahrtsgeschichte abgeschlossen. Eine neue Ära des Aufschwungs kann beginnen. Zwar heißt es noch, die Verluste der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auszumachen, aber damit dürfte dann auch der letzte Punkt des Krisenherdes erledigt sein. Die Bereinigung des Schiffahrtskomplexes hat schmerzliche Opfer nicht nur von den Aktionären, die ja stets darauf gefaßt sein sollten, als Anteilseigner am Unternehmen auch schlechte Zeiten durchzumachen zu müssen, sondern auch von den Großgläubigern gefordert. Ob sie vermeidbar waren, läßt sich sehr schwer beantworten, denn die Verluste der deutschen Großschiffahrt rühren ja nicht, wie es bei anderen Großfirmen und Konzernen vorgekommen ist, allein von Verschuldungen her, vielmehr fanden die früheren Leiter der Schiffahrtsgesellschaften nach Beendigung des Krieges einen Trümmerhaufen vor. Die deutschen Schiffe waren beschlagnahmt, und von der einst florierenden Meeresbefahren der deutschen Flotte war kaum etwas übrig geblieben. Ohne Bögern gingen die damaligen Männer an den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, und schon nach kurzer Zeit hatte sie sich eine achtunggebende Stellung wieder erobert. 1933 betrug die deutsche Handelsflotte fast 84% der Vorkriegsstärke, und war besonders ins Gewicht fällt, ist der Umstand, daß die deutschen Dampfer auf modernste und bequemste eingerichtet sind, also jeder Konkurrenz zu begegnen vermögen.

Dieser Wiederaufbau kostete Geld. Denn es den Großreedereien auch nicht immer fiel, solches zu bekommen, darf doch auf der anderen Seite nicht übersehen werden, daß gerade in den Aufbaubahnen 1927/28 die Herstellung von Schiffen sehr teuer war. Hier liegt vielleicht einer der Hauptgründe für die spätere Krise. Daran vermochte auch die Tatsache nichts zu ändern, daß die führenden Gesellschaften im Jahre 1929 sehr erhebliche Beträge aus der amerikanischen Preisgabe herbeizubekamen. Sie erleichterten wohl die Position der Reedereien und würden wahrscheinlich den gesamten Apparat auf gesunde Füße gestellt haben, wenn nicht die Weltkrise einen Strich durch sämtliche Berechnungen gemacht hätte. Im Oktober 1929 brach die New Yorker Effektenbörse mit lautem Getöse zusammen. Sie beugte unter sich Millionenvermögen und vertrieb die Nordatlantische Linie einen empfindlichen Stoß. Gleichzeitig machte es im Preisgebäude der Poststoffe, deren Transport die Hauptaufgabe der Seeschiffahrt bildet, und endlich legte ein Sturm über Europas Finanzmärkte, der selbst das englische Pfund in seinen Bann zog. Nunmehr hielt es für die deutsche Schiffahrt, auch nach dem Kampf gegen das Wertendumping der anderen aufzunehmen. Gegen derartige Gefahren konnten sie die technisch auf der Höhe stehenden, aber finanziell nicht allzu starken deutschen Großreedereien nicht behaupten. Sie wurden unmittelbar in die 1931er Krise hineingerissen und sind jetzt eigentlich mit der letzten, die man mit Hilfe der Gläubiger aus ihr herauszieht. Ähnlich wie das Exportgeschäft, litt auch die deutsche Reederei unter den Wirnissen des Welthandels, und die Verluste, die durch internationale Abkommen mildern einzutreten, hatten nur bescheidene Teilerfolge.

Es wäre falsch, vergangene Fehler beschönigen zu wollen. Der Konzentrationsgedanke war ausweislich in den Jahren 1929 und 1930 überhand genommen, und der Handel mit Aktienpapieren konnte den Großreedereien nicht allzu bekommen, denn sie besaßen nicht genügend eigene Mittel, um alle Anleiherungen zu bezahlen. Die Majorität der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wanderte in den Besitz des Lloyd, andere Gesellschaften wechselten gleichfalls ihre Besitzer, und schließlich kam es sogar im April 1930 zur Bildung der Hapag-Lloyd-Union, die die Großreedereien Deutschlands zu einer Einheit zusammenfassen sollte. So freudig die Schiffahrtswelt seinerzeit begrüßt wurde, so wenig hielt er das, was sich seine Bäter von ihm versprochen, die die einmütig ermittelten Faktoren wirkten zusammen, um die Vorteile, die sich aus der Konzentration normalerweise hätten ergeben können, illusorisch zu machen.

1931 trübte die deutsche Schiffahrt die Segel und vermochte sich nur mit staatlicher Hilfe über Wasser zu halten. Die Rentabilität war dahin. Es blieb eine Substanzloskeitskrise, die kapitalmäßig stark verflochten war und eine Massenverfallstunde betraf. Die Gesamtverbindlichkeiten der Hamburg-Amerika-Linie erreichten Ende 1932 den Betrag von 204,02 Mill. M, die des Lloyd von 198,96 Mill. M, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von 40,33 Mill. M, der Sania-Linie von 44,04 Mill. M sowie der Boermann- und Oskro-Linie von 19,03 Millionen M. Die wichtigsten Reedereien hatten also zu diesem Zeitpunkt Schulden von 506,88 Mill. M. Eine Sanierung erwies sich als unbedingt notwendig. Im Juni 1932 wurde das Stammkapital des Lloyd und der Hapag von je 160 Mill. M auf 54,57 bzw. 54,50 Mill. M herabgesetzt, d. h. die Aktionäre blickten zwei Drittel ihres Besitzes ein. Diese Sanierungen bildeten aber nur eine vorläufige Vereinnahmung, die den Zweck verfolgte, wirklich existierende Einbußen auszumachen. Man muß sich nämlich vergegenwärtigen, daß durch die Schrumpfung des Welthandels und des Weltverkehrs, durch die Autarkiebestrebungen in der ganzen Welt und nicht zuletzt durch die Abwertung des Sterlings am 1. Juni 1932 etwa 34% der deutschen Handelsflotte in den Häfen aufliegen. Die Linien hatten fastläufig nur die Wahl, ihre Zahlungen einzustellen oder vom Staate Beihilfe zu

erbitten. Die nachgesuchte Hilfe wurde ihnen gewährt, indem das Reich Garantien für 70 Mill. M übernahm.

Seit 1932 kurierte man an dem Problem herum, in klarer Erkenntnis, daß der ganze Fragenkomplex zur geordneten Zeit, nämlich wenn die Rentabilität wieder gewährleistet wäre, einer Schlüsselreife zu unterliegen sei. Neue Häfen nahmen das Schicksal der Reederei in die Hand und bemühten sich darum, zu retten, was gerettet werden konnte. Im April 1933 erfolgte eine Ausgliederung der Hapag-Lloyd-Union, später führte man Abrechnungsprogramme durch und schenkte auch vor Neubauten, allerdings mit Staatshilfe, nicht zurück. Schließlich wurden auch Ausgliederungen vorgenommen, wobei man sich immer vor Augen halten muß, daß der kapitalisierte Wert der deutschen Schiffahrt, d. h. einschließlich der Häfen und Schiffahrtsbetriebe, 3,2 Milliarden M beträgt.

In der zweiten Hälfte 1933 kommt es zu bemerkenswerten Vereinfachungen aus der Bank- und Industriewelt. Führende Männer treten aus den Großreedereien aus und machen neuen Platz. Der Nordatlantisch-Dienst erhält eine neue Form, und bis Ende 1933 lassen sich die Gesamtverbindlichkeiten bei der Hapag auf 192,16 (Ende 1932: 204,2), beim Lloyd auf 158,48 (1932: 198,96) und bei allen Linien zusammen auf

440,20 (206,88) Mill. M ermäßigen. Schon damals spielte die Hilfe des Reiches eine entscheidende Rolle. Trotzdem lag es in der Großschiffahrt noch recht fröhlich aus, denn die Dividenden für 1933 brachten nur einen schätzungsweise über 100 Mill. M gegen 240 Mill. M 1932, 375 Mill. M 1931, 482 Mill. M 1930 und 545 Mill. M 1929. Einmal kam die Auslandspropaganda gegen deutsche Schiffe u. dal. mehr. Ende 1934 wurden neue Ausgliederungen vorgenommen. Ende 1935 sprach eine provisorische Bilanz aus, daß die noch nicht veröffentlichten Bilanzen von Hapag und Lloyd für 1934 und 1935 keine entscheidende Rolle mehr zu spielen vermöchten, selbst wenn es sich um ausgedehnte Verlustjahre gehandelt habe. Hapag und Lloyd ringen um die geeignete Position. Die Aufstellung der Bracht- und Dienstleistungen hat sich bewährt, ebenso die Ausgliederung des Besatzes-Dienstes. Endlich hat man die Flotte planmäßig verkleinert. Die Hapag buchte 1935 noch einen Flottenbestand einschließlich der Väterdampfer von rund 907 000 Tonnen, der insamtlich auf etwa 825 000 Tonnen zurückgefahren sein dürfte. Der Lloyd besitzt nach 702 000 Tonnen etwa 601 000 Tonnen. Weltweit über 100 000 Tonnen gingen durch die Schiffverkäufe ab.

Auf dieser Basis glaubt man jetzt, gesunde Fundamente gefunden zu haben und führt nun den neuen Kapitalmarkt durch, der für die Aktionäre überaus schmerzhaft sein muß, denn sie können insgesamt nur 36 Prozent ihres ursprünglichen Nominales ein. Welche Opfer die Gläubiger gebracht haben, können erst nähere Mitteilungen der Verwaltungen klären. Es scheint, als ob der Zeitpunkt gekommen sei, an dem die größeren Reedereien wieder rentabel zu führen sind.

## Das Vertrauen der deutschen Sparer!

Von Dr. Heintze, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Zwischen Sparrätigkeit und allgemeiner Wirtschaftsentwicklung bestehen enge Beziehungen. Steigen die Einkommen der arbeitenden Menschen, und wachsen die Umsätze und Erträge in Handel, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft, dann werden damit auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die praktische Verwirklichung des Sparrates verbessert. Denn Sparen ist nur möglich, wenn der Sparer ein Einkommen bezieht, das ihm nach der Befriedigung des dringenden Lebensbedarfs Spielraum für planmäßige Zukunftsvorzüge läßt. Ausmaß und Erfolg der Sparrätigkeit hängen jedoch nicht nur von wirtschaftlichen Bedingungen ab. Wichtiger, ja entscheidend, ist das Vertrauen des Sparerers zur politischen Führung der Nation und seine feste Zuversicht, daß durch die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung die Stabilität der Währung gesichert ist.

Ein grandioses Beispiel dafür, wie sich die Sparrätigkeit zu entfalten vermag, wenn ein Land von einer kraftvollen und im Vertrauen des Volkes wirkenden Regierung geführt wird, bietet Deutschland seit der Regierungsübernahme durch den Nationalsozialismus. Auch in den letzten drei Jahren hatte Deutschland manche wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden, aber dank der Anspannung aller nationalen Kräfte, die dabei eingesetzt wurden, hat sich in diesen Jahren ein Aufstieg in der Sparrätigkeit vollzogen, der im In- und Ausland in seiner wahren Bedeutung gewürdigt worden ist.

Nur wenige Zahlen mögen diese eindrucksvolle Entwicklung verdeutlichen: Die Spareinlagen bei den deutschen öffentlichen Sparkassen haben sich in der Zeit von Ende 1932 bis Ende 1935 in stetig steigender Linie von noch nicht 10 Milliarden M. auf rund 13,7 Milliarden M. erhöht, die sonstigen Einlagen der Sparkassen sind in der gleichen Zeit von rund 1,4 Milliarden M. auf etwa 2 Milliarden M. gestiegen. Der Spareinlagenzuwachs einschließlich der Zinsausflüssen betrug 618 Millionen M. im Jahre 1933, 728 Millionen M. im Jahre 1934 und 990 Millionen M. im Jahre 1935. Der Höchststand der Spareinlagen aus der Zeit vor der Zahlungskrise von 1931 ist schon längere Zeit weit überschritten.

Diese günstige Entwicklung ist zweifellos durch die Beschleunigung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit maßgebend verursacht und gefördert worden. Bekanntlich sind gerade auch den Sparkassen in hohem Ausmaß die von der Reichsregierung bei der Arbeitsbeschaffung und Beschäftigung eingesetzten Mittel über die Millionen jener Einkommensbezieher zugeflossen, die an diesem gewaltigen Arbeitsprozeß teilnehmen konnten. Wie Reichsminister Dr. Goebbels kürzlich in seiner Eröffnungsansprache zum Wahlkampf betonte, hat es von vornherein in dem Gesamtplan der Reichsregierung gelegen, die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten und Wirtschaftsklassen zu fördern. Wie sehr aber neben allen wirtschaftlichen Ursachen der eingangs hervorgehobene Vertrauensfaktor Anteil an der erfreulichen Entwicklung der Kapitalbildung seit der Währungsübernahme hatte, ergibt sich schon daraus, daß der Wiederanstieg der Spareinlagen sofort in den ersten Monaten des Jahres 1933 einsetzte, als die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Regierung noch nicht zur vollen Auswirkung gekommen waren.

In der Folgezeit hat die Regierung durch Wort und Tat keinen Zweifel daran gelassen, wie hoch sie die Sparrätigkeit breiterer Volksschichten als eine der tragenden Kräfte unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens, ja als eine unentbehrliche Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der deutschen Volkswirtschaftspolitik überhaupt bewertet. Dieser Einstellung gemäß hat die Reichsregierung zahlreiche Maßnahmen getroffen, die durchweg — teils mittelbar, teils unmittelbar — der Förderung und dem Schutze der sparenden Bevölkerung zugute kamen.

So sind im nationalsozialistischen Staat die Grundlagen geschaffen worden, auf denen sich die heimische Kapitalbildung und damit der Aufstieg arbeitender Menschen ungehindert vollziehen kann. Der deutsche Sparer, der für die Zukunft seiner Familie oder die Sicherung seiner eigenen Existenz sorgt, ist sich bewußt, daß er damit auch einen wertvollen Beitrag für den Wiederaufbau seines Vaterlandes liefert. Diesen Willen zur Mitarbeit wird der deutsche Sparer am kommenden Wahltag bekunden. Denn auch für ihn ist der Glaube an die Zukunft der Nation untrennbar verbunden mit dem Glauben an das Aufkommen des Führers.

So sind im nationalsozialistischen Staat die Grundlagen geschaffen worden, auf denen sich die heimische Kapitalbildung und damit der Aufstieg arbeitender Menschen ungehindert vollziehen kann. Der deutsche Sparer, der für die Zukunft seiner Familie oder die Sicherung seiner eigenen Existenz sorgt, ist sich bewußt, daß er damit auch einen wertvollen Beitrag für den Wiederaufbau seines Vaterlandes liefert. Diesen Willen zur Mitarbeit wird der deutsche Sparer am kommenden Wahltag bekunden. Denn auch für ihn ist der Glaube an die Zukunft der Nation untrennbar verbunden mit dem Glauben an das Aufkommen des Führers.

## Gebr. Fahr A.-G., Pirmasens.

Die Gebr. Fahr A.G. in Pirmasens stellt für das Geschäftsjahr 1935 einen Gesamtbruttoertrag von 1.19 (1,29) Mill. M. aus dem Bruttoertrag aus den Leistungen von 1,19 (1,29) Mill. M. und die sonstigen Aufwendungen mit 0,27 (0,34) Mill. M. gegenüber. Es lag sich nach 72 470 (74 097) M. Anlage- und 127 117 (118 268) M. anderen Vermögenswerten, die den Gewinn zu 25 682 (29 129) M. erbringt, der nach dem bereits bekannten Gewinnplan verteilt wird. Der Absatz blieb im Jahre 1935 hinter dem des letzten Jahres etwas zurück, gegenüber 1934 ist der Umsatz des Betriebes abgenommen. Die Monate November und Dezember sind gegenüber dem entsprechenden Vorjahre ein wenig schlechter ausgefallen. Die Beschaffung der Rohstoffe war im Rahmen der geteilten Aufstellungen möglich. Für Inhabersleistungen und Erlösleistungen wurden im Berichtsjahre 54 000 M. ausbezahlt. Das Giro-Dollarskonto wurde im Berichtsjahre mit 1,19 (1,29) Mill. M. abgerechnet, beträgt 20 684 M. Die Bilanz des Vorjahres (31.12.34) belief sich im Berichtsjahre auf 30 507 (i. V. ein Vorhandsmitglied 24 000) M., die des Vorjahres auf 28 500 (28 000) M., über die Auswärtigen des laufenden Geschäftsjahres belief sich noch nicht vorzuliegen.

Im der Bilanz werden alles in allem 20 M. als Anlageerträgen mit 0,86 (0,48), die Vorräte mit 0,62 (0,57), der Beschäftigten mit 0,12 (0,25), die Bankausgaben vermindert mit 0,05 (0,33), die Effekten mit 0,40 (0,36) und die Auswärtigen mit 0,8 (0,57), andererseits bei unv. 1,9 M. und die Rückstellungen mit 0,11 (0,19) und die gesamten Verbindlichkeiten mit 0,11 (0,13) ausgewiesen. am 31. 7. April.

**Bereitstellung der Mittel für die Herstellung von Goldwaren.** — Anordnung der übermännlichen für Goldmetalle. Die übermännlichen für Goldmetalle veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 21 vom 24. März 1936 die Anordnung Nr. 2 vom 20. März 1936 über die Herstellung von Goldwaren. Für die Herstellung von Goldwaren aller Art wird der Goldgehalt auf höchstens 985/1000 (14 Karat) und das Gewicht auf 50 Gramm beschränkt. Darüber hinaus wird das Höchstgewicht für Goldwaren aller Art auf 20 Gramm festgesetzt, für Schmuckstücke auf 12 Gramm. Die Herstellung von Goldwaren aller Art wird der Goldgehalt auf höchstens 985/1000 (14 Karat) und das Gewicht auf 50 Gramm beschränkt. Darüber hinaus wird das Höchstgewicht für Goldwaren aller Art auf 20 Gramm festgesetzt, für Schmuckstücke auf 12 Gramm. Die Herstellung von Goldwaren aller Art wird der Goldgehalt auf höchstens 985/1000 (14 Karat) und das Gewicht auf 50 Gramm beschränkt. Darüber hinaus wird das Höchstgewicht für Goldwaren aller Art auf 20 Gramm festgesetzt, für Schmuckstücke auf 12 Gramm.

**W. & S. Viehbold AG, Heidelberg.** Diese Agrar- und Rauchwarenfabrik konnte im Geschäftsjahr 1935, wie aus dem jetzt vorliegenden Zahlenbericht zu ersehen ist, recht aktiv arbeiten. Der Bruttoertrag lag auf 1,06 (1,25) Mill. M., die außerordentlichen Erträge erhöhten sich auf 188 605 (6145) M. Entgegen dem erhöhten Geschäftsumfang liegen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter auf 0,87 (0,75) Mill. M., für Material auf 0,08 (0,08) Mill. M., Zinsen erbrachten 21 415 (2445) M., die übrigen Aufwendungen 418 240 (380 929) M. Nach Bildung einer Sonderdividende mit 182 458 M. und nach 82 572 (20 925) M. Anlageausgaben, die also gegenüber dem Vorjahr merklich erhöht sind, sowie nach 12 568 (15 565) M. anderen Abrechnungen verbleibt ein Reingewinn von 60 177 (61 781) M. Der Verlust, um den sich der Vermögenszuwachs auf 2506 M. verminderte, letzterer wurde auf neue Rechnung übernommen. In der Bilanz stehen bei unverändert 260 000 M. M. und unverändert 26 000 M. M. der neuen Sonderdividende von 182 458 M. und 63 172 (65 424) M. der Sonderdividende der gesamten Verbindlichkeiten von 908 982 (1 019 567) M. die Anlagen mit 227 070 (281 718) M. und das gesamte Umlaufvermögen mit 1 297 730 (1 200 742) M. gegenüber.

**Die Automobil-Versicherungsgesellschaft.** In der am 23. März abgeschlossenen 68. wurde der Aufsichtsrat für das Jahr 1935 gewählt. Das Kassen- und Kontrollat-Buch für das Jahr 1935 betrug 66 818 M. Einbehalten der Veränderungen der Kapitalanlagen betrug der Gesamtgewinn 91 766 M. (im Vorjahr 69 300 M.). Aus dem Jahresgewinn wird eine Dividende auf das eingezahlte Kapital verteilt und der Restbetrag auf neue Rechnung vorgezogen. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Besetzung wiedergewählt.

## Funkprogramme vom 26.-28. März

Stadt	Tag	Uhrzeit	Programm	
Stuttgart	Donnerstag, den 26. März.	6.30	Frühkonzert.	
		7.00-7.10	Frühnachrichten.	
		8.05	Wachermusik.	
	Freitag, den 27. März.	6.00	Choral.	
		6.05	Gymnastik I (Glieder).	
		6.30	Frühkonzert.	
	Samstag, den 28. März.	6.00	Choral.	
		6.05	Gymnastik I (Glieder).	
		6.30	Bunte Morgenmusik.	
	Deutschlandender	Freitag, den 27. März.	6.00	Morgenmusik.
			6.10	Fröhliche Morgenmusik.
			7.00	Nachrichten.
Samstag, den 28. März.		6.00	Morgenmusik.	
		6.10	Fröhliche Morgenmusik.	
		7.00	Nachrichten.	

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Fest.

Berlin, 25. März. (Funkpr.) Die Börse eröffnete heute in fester Haltung und lebhaftem Geschäft. Die erwartete, gütige von der Antidumping der Dividendenabgabe...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 25. März. (Funkpr.) Der Markt zeigte weiter ein ruhiges Aussehen, jedoch blieb die Grundstimmung fest. Der Handel kommt nur langsam in Gang...

Schlachtvieh- und Nutztiermärkte.

München, 24. März. (Funkpr.) 110 Rinder. Preise: Berlin 18-28 M. Käufer 40-62 M. Verkäufer 11 Mittelmaßig.

Weinverfeinerung.

Die Weinergenossenschaft Süddeutscher Weinbau in Königshausen vertriebt am Dienstag im Hause der Weinergenossenschaft zu Hildesheim 2000 Stk. 10 Halbtrocken und 3 Viertelst. 1935er naturreine Rebschneide...

Baumwolle.

Bremen, 25. März. (Funkpr.) Baumwolle-Schlusskurs. American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 100, 35.1 Dollarcent.

Hanmark.

Für die Zeit vom 16. bis 22. März berichtet die Sachuntergruppe Baumindustrie: Nadeln, Die Bestände und zwar...

Metalle.

Berlin, 25. März. (Funkpr.) Metallnotierungen für je 100 kg: Elektrolytische Kupfer, Silber, Gold, Zinn, Zink, Blei, Nickel, Eisen, Stahl, Aluminium, Wolfram, Mangan, Chrom, Vanadium, Cobalt, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Natrium, Kalium, Ammonium, Magnesium, Calcium, Strontium, Barium, Strontium, Yttrium, Zirkon, Niob, Tantal, Vanadium, Vanadium, Vanadium, Vanadium...

Süddeutscher Saatmarkt.

H. Mannheim, 23. März. (Eigent.) Das Geranien der Zeit zur Ansicht hat dem süddeutschen Saatmarkt eine fähigere Belebung gebracht. Von Kleinsten waren besonders Weizen, Weizen und Weizen...

und Weizenfrüchte wurden auf gefaßt. Handen aber auch noch in genügendem Maße zur Verfügung. Saaten waren härter begehrt, ebenso Ackerbohnen und Weizen...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 25. März. (Funkpr.) Im internationalen Devisenverkehr trat heute keine wesentliche Veränderung ein. Das englische Pfund steigt weiter anziehende Tendenz und notierte in Amsterdam 7,27%

Table with columns for Gold, Devisennotierungen, and Reichsbankdiskont. Includes entries for U.S.A., U.K., France, etc.

Table for Berliner Devisennotierungen am U.S.A. Markt. Columns include London, Kabel, Paris, Brüssel, Amsterdam, Mailand, Madrid, Kopenhagen, Oslo.

Table for Zürcher Devisennotierungen vom 25. März 1936. Columns include Paris, London, Brüssel, Bern, Zürich, Wien, Stockholm, Kopenhagen, Sofia, Prag, Warschau, Budapest, Belgrad, Athen, Konstantinopel, Bukarest, Helsinki, Buenos Aires, Japan.

W. für chemische Produkte vormals G. Schwedemann, Berlin. - Wiederaufnahme der Dividendenabgabe. In der Aufsichtsratsitzung wurde der Antrag für das Geschäftsjahr 1934/35 genehmigt...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 25. März 1936.

Large table showing stock market prices for Berlin and Frankfurt. Includes sections for Berliner Kassakurse, Westd. Boden, Industrieaktien, and Frankfurt Kassakurse.

Reichsbankausweis.

In der dritten Märzperiode hat sich die Entlastung der Reichsbank in normaler Ausmaß weiter fortgesetzt. Während bis zur Mitte des Monats nur 53% des in der Ullimomode zusätzlich in Anspruch genommene Reichsbankkredite abgedeckt worden waren...

Harpener Bergbau - Essener Steinkohle.

In der letzten Aufsichtsratsitzung der Harpener Bergbau AG. Dortmund, berichtete der Vorstand über die Geschäftslage 1935 wurde mitgeteilt, daß die Bilanzarbeiten zwar noch nicht völlig fertiggestellt sind, aber ein Ergebnis erbringen, welches die Wiederaufnahme der Dividendenabgabe rechtfertigen wird.

Industrie im Februar - Einsetzen der Frühjahrsbelebung. Der jährliche Rückgang der industriellen Beschäftigung hat im Februar nur noch auf 2,5% abgenommen...

Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft, Berlin. - Betriebsänderung. Die Gesellschaft berichtet, daß sie im Geschäftsjahr 1935 der Rückgang des Telegrammverkehrs auf ihren Kabeln, wenn auch in betragsmäßigem Maße, fortgesetzt hat...

Frankfurter Bank, Frankfurt a. Main. - Geschäftsbericht der Bank für 1935. Die Bilanz zum 31. März 1936 zeigt einen Bilanzsumme von 24,7 auf 26,3 Mill. RM. Erhöht. Der Umlauf auf einer Seite des Bilanzpostens hat sich von 3,60 auf 2,73 Milliarden RM. erhöht...

W. für chemische Produkte vormals G. Schwedemann, Berlin. - Wiederaufnahme der Dividendenabgabe. In der Aufsichtsratsitzung wurde der Antrag für das Geschäftsjahr 1934/35 genehmigt...

Frankfurter Kassakurse

Table showing Frankfurt stock market prices. Includes sections for Staatsanleihen, Liquidations, Sachwertanleihen, Auslandsanleihen, Stadtsanleihen, and Industrieaktien.





**GESUNDE KÜCHE GESUNDE KINDER**



**KOCHE ELEKTRISCH**

**1. Kochvorträge**  
am 25. März und 2. April d. Js., jeweils 20.15 Uhr, im Städt. Ausstellungsraum, Kaiserstraße 101;  
am 31. März und 3. April d. Js., jeweils 20.15 Uhr, in Knieleingen, Gasthaus zum Schwanen;

**2. Backkurse**  
der Firma **Dr. Oetker, Bielefeld** beginnen am **Montag, den 30. März** Dienstag, den 14. April Mittwoch, den 15. April ds. Js. im **Städt. Ausstellungsraum, Kaiserstraße 101, Telefon 5390.** Anmeldung und Auskunft daselbst.

**Städtisches Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt**

**Café MUSEUM** Heute Mittwoch

**TANZABEND**  
Morgen Donnerstag

**Sonder-Konzert**  
mit erstklassigen Soloeinlagen des **Attaktionsorchesters Bader**

**Badisches Staatstheater**  
Morgen

Donnerstag, den 26. März 1936.  
Nachmittags:  
Geschlossene Vorstellung für die Selbststudien.

**Brinz von Preußen**  
Drama von Hans Schwarz.  
Anfang 15 Uhr.  
Ende geg. 17.30 Uhr.  
Kein Kartenerwerb im Staatstheater!

**Gefühllos**  
wegen der Rede des Herrn Ministerpräsidenten General Göring.

**Matrasen**  
umarbeiten mit Entkalkung 8.50  
Spezialwerkstätte **Hienf, Reutstr. 5**  
(b. Siref) Tel. 3032

**„Heimkehr ins Glück“**  
Kammer-Lichtspiele  
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

**Morgen**  
Donnerstag 26. März 20 Uhr Eintrachtsaal

**Elly Ney-Trio**  
op. 1 Nr. 1 op. 121a op. 97

**Beethoven**  
Karten von 1.10 (Stud.) bis 3.30 beim Verkehrsverein und bei **Kurt Neufeldt** Waldstraße 81

**Café Odeon**  
Jeden Mittwoch

**Sonder-Konzert**  
Donnerstag  
Rundfunk-Übertragung  
**Göring-Rede.**

**Parkschlöble Durlach**  
Heute  
Mittwoch **TANZ**  
2 gepflegte Tanzparketts

**Ganz Deutschland hört den Führer im Rundfunk**

Die kommenden ereignisvollen Tage, sind für Sie der geeignetste Anlaß, mit der Anschaffung eines neuen Radio-Gerätes nicht mehr länger zu zögern. Besuchen Sie meine reichhaltige Ausstellung. Sie finden für jeden Geldbeutel das Passende. Fachmann. u. gute Bedienung ist Selbstverständlichkeit.

**RADIO-ADE**  
KARLSRUHE KAISER EMIL ADLERSTR. TEL. 5015

Das bewährte Spezialhaus bietet größte Auswahl aller Markenapparate

**Bestimmte Tischlampen-Printz**  
**KARLSRUHE**

**Flaschumbind: Brauereifüllung**  
**Umsatz**  
**langjährig**  
**Spezialität**  
**Fidelitas-Bier**



**Brauerei Schremp-Printz Karlsruhe**

**Nur noch wenige Tage! Totalausverkauf!**

wegen Aufgabe des Ladens Waldstraße Nr. 39a

**● Beleuchtungskörper enorm billig!**

**EMIL SCHMIDT GmbH.**  
Zentralheizungen • Sanitäre • Elektr. Anlagen

**Flaggen heraus!**

Sur feierlichen Enthüllung der Gedenktafel, die die Stadtverwaltung zu Ehren des verehrlichen Ministerpräsidenten, Reichsministers der Wehrmacht und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generals der Flieger, Herrn Hermann Göring, am Gebäude der früheren Kadettenkule, Wolfstraße 10, hat anbringen lassen, trifft der Herr Ministerpräsident morgen, Donnerstag, in unserer Stadt ein. Am Abend des genannten Tages, 19 Uhr, wird er in der städtischen Markthalle zur Karlsruher Bevölkerung sprechen.

Aus diesem Anlaß werden die hübschen Dienst-, Bernaltungs- und Schulgebäude morgen Flanierenstraße tragen, ebenso der Bahnhofplatz, die Ettlinger Straße, die Karl-Friedrich-Straße, der Adolf-Hitler-Platz, die Kaiserstraße und die Karlsrufer Straße.

Sur freudigen Begrüßung des hohen Gastes der Stadt bitte ich die gesamte Einwohnerschaft, auch ihrerseits Häuser und Wohnungen mit der deutschen Reichsflagge zu schmücken.

Karlsruhe, den 25. März 1936.  
Der Oberbürgermeister.

**Gardinen**

Landhaus- und Scheibengardinen  
Stores in vielen Preislagen  
Spannstoffe - Etamine - Markisette - Voile  
Cretone und Kunstseide bedruckt  
Dekorations-Stoffe, Kettdrucke  
in vielen aparten Mustern  
Gardinen-Zubehör

**Läufer-Stoffe, Vorlägen**  
**Wachstuch, Tischdecken**

**Leipheimer & Mende**

**Geschäfts-Verlegung**

Ich habe mein **Samen-Fachgeschäft** von Weingarten i. B., nach **KARLSRUHE, Kriegsstraße 74**, bei der Markthalle, verlegt. Langjährige Erfahrung bürgt für Qualität und gute Bedienung

**Eduard Jung**  
Spezial-Samen- und Blumenzweibel-Handlung

**Reste Tapeten Reste**

sowie im Preise bedeutend herabgesetzte Tapeten, Muster 1935, werden **äußerst billig abgegeben.**

**FRITZ MERKEL**  
Kreuzstraße 25 / Telefon 2586  
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

**Druckarbeiten**  
werden rasch und preisw. angefertigt  
Schönheitspflege, med. Bäder, Höhenkonne

**FRIDA LACKNER**  
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost  
Tel.-ion 6208.

**Fahrrad-Reparatur-Werkstatt Steinbach**

34 Jahre bestehend, jetzt: Erdbrückenstraße Nr. 26. Neue Fahrräder von 36 RM. an. (5738)

**Alfösbäume Blütensträucher Nadelhölzer Heckenpflanzen**

Markenware - Große Auswahl. Baumschulen E. Iben, Ettlingen Fernsprecher 291

**Heiratgesuche**

Gewissenhafte und erfolgreiche

**Eheanbahnung**  
durch das leistungsfähige, anerkannte, diskrete Institut **Emil Unbehau, Karlsruhe i. B.** Solfenstraße 120 Telefon 5885

**Ministerpräsident General Göring**

spricht morgen, Donnerstag, 19.00 Uhr, in der **Markthalle** in Karlsruhe

Hallenöffnung: 17.00 Uhr.  
Zugang zu den Sitzplätzen:  
Südl. Tor in der Meidingerstraße und Südl. Tor in der Blantenhornstraße  
Zugang zu den Stehplätzen:  
Nördl. Tor in der Meidingerstraße und Nördl. Tor in der Blantenhornstraße

Alle Plätze müssen um 18.30 Uhr eingenommen sein. Die Kundgebung wird auf die Plätze bei der Markthalle und bei schlechter Witterung auch in die Festhalle übertragen. Die Bevölkerung wird gebeten ab Donnerstag früh zu flaggen. Die Betriebe dagegen hissen ihre Flaggen erst Freitag, den 27. März, und zwar schlagartig um 15.50 Uhr anlässlich des Gemeinschaftsempfangs aus Köln.

**Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei.**  
Kreisleitung Karlsruhe.

**OSTER-REISEN**  
mit Postautos

1. Saar-Mosel-Rheinland 11.-13. April 33.50 RM.  
2. Waldenburger-Rothenburg 11.-13. April 29.-RM. bei beid. Fahrt alles inbegriff.  
3. die beliebte Tagesfahrten in den Schwarzwald zu 4.50 und 6.-RM.

Prospekte auch über die übrige. Postauto-Sommer-Reisen kostenfrei. Auskunft u. Anmeldung: Reisebüro Karlsruhe A.-G. gegenüb. d. Hauptp., Tel. 7240-41

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**  
(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

**Preisbefehl!**  
Am Donnerstag, 25. März, treten Amtliche Preisbefehle der Stadtgruppen Karlsruher - mit Ausnahme der für den Ehrenkürnen befohlenen Politischen Leiter - außerdem Durlach, Reuent, Weingarten und Erdingen um 16 Uhr auf dem Rathaus an.

Uniform: Karlsruher ohne Mantel. gs. 20 r 4, Kreisleiter.

**N. S. GEMEINSCHAFT**  
**Kraft durch Freude**

Freizeit-Veranstaltungen.  
Heute, Donnerstag, den 26. März 1936 laufen folgende Kurse:  
10.00-11.15 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), im Saale des Wuns'schen Konfektatorium, Waldstraße 72.  
16.00-17.00 Uhr: In Beiertheim: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), im Gasthaus zum „Löwen“.

Sämtliche Abendkurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“ fallen heute, Donnerstag, den 26. März 1936, aus, anlässlich der Abreise des Ministerpräsidenten General Göring.

**Winterhilfswerk 1935/36.**  
Karlsruhe-Süd, Berberplatz 35.  
Ausgabe von Gutscheinen für Marmelade für Gruppen A, B, C und D am Donnerstag, den 26. 3. 1936, vorm. 8-12 Uhr.

**Fischausgabe**  
nur die Gruppen B, C und D am Freitag, den 27. März 1936, von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr.  
Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten.

**Amtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
In der Nacht vom 26. zum 27. März wird die Schiffbrücke in Magimiliansau wegen Bauarbeiten in der Zeit von 22.15-5.24 Uhr gesperrt. (2461)

Reichsbahn-Betriebsamt Landau (Hfeld).

**Neu eingeführt!**

**Phanko Würze**  
In kleinen Flaschen Nr. 1, ca. 75-80 g

Nachfüll-Preis **-.32**

Für Großverbraucher die Riesen-Flasche Nr. 6 ca. 1400 gr Inhalt **4.95**

**Gut! Preiswert!**

Mit einigen Tropfen erzielen Sie schmackhafte Suppen, Soßen und Saucen aller Art

**PFANKUCH**  
3. Badener